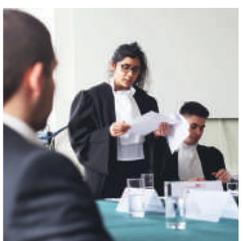


JAHRES RUND BRIEF



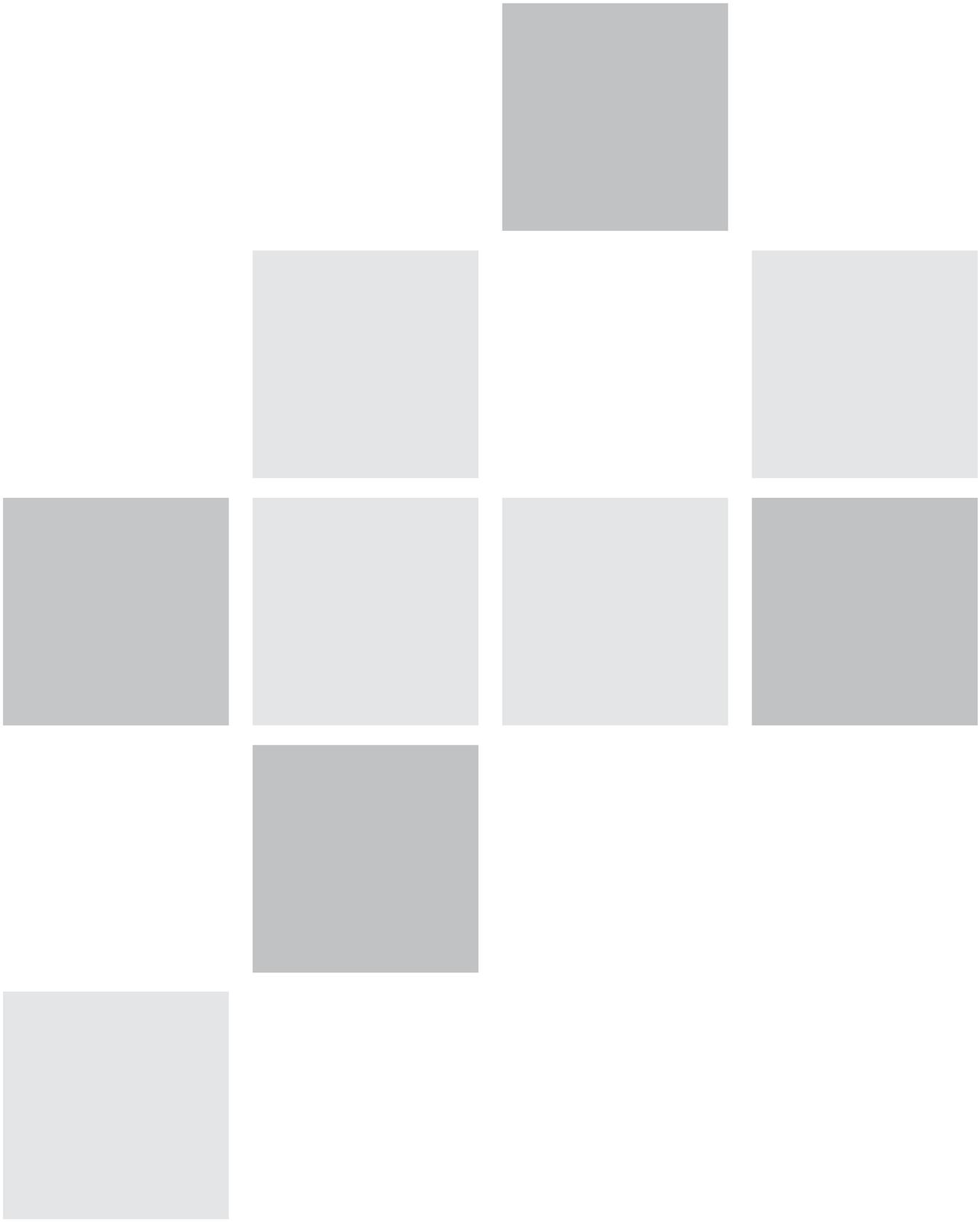
2017



Kreisau-Initiative



krzyżowa
kreisau





Inhaltsverzeichnis

Editorial	5
Polen – Deutschland – Europa	
Das Brodeln der Welt - die Spaltung der europäischen Gesellschaften und der Geist der europäischen Verständigung	6
Helmut Kohl und die deutsch-polnischen Beziehungen	8
England nach dem Referendum – Innenansichten von einer Insel	11
Kreisau-Initiative e.V.	
Schlaglichter auf die Arbeit der Kreisau-Initiative 2017 <i>Bericht des Vorstandes und der Geschäftsstelle</i>	14
Zusammen-Wachsen <i>Werkstatt der Ideen der Kreisau-Initiative</i>	18
„Europa wird rund gemacht!“ <i>Bericht des Schwerpunktes Zeitgeschichte und Menschenrechte</i>	20
Ein frischer Wind <i>Bericht des Schwerpunktes Inklusion</i>	22
Kein einfaches „Weiter so“ <i>Bericht des Schwerpunktes Sozial-ökologische Transformation</i>	25
Partner 2017	27

Kreisauer Netzwerk

Die Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung im Jahr 2017	30
Die Freya von Moltke-Stiftung für das Neue Kreisau im Jahr 2017	34
Die dritte Ausgabe von Krzyżowa-Music	36
Aktivitäten der Kreisau-Initiative Würzburg 2017	38
Zum 100. Geburtstag von Clarita von Trott zu Solz	38
Dorothee und Harald Poelchau in Marzahn	39
Ausblick auf Veranstaltungen 2018	41

Buchempfehlungen

Das neue Kreisau	42
Kreisau und Verdun (Sammelband)	42
Der neue Bürgerkrieg	43
Über Tyrannei	43

Nachrufe

Karl-Heinz Kämper (1928–2017)	44
Sylke Tempel (1963–2017)	44
Chronik 2017	46
Informationen zum Kreisauer Netzwerk	50
Impressum / Adressen	51
Werden Sie Mitglied – Spenden Sie!	52

Bereits 1992 - nach der friedlichen Revolution in Mittel- und Osteuropa und der Proklamation der Pariser Charta für eine neues Europa – erklärte der von 1985-1995 amtierende Präsident der Europäischen Kommission Jacques Delors: *„Der Gipfel in Maastricht markiert das Ende der wirtschaftlichen Phase des europäischen Aufbaus. Wir treten nun in eine Zeit ein, in der die Debatte über den Sinn der Konstruktion Europas zu einer entscheidenden politischen Angelegenheit wird. Glauben Sie mir, wir werden mit Europa keinen Erfolg haben nur auf der Basis von rechtlicher Kompetenz und wirtschaftlichem Know-how. ... Wenn es uns in den nächsten zehn Jahren nicht gelingt, Europa eine Seele zu geben, es mit Spiritualität und Sinnggebung auszustatten, dann ist das Spiel aus.“*

Wir sind jetzt nicht 10, sondern 25 Jahre weiter und fragen uns angesichts der aktuellen Situation, ob das Spiel wirklich aus ist. Gibt es unter den (noch) 28 Mitgliedsstaaten eine gemeinsame Idee, ein Wertesystem außerhalb wirtschaftlicher Interessen? Vor einigen Jahren haben wir noch damit argumentiert, dass es Phasen gibt, wo die Zivilgesellschaften europäischer sind als ihre Regierungen – und auch umgekehrt. Aber damit können wir uns nicht mehr trösten: Es waren die Bevölkerungen nicht nur in Österreich, England, Polen und Ungarn, die in demokratischen Wahlen antieuropäische Parteien gewählt haben.

Unsere Arbeit als europäische Initiative von unten haben wir immer verstanden als die Verantwortung kleiner Gemeinschaften, nicht nur die deutsch-polnischen, sondern auch die europäischen und globalen Beziehungen mit Leben, mit „Seele“ zu füllen. Sinnggebung und Spiritualität gelingen nur in seltenen, kostbaren Momenten, aber ohne „Seele“ geschieht keine wirkliche Begegnung unter Menschen verschiedener Kulturen und unter Menschen überhaupt. Kreisau ist reich an solchen Begegnungen, ganz unabhängig vom Regierungshandeln. Der Akt des demokratischen Wählens ist nur ein erster Schritt: Verantwortung zu übernehmen im aktivem Handeln der notwendige zweite.

„Mut“ und „Ermutigung“ sind 2017 wichtige politische Kategorien geworden, gefüllt mit Leben z.B. auch durch die Bewegung „Pulse of Europe“. Wir brauchen Mut, zähe Beharrlichkeit und klare Werte für die Gestaltung der Zukunft und die Einmischung in die Sphäre des Politischen im Wortsinn als Regelung aller Dinge, die das Gemeinwesen betreffen.

Für 2018 wünschen wir Ihnen allen Mut und Zuversicht und danken Ihnen für alle Unterstützung, die uns auch im letzten Jahr zuteil wurde. Wir danken allen Autor*innen für ihre Beiträge. Für die großartige Unterstützung bei der Erstellung dieses Rundbriefs danken wir Susanne Schade, die neu den Bereich Öffentlichkeitsarbeit in der Geschäftsstelle übernommen hat, und Michalina Golinczak, die auch nach ihrem Ausscheiden ganz aktiv die Arbeit unterstützt hat, sowie Michał Żak, der den Rundbrief grafisch gestaltet hat.

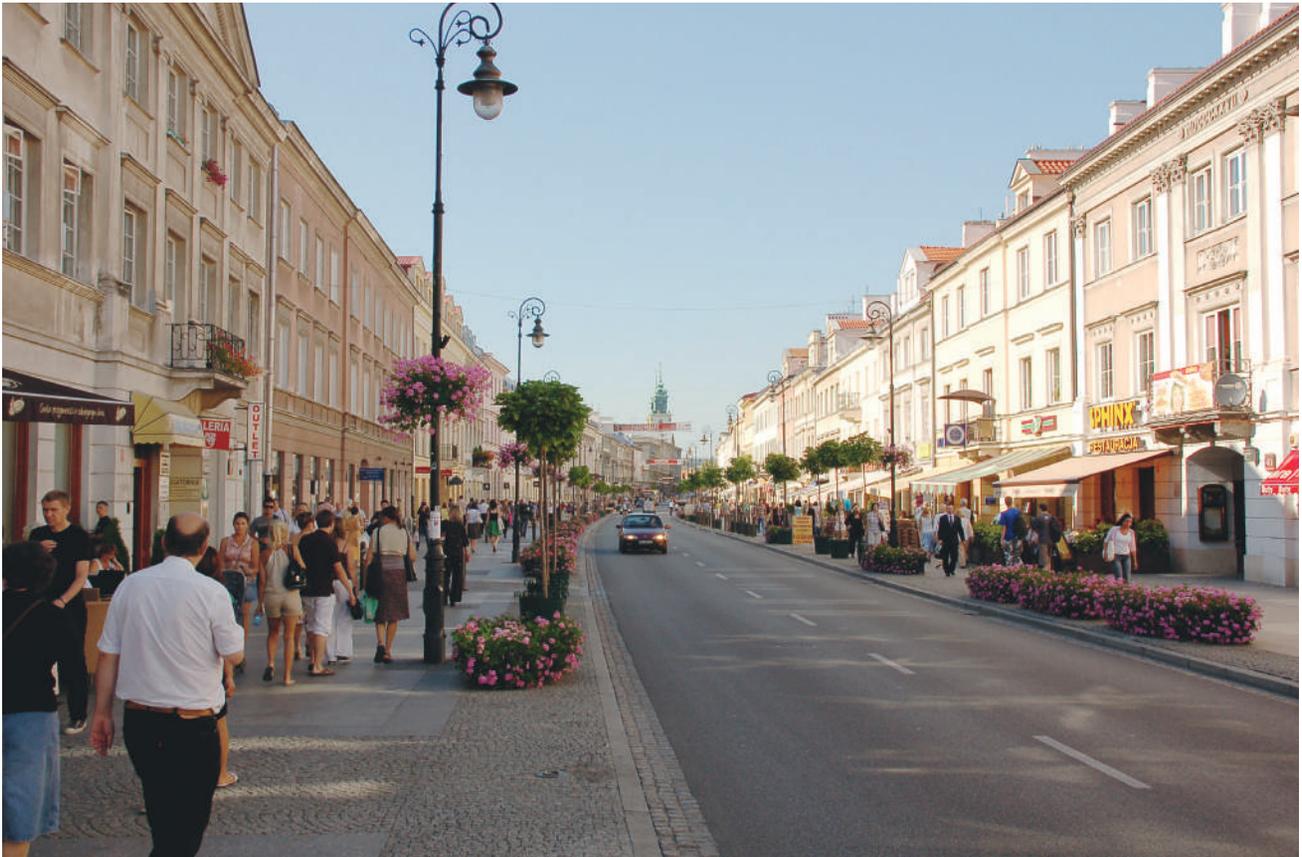
Der Vorstand der Kreisau-Initiative

Annemarie Cordes, Katrin Hattenhauer, Ole Jantschek, Marta Kurek, Heimgard Mehlhorn, Dominik Mosaiczuk, Klaus Pumberger



Das Brodeln der Welt – die Spaltung der europäischen Gesellschaften und der Geist der europäischen Verständigung

von Ole Jantschek



Die Warschauer Flaniermeile Nowy Świat, ein Treffpunkt für Einheimische und Tourist*innen, wird am 1. Mai 2017 zur Bühne für die extreme Rechte Polens.

Ein Frühlingstag in Warschau, Sonne, die ersten wärmeren Tage des Jahres. Die Cafés auf den Flaniermeilen Nowy Świat (Neue Welt) und Krakowskie Przedmieście (Krakauer Vorstadt) sind voll. Einheimische sitzen neben Touristen, die das lange Maiwochenende nutzen, um ein paar schöne Tage in einer spannenden europäischen Stadt zu verbringen. Die Szene spielt sich im gleichen Moment genauso an unzähligen Orten ab: Barcelona, Marseille, Edinburgh, Sarajewo, Budapest, Lissabon. Auf der Landkarte vieler junger Europäer*innen verbinden sich die Metropolen des Kontinents zu einer persönlichen Geschichte. Orte mit dem Klang einer Nacht aus Sprachen und Beats, Bilder einer Ausstellung im Hinterhof, der Geruch und Geschmack einer ersten Begegnung mit einer Stadt. So nah wie als Reisende sind wir uns selten. Wir haben uns an diese Selbstverständlichkeit gewöhnt. Generation EasyJet.

Es ist eine Idylle, die an diesem Mittag jäh zerbricht. Unvermittelt finde ich mich in einem Aufmarsch des Obóz Narodowo-Radykalny (ONR) wieder. Das Nationalradikale Lager sieht genauso aus, wie man sich Neonazis vorstellt. Martialisch im Auftritt, Flaggen, marschierend zu dröhnender Musik und Hetzparolen. Sie ziehen quer durch das strahlende Herz Warschaus, um ihren Hass auf die offene europäische Gesellschaft zu zeigen und einen völkischen Nationalismus zu propagieren. Später im Jahr, am 11. November, dem Tag der Unabhängigkeit, wird sich zeigen: Dieser offene Versuch,

den öffentlichen Raum der Hauptstadt mit rassistischen und faschistischen Symbolen und Parolen zu besetzen und eine Atmosphäre der Angst zu erzeugen, ist kein Einzelfall. Auch andere Organisationen der extremen Rechten beteiligen sich daran. Selbst in Grodziszczce, wenige Kilometer von Kreisau /Krzyżowa entfernt, trafen sich am 11. März dieses Jahres rund 300 Rechtsradikale aus Polen, Deutschland und anderen europäischen Ländern.

Eine kleine Gruppe von Demonstrant*innen stellt sich dieser Kampfansage mit dem Banner „Hier sind die Grenzen des Anstands“ entgegen, wird aber von einem massiven Polizeiaufgebot an den Sockel eines Universitätsgebäudes und auf die Bürgersteige der Seitenstraße abgedrängt. Hinter den Polizeiketten wir, die wir unvermittelt in diese Situation geraten sind. Einige stimmen in die Gegenproteste ein, um Solidarität zu zeigen. Eine junge Frau weint. Ein italienisches Paar möchte verstehen, was da gerufen wird. Ich komme ins Gespräch mit einem israelischen Geschäftsmann. Wir alle haben die gleichen Gruppierungen in unseren eigenen Ländern.

Die Konfliktlinien verlaufen heute nicht mehr zwischen Staaten, sondern transnational und reißen Gräben in unsere Gesellschaften. In diesem Moment stehen wir uns auf dieser Kreuzung Nowy Świat und Świętokrzyska gegenüber:

Eine lautstarke aggressive rechtsextreme Minderheit, die ihren Hass genau hierhin tragen wollte. Eine unerschrockene Gruppe von Gegendemonstrant*innen. Und wir, die Reisenden hinter den Polizeiketten, die wir eigentlich in unserem Widerstand verbunden und doch in diesem Moment viel zu leise sind. Es ist ein Bild des Jahres 2017, das uns eine Warnung sein sollte.

Die Politikwissenschaftlerin Ulrike Guérot beschreibt in ihrem Essay „Der neue Bürgerkrieg“ die Spaltung Europas, deren politisch-ideologische Frontlinie transnational und paneuropäisch verläuft. Sie beobachtet einen Verteilungs- und einen Kulturkampf, in dem sich derzeit die Gruppen in weiten Teilen nicht als politische Akteure, sondern als „Mengen“ gegenüber stehen. „Pulse of Europe“ vs. „Pegida“. Sie schreibt: „Im europäischen Bürgerkrieg gegenüber stehen sich Globalisierungsverlierer und Globalisierungsgewinner, urbane Zentren und ländliche Regionen, Jung und Alt, Arm und Reich, Identitäre und Kosmopoliten. Es herrscht eine fast prärevolutionäre Situation, die mit dem klassischen politischen Schema von rechts und links nichts mehr zu tun hat; wohl aber mit dem Paradigma des Bürgerkriegs, nämlich Beherrschte gegen Herrschende oder „Volk“ gegen Elite. Anders formuliert: Die europäischen Nationalstaaten zerfallen als politische Körper.“¹ Tatsächlich sollte man sich keine Illusionen darüber machen, dass es auf Seiten der extremen Rechten genügend Akteure gibt, die von einem Bürgerkrieg träumen und damit die Zerstörung des ihnen verhassten politischen Systems der Demokratie verbinden. Diesen Gefallen einer weiteren Eskalation und Polarisierung sollten wir ihnen daher auf keinen Fall tun.

Die Pointe besteht nach Guérot darin, dass die politische Auseinandersetzung mit dem völkischen Nationalismus und dem Rechtspopulismus nur auf europäischer Ebene gewonnen werden kann. Der Rechtspopulismus adressiert – wenn auch ohne dafür realistische Lösungen anzubieten – reale Probleme und ein vorhandenes Misstrauen gegenüber einem Europa, dessen Balance aus wirtschaftlicher, sozialer und politischer Integration in eine Schiefelage geraten ist. Die Antwort auf die zunehmende Polarisierung der europäischen Gesellschaften muss daher darin bestehen, sich weiter aktiv für ein gerechtes, solidarisches und demokratisches Europa einzusetzen.

Timothy Snyder stellt seinem Buch „Über Tyrannei. Zwanzig Lektionen für den Widerstand“ (engl. Original „On Tyranny“)² ein treffendes Zitat von Leszek Kołakowski voran: „Getäuscht worden zu sein ist in der Politik keine Ausrede.“ Und seine sehr lesenswerten 20 Erkenntnisse aus dem 20. Jahrhundert

„Getäuscht worden zu sein ist in der Politik keine Ausrede.“

– Leszek Kołakowski

für den Umgang mit antidemokratischen Strömungen heute, bergen für die Arbeit der Kreisau-Initiative viele Botschaften. Die wichtigste davon: Wenn wir der Gefahr eines gesellschaftlichen und politischen Rückschritts erfolgreich entgegen treten wollen, dann kann dies nur gelingen, wenn wir uns über Ländergrenzen hinweg verbinden und gegenseitig stärken. Kreisau ist daher heute als Ort wichtiger denn je, um sich den Geist der europäischen Verständigung in Erinnerung zu rufen und gemeinsam für die Gestaltung der europäischen Zukunft aktiv zu werden. Synders „Lektionen“ verbinden sich nahtlos mit dem Kreisauer Geist, das Verantwortungsgefühl und die Handlungsfähigkeit von Menschen zu stärken: Leiste keinen vorausseilenden Gehorsam. Halte daran fest, zwischen Fakten und Lügen zu unterscheiden. Übernimm Verantwortung dafür, wie du mit anderen kommunizierst. Bleibe im Kontakt mit anderen Menschen. Setze dich für etwas ein, das dir wichtig ist. Lerne von Gleichgesinnten in anderen Ländern.

Die Bildungs- und Begegnungsarbeit in Kreisau ist ein Raum, in dem wir uns wieder gemeinsame positive Zukunftsvisionen erarbeiten, in grenzüberschreitenden Gemeinschaften von Menschen, mit denen wir uns verbunden fühlen, als Arbeit an einer praktischen Utopie. Dabei ist es erst einmal zweitrangig, was das Thema ist. Es gilt im Handeln zu bleiben und der Politik der Angst und Abgrenzung den Mut zur Veränderung entgegen zu setzen. Dafür sind Orte der Begegnung, der Reflexion und des Empowerment wie Kreisau unabdingbar.

Es gibt einen Ort in jeder europäischen Metropole, der wie kein anderer für den grenzüberschreitenden Reichtum der Kulturen, Sprachen und geistigen Traditionen steht. Und so führt mein Weg von der Kreuzung in Warschau, an der sich für einen kurzen Moment die Gruppen feindlich gegenüberstehen, nur einige hundert Meter in eines dieser wunderbaren Cafés, die gleichzeitig auch Buchhandlung, Verlag, Ausstellungsraum und Veranstaltungsort sind. Wrzenie świata heißt es, das Brodeln der Welt. ■

Ole Jantschek ist Vorsitzender der Kreisau-Initiative.

1 Guérot, Ulrike (2017): Der neue Bürgerkrieg. Das offene Europa und seine Feinde. Berlin, hier S. 10.

2 Snyder, Timothy (2017): On Tyranny. Twenty Lessons from the Twentieth Century. London.



Helmut Kohl und die deutsch-polnischen Beziehungen

von Adam Krzemiński



Helmut Kohl und Tadeusz Mazowiecki, dargestellt bei der Versöhnungsmesse in Kreisau am 12. November 1989, in der Ausstellung „Mut und Versöhnung“ in Kreisau/Krzyżowa

Auch in und um Kreisau gilt es, Helmut Kohl zu würdigen, wird doch die dortige „Versöhnungsmesse“ am 12. November 1989 mit der Umarmung des deutschen Bundeskanzlers und des ersten nichtkommunistischen Ministerpräsidenten Nachkriegspolens, Tadeusz Mazowiecki, immer wieder als Ikone des geschichtlichen Wandels in den schwer belasteten deutsch-polnischen Beziehungen herangezogen.

Kohl und Polen – in vielen Nachrufen ein blinder Fleck

Es liegt wohl an den Spannungen zwischen der EU und der polnischen Regierung – etwa wegen der Ausbebelung der Gewaltenteilung durch die national-konservative Regierung in Warschau – dass der polnische Faden in der sechzehn-jährigen Kanzlerschaft Helmut Kohls in vielen Nachrufen und der medialen Debatte kaum beachtet wurde. Nichtsdestoweniger war Polen für den Pfälzer Katholiken, wie überhaupt für die westdeutschen Christdemokraten, zunächst ein harter nationaler Brocken und unbequemes parteipolitisches Problem. Die Nichtanerkennung der Oder-Neiße-Grenze und die Pflege des traumatischen Bewusstseins vom erlittenen Unrecht des Heimatverlustes gehörten jahrzehntelang zu den Mantras der CDU/CSU. Dann aber machten Christdemokraten durch ihre Stimmenthaltung die Ratifizierung des Grenzvertrages als „Übergangslösung“ möglich. Als 1989 die Revolution in Ostmitteleuropa das von Stalin nach 1945 aufgezwungene System erschütterte und die Tür zur Vereinigung Deutschlands und zur Aufnahme der bisherigen Ostblockstaaten in die euroatlantischen Strukturen öffnete, war in Bonn seit sieben Jahren eine christlich-liberale Koalition an der Macht. Dem Bundeskanzler und seinem Außenminister Genscher fiel eine Schlüsselrolle in dem historischen Prozess zu.

Helmut Kohl war ein ausgesprochener Westeuropäer. Er gehörte der „Flakhelfer-Generation“ an, war allerdings – anders als Grass oder Lenz – zu jung, um noch zum letzten Aufgebot eingezogen zu werden. Dennoch erlebte er den Krieg hautnah durch den Tod seines Bruders und die Bombennächte. Zu seiner prägenden Generationserfahrung gehörte dann Adenauers Politik der Westbindung der Bundesrepublik, mit dem Hochgefühl eines Zwanzigjährigen während der Grenzöffnung zu Frankreich und der Versöhnung mit dem „Erbfeind“ im Westen. Das war seine politische und mentale Welt.

Zum – vom Eisernen Vorhang abgetrennten – europäischen Osten hatte der christdemokratische Jungpolitiker keine unmittelbare Beziehung, aber – über seine Ehefrau Hannelore, eine Leipzigerin – zu „Mitteldeutschland“. Weder als Oppositionspolitiker in Bonn, noch als Ministerpräsident eines CDU-regierten Landes hielt er es für angebracht, Polen zu besuchen und es in seiner Geschichte und Realität kennenzulernen. Der Ostpolitik Brandts stand er – wie die Mehrheit in seiner Partei – kritisch gegenüber, er wettete aber nicht gegen sie, und in Gesprächen mit polnischen Katholiken, die ihn besuchten, sprach er immer den Wunsch nach einer deutsch-polnischen Versöhnung aus. Als Kanzler setzte er nicht nur den umstrittenen NATO-Doppelbeschluss, sondern auch die Ostpolitik fort – allerdings mit einigen „nationaleren“ Akzenten. Zu den Regierenden in Warschau wahrte er Distanz wegen der Unterdrückung der Solidarność während des Kriegszustands, entschied aber gegen eine Beteiligung der Bundesrepublik an den westlichen Sanktionen und ließ christdemokratische Politiker Kontakte zur Opposition in Polen knüpfen.

Helmut Kohl und die deutsch-polnischen Beziehungen

Doch sein Gespür für die sich anbahnenden Prozesse in Osteuropa war durchaus begrenzt. Die Bedeutung der Perestroika in der UdSSR übersah er anfangs völlig und brüskierte Gorbatschow. Im Sommer 1989, nachdem die Solidarność die am Runden Tisch ausgehandelten Wahlen bereits grandios gewonnen hatte, verhinderte Helmut Kohl einen Polenbesuch des Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker zum 50. Jahrestag des deutschen Überfalls 1939 und schob seine eigene, längst überfällige Visite zeitlich so lange hinaus, dass die Vergangenheit von Gegenwart und Zukunft überschattet werden konnte.

Sinnbild für das Jahr 1989:

Vom Mauerfall erfuhr Kohl in Warschau

Ausgerechnet in Warschau erfuhr der Bundeskanzler am 9. November 1989 von der Maueröffnung durch die DDR-Behörden. Noch kurz nach der Landung in Polen hatte er die Frage Lech Wałęsas, ob seine Regierung auf eine nahende Vereinigung Deutschlands vorbereitet sei, für Spinnerei gehalten. Als dann abends die Nachricht aus Berlin eintraf, unterbrach er seinen Polenbesuch und eilte zu den Berlinern, kehrte danach aber zurück und setzte seinen Besuch fort. Kein schlechtes Sinnbild für die deutsch-polnische Verquickung, die im 20. Jahrhundert über die ostmitteleuropäische Revolution des Jahres 1989 hinausreichte.

Helmut Kohl war kein Wundertäter in der deutschen und europäischen Geschichte. Die deutsche Einheit wurde nicht im Alleingang von einem märchenhaften Riesen herbeigeführt, sondern sie war das Ergebnis eines gewaltigen Prozesses in der europäischen Geschichte, der viele namentlich bekannte und noch mehr anonyme Akteure hatte – angefangen von der andauernden Aufruhr der Regierten im Ostblock, bis hin zu einer einmaligen, glücklichen personellen Besetzung der politischen und intellektuellen Szene von Moskau bis Washington. Der Bundeskanzler hatte während des Vereinigungsprozesses einen immer schwächeren Generalsekretär der KPdSU als Partner im Osten und im US-Präsidenten einen mächtigen Unterstützer im Westen. Doch sein historisches Verdienst ist das Beharren auf der Zugehörigkeit des vereinigten Deutschlands zur NATO sowie später seine Unterstützung der Osterweiterung der Allianz und der Europäischen Union. Er hatte nicht einen Hauch von Affinität für eine Abkoppelung vom Westen durch eine Neutralität Deutschlands, mit der schon Stalin 1952 gelockt hatte.

Aus der deutschen Perspektive war die Vereinigung Deutschlands 1990 eine Maßarbeit, an der Helmut Kohl wesentlich beteiligt war. Das europäisch eingebettete deutsche Glück hatte aber auch eine trübe europäische Kehrseite: Denn zur gleichen Zeit brach in Jugoslawien ein Nachfolgekrieg aus, dem die Europäer – mit Deutschland und danach Ostmitteleuropa beschäftigt – nichts entgegenzusetzen wussten. Keine europäische Perspektive erhielt die zerfallende Föderation, sondern vielmehr einen Ansporn zur Eskalation von Alleingängen.

Die deutsch-polnische Interessengemeinschaft – ein Werk der Vielen

Anders Deutsche und Polen. Der damalige polnische Außenminister Prof. Krzysztof Skubiszewski prägte im Februar 1990 das geflügelte Wort von einer seit 200 Jahren beispiellosen „deutsch-polnischen Interessengemeinschaft“: Polen unterstützt den Prozess der deutschen Einigung, Deutschland die polnische Hinwendung zum Westen. Ein gewaltiger Umschwung in der europäischen Geschichte, die im 20. Jahrhundert über Jahrzehnte von einem dramatischen existentiellen deutsch-polnischem Gegensatz – der gescheiterten Nachbarschaft nach dem Ersten Weltkrieg, dem deutsch-sowjetischem Überfall und der genozidalen Besatzungspolitik, von Grenzverschiebungen und Massendeportationen im und nach dem Zweiten Weltkrieg – geprägt worden war.

Der grandiose Wandel in den deutsch-polnischen Beziehungen war kein Geschenk des Himmels, sondern das Werk vieler Deutscher und Polen, die jahrzehntelang gegen die Klischees der Erbfeindschaft, die Kriegs- und Nachkriegstraumata ankämpften, sich für die Anerkennung der Oder-Neiße-Grenze und für Empathie mit dem „asymmetrischen“ Nachbarn einsetzten und schließlich in den 1970er und vor allem den 1980er Jahren in beiden Ländern eine Bewegung von unten zugunsten einer deutsch-polnischen Solidarität zustande brachten. Gunter Hofmann weist in seinem einfühlsamen Buch „Deutsche und Polen. Der Weg zur europäischen Revolution 1989“ nach, dass ohne diese Vorarbeit der große Umbruch in Europa gerade diese Nachbarn auf dem falschen Fuß hätte erwischen können. Nicht auszumalen, wie die europäische Geschichte verlaufen wäre, wenn 1989 in der Solidarność ewiggestrige Nationalkonservative das Sagen gehabt hätten. Polen hätte die deutsche Einheit sicherlich nicht verhindern, aber lange stören und letztendlich auch diese Nachbarschaft für lange Zeit vergiften können. Dazu ist es nicht gekommen.

Schlingerkurs bei der Anerkennung der Oder-Neiße-Grenze

Und dennoch kam es im Prozess der deutschen Vereinigung zu deutsch-polnischen Spannungen. Die latenten Ängste vor einem übermächtigen Nachbarn in Polen schürte leider ausgerechnet Helmut Kohl bereits im Dezember mit seinem 10-Punkte-Programm, weil darin der 11. Punkt – die Grenzfrage – fehlte. Es war ja die CDU/CSU, die auf dem deutschen Rechtsstandpunkt beharrt hatte und Willy Brandts Anerkennung der Grenze für bedingt und nur für die Bonner Republik verbindlich hielt. Nun wäre es angebracht gewesen, von vornherein zu versichern, dass die Grenze auch für das vereinte Deutschland gelten würde. Das hat Kohl versäumt. Auch später – im Frühjahr 1990 – und trotz des massiven Drucks sowohl vonseiten der Alliierten als auch des Bundespräsidenten, des Außenministers und sogar einiger Parteifreunde schlingerte er in der Grenzfrage. Angeblich, um die Wählerschaft der Vertriebenen nicht zu verprellen. Privat versicherte er Tadeusz Mazowiecki, dass die

Anerkennung unumgänglich sei, doch taktisch war ihm die Parteipolitik wichtiger als ein standhaftes Bekenntnis gegenüber dem Nachbarn. Dass es für ihn dabei um mehr ging als nur die Bundestagswahlen 1990, bezeugt die Tatsache, dass seine Handschrift zwar unter dem großen Freundschaftsvertrag von 1991, nicht aber unter dem endgültigen Grenzvertrag von 1990 zu finden ist. Diesen Vertrag unterschrieb Hans-Dietrich Genscher, der schon dem Kabinett Willy Brandts angehört hatte.

Das besondere Erfolgsrezept des politischen Phänomens Helmut Kohls findet der Historiker Gregor Schöllgen im direkten Kontakt, in der Unterredung, dem Telefonat oder gelegentlich auch mal in einer Frotzelei unter Partnern. Nach den verlorenen Wahlen 1998 erwies sich infolge der „schwarzen Konten“, dass diese Betonung von persönlichen Beziehungen in der Innenpolitik auch eine fragwürdige Seite hatte. Doch in der europäischen Politik half diese Kontaktpflege, Vertrauen aufzubauen, Hürden zu überspringen und Spannungen abzuschwächen. Persönliche Beziehungen erfordern jedoch Zeit, politische Stabilität und vergleichbare Potentiale. Es war einfach, ein freundschaftliches Miteinander mit einem französischen Präsidenten aufzubauen, zu dessen Land schon seit Jahren eingefahrene Modalitäten der europäischen Zusammenarbeit und Verantwortung bestanden und der selbst eine planbare Amtsperiode hinter und vor sich hatte. Schwieriger war dies mit Verantwortlichen aus einem weniger vertrauten Land, das sich gerade in einer revolutionären Phase befand, wo vieles im Fluss und das Personalkarussell unvorhersehbar war.

So hatte das System Kohl in den deutsch-polnischen Beziehungen auch seine Schwächen. Zu keiner der polnischen Persönlichkeiten konnte der Bundeskanzler ein besonders enges persönliches Verhältnis aufbauen. Zum einen, weil sich die polnische politische Szene seit 1989 zu abrupt drehte, zum anderen, weil die Probleme, die die beiden Nachbarn zu bewältigen hatten, zu gewichtig waren, um sie aufs Geratewohl persönlichen Versprechen zu überlassen oder sie aus taktischen innenpolitischen Gründen auszusitzen bzw. auszuklammern. Der Kreis seiner polnischen näheren Bekannten war nicht allzu groß. Er schätzte Władysław Bartoszewski sehr und sprach mit ihm gelegentlich, und er zitierte Andrzej Szczępiński. In Tadeusz Mazowiecki hatte er aber einen schwierigen Partner, weil der polnische Ministerpräsident sich in der Grenzfrage nicht mit privaten Beteuerungen zufriedenstellen wollte und konnte. Trotz der „Umarmung von Kreisau“ entstand dann zwischen den beiden Katholiken auch kein überschwängliches Verhältnis.

Es ist schon bezeichnend: Nach seinem Polen-Besuch 1989 und seinem Abendessen mit Tadeusz Mazowiecki auf der polnischen Seite der Oder im November 1990, wenige Tage vor dem „kleinen“ Grenzvertrag, besuchte Kohl Polen kein einziges Mal mehr als amtierender Bundeskanzler. Erst später – a. D. – war er in Breslau und Krakau. In seiner Amtszeit fiel das so sehr auf, dass sich in Polen und in Deutschland Stimmen zu Worte meldeten,

dass doch zumindest eine „Zwischenlandungsdiplomatie“ angebracht wäre. Eine der Erklärungen für diese Abstinenz könnte sein, dass die Mannschaften in Warschau zu schnell wechselten, eine andere, dass gelegentliche Gespräche in Bonn mit aufstrebenden nationalkonservativen Politikern wie Jarosław Kaczyński zu enttäuschend ausfielen. Mit den postkommunistischen Sozialdemokraten wiederum hätte der Christdemokrat nicht so gerne über Gott und die Welt plaudern wollen.

Der Nachbarschaftsvertrag

– Tragbalken im Fachwerk des europäischen Hauses

Das historische Werk Helmut Kohls in den deutsch-polnischen Beziehungen, das er auch am 17. Juni 1991 eigenhändig signierte, ist der „große“ deutsch-polnische „Vertrag über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit“. Ausgehandelt noch zur Zeit der Mazowiecki-Regierung wurde er auf der polnischen Seite bereits von seinem Nachfolger unterzeichnet, einem jungen „Danziger Liberalen“, Jan Krzysztof Bielecki, der selbst nur kurz Regierungschef war.

Es ist müßig, heute darüber zu spekulieren, inwiefern die Lücken und Unterlassungen des „großen Vertrages“ manche der späteren deutsch-polnischen Irritationen mitverursacht haben. Dieses Vertragswerk ist ein Tragbalken nicht nur der deutsch-polnischen Beziehungen, sondern des gesamteuropäischen Fachwerks. In ihn wurde eine detaillierte institutionelle Struktur und Verflechtung der deutschen und polnischen Gesellschaften hineingeschrieben, die sich seit mehr als einem Vierteljahrhundert als wetterfest erweist. Einiges darin war aus der erfolgreichen Struktur der deutsch-französischen Zusammenarbeit übernommen worden: Regierungskonsultationen, Städtepartnerschaften, Jugendwerk. Doch das meiste ist auf dem Nährboden der deutsch-polnischen Interessengemeinschaft des Jahres 1989 gewachsen, bis hin zu der Verpflichtung Deutschlands, Polen bei seinen „Weg nach Westen“ in NATO und EU beizustehen. Diese Verpflichtung erfüllten sowohl Helmut Kohl als auch sein Nachfolger Gerhard Schröder. Trotz aller späteren Spannungen – vor allem um die deutsche Musealisierung der Vertreibungen und Entschädigungen für die polnischen KZ-Häftlinge – und trotz der politischen Zerwürfnisse um den Irak-Krieg 2003, die Ostseepipeline 2005 und die Flüchtlingskrise nach 2015, bis hin zur aktuellen regionalen „Diversifizierungen“ innerhalb der EU und der NATO.

Helmut Kohl übertitelte seine Erinnerungen 1996 national „Ich wollte Deutschlands Einheit“. Und es stimmt auch, dass er nach der Maueröffnung die Einigung Deutschlands maßgeblich ins Werk gesetzt hat. Doch wohl nicht nur aus polnischer Perspektive ist seine eigentliche Lebensleistung das Europaprojekt, dem wir hoffentlich alle verpflichtet bleiben. **I**

Adam Krzemiński ist ein polnischer Journalist und Publizist.



England nach dem Referendum – Innenansichten von einer Insel

von Katrin Hattenhauer



Vom britischen Streetart-Künstler Banksy gestaltete Hauswand in der Hafenstadt Dover

Die Engländer sind ja bekanntlich humorvoll. Deshalb haben sie auch eine Vorliebe für unsere komisch heiteren Wortkombinationen wie: „Schnapsidee“ (a brilliant plan one hatches while drunk) oder „verschlimmbessern“ (to make something worse while trying to improve it). Lustigerweise beschreiben beide Worte ganz gut die derzeitige Gefühlslage vieler Briten.

Ich spreche ganz bewusst von England, denn mit dem 'United' Kingdom ist es nach dem Referendum so eine Sache, eine Sache, auf die schottische oder irische Freunde und Kollegen gerne hinweisen: Nämlich dass Schottland mit 62,2 % und Nordirland mit 55,7 % für Remain, also den Verbleib in der EU, gestimmt haben.

Dieser Artikel ist keine Brexit-Analyse, er gibt Einblick in meine Erfahrungen und Erlebnisse der letzten zwei Jahre in England. Und um das gleich vorne anzustellen: Die Briten, Schotten und Iren haben mit 48,2 % dafür gestimmt, in der Europäischen Union zu bleiben. Ich weiß nicht welches europäische Land das so von sich sagen könnte. Natürlich sind wir froh, dass bisher kein anderes Mitgliedsland ein solches Referendum unternommen hat. Denn da wäre es möglicherweise bei einigen Kandidaten nicht so knapp ausgegangen und ein „Czechout“ zum Beispiel könnte sehr wohl passieren. Die Briten sind also keineswegs insgesamt europafeindlich.

Aber man kann wahrscheinlich sagen, dass die Angst vor Globalisierung und Einwanderung, die Flüchtlingskrise in Europa,

der Blick auf den „Dschungel von Calais“ vor der Haustür den Ausgang des Referendums entscheidend beeinflusst haben. Interessant ist das, weil es symptomatisch ist und wir das Phänomen derzeit in allen europäischen Ländern beobachten können: Ängste vor etwas wiegen viel schwerer als Tatsachen. Man kann sagen, dass in den Städten oder Gegenden in einem Land, die mehr mit den Realitäten der Globalisierung umgehen müssen, weniger Angst vor den Veränderungen herrscht. Um das kurz zu illustrieren: London hat 133.000 der 330.000 in Großbritannien ankommenden Flüchtlinge und Immigranten in 2015 aufgenommen, hat aber ganz überragend für das Bleiben in der EU gestimmt. Genauso wie Manchester, das doppelt so viele Menschen aufgenommen hat wie Birmingham, das für den Ausstieg aus der EU gestimmt hat.

Das Duo aus Nigel Farage von der Independence Party Ukip und dem ehemaligen Londoner Bürgermeister Boris Johnson hat diese Angst genutzt und zusätzlich geschürt. Sie wollten England „bewahren“ vor einer „Überflutung“ durch Asylsuchende, weil die EU schließlich unfähig sei, das Flüchtlingsproblem zu lösen. Dass dieses Problem am ehesten durch Zusammenhalt und Solidarität innerhalb Europas bewältigt werden könnte, war kein Gedanke.

Leider, so meine Beobachtung, hat auch die Remain-Seite im Grunde nur mit negativen Argumenten für einen Verbleib in der Europäischen Union argumentiert, ungefähr so: Wir werden ökonomisch schlechter dastehen und unsere Zukunft wird un-

England nach dem Referendum – Innenansichten von einer Insel

gewisser sein, wenn wir nicht in der EU bleiben. Das ist in etwa so überzeugend, wie in einem Job zu bleiben, den man nicht machen will und von dem man nicht überzeugt ist, nur aus Sorge nie mehr einen anderen zu bekommen. In der ganzen Kampagne fiel kaum ein Wort darüber, warum man für Europa stimmen sollte, was der Sinn von Europa eigentlich ist. Vielleicht so etwas wie Frieden, nachdem zwei Weltkriege auf europäischem Boden stattfanden? Fehlanzeige. Im Grunde haben beide Seiten einen negativen Wahlkampf geführt. Nur, die eine Seite (Leave) nutzte das Internet und die sozialen Plattformen mit Angstmache und Fehlinformationen sehr viel effektiver und

Franzosen oder Spanier*innen, sondern jetzt von den anderen Europäer*innen als verschieden im Sinne von „nicht mehr zugehörig zu uns“ wahrgenommen werden.

Ich lebe und arbeite seit 2015 überwiegend in Oxford, wo zwei gute Universitäten beheimatet sind, die weltweit agierende Wohltätigkeitsorganisation Oxfam 1942 gegründet wurde und ihren Sitz hat - und wo die Bevölkerung für Remain gestimmt hat. Als ich im August 2015 nach Oxford kam, verwandelte sich in Deutschland die Hilfe für Flüchtlinge, die anfängliche Willkommenskultur in der Wahrnehmung der Mehrheit in etwas Negatives.



Mit 48% zu 52% zugunsten des „Leave“-Lagers war die Zustimmung der Brit*innen zu Europa gar nicht so gering.

emotionaler und war damit erfolgreich. Und Jeremy Corbys Unterstützung für die Remain-Kampagne war laut Magazin Politico so „lauwarm wie die letzte Falafel auf einem vegetarischen Buffet“.

Brexit ist wahrscheinlich der erste Schritt seit dem 2. Weltkrieg in Richtung Desintegration und Auflösung innerhalb Europas. Der Austritt der Engländer*innen aus der Europäischen Union wirft nicht nur viele Fragen für England auf, sondern ist ein Infragestellen Europas als Gemeinschaft und des europäischen Konzepts. Identität – was ist Europa eigentlich? – und Solidarität – wie wollen wir gemeinsam Europa gestalten? – müssen neu oder überhaupt einmal definiert werden. Bedauerlich ist, dass die Engländer*innen nun nicht mehr „verschieden“ oder „besonders“ sind in derselben Weise wie Französischen und

In Oxford habe ich im Winter 2016 u.a. das Projekt „Do I know you“ (www.do-i-know-you.com) entwickelt und gestartet. In dieser sozialen Skulptur geht es um das Verstehen und Verstanden werden als grundlegender Bestandteil einer funktionierenden Gesellschaft. Von allen Teilnehmenden werden für die Skulptur je ein Paar getragener eigener Schuhe und ein Interview erbeten.

Inzwischen sind in diesem Projekt mehr als 60 Menschen aus 20 verschiedenen Nationen mit ihren Geschichten vertreten und es wurde mehrmals in England und in Deutschland gezeigt. In England bzw. in Oxford, wo die Idee entstanden ist, habe ich eine große Anzahl von Interviews mit Menschen mit verschiedenen Hintergründen, Lebensumständen geführt und habe sie u.a. gefragt, was für sie Heimat bedeutet, wie wichtig

es ihnen ist, dass sie sich frei bewegen können in Europa, und was sie sich wünschen, was ein anderer von ihnen unbedingt verstehen sollte.

In den Interviews habe ich die Menschen auch gefragt, ob und inwieweit sie denken, dass ein Brexit die Möglichkeit, sich ungehindert in Europa zu bewegen, einschränken würde und was das für sie selbst bedeuten würde.

Ich habe eher weniger Menschen getroffen, die für Leave gestimmt haben. Aber oft wurde mir von Remainern wie Leavern gleichermaßen versichert, ich solle mir keine Sorgen machen, jemand wie ich sei vom Ausstieg Englands aus der Union sowieso nicht betroffen. Sie meinten für mich würde sich nichts ändern.

Bei mir blieb das seltsam fragende Gefühl zurück, dass so in nettestgemeinter Weise eine unangenehme Unterscheidung zwischen verschiedenen Europäer*innen getroffen wurde, und dass manche Europäer*innen als die Guten empfunden werden, die gut für England sind, und in die Schlechten, die den Engländer*innen etwas wegnehmen. An einem polnischen Kulturzentrum in London war am Tag nach dem Referendum zu lesen: „Leave is directed at you“ (mit Leave bist Du gemeint).

Ich habe nicht immer fragen können, welche*r Gesprächspartner*in wie gewählt hat, aber mir wurden plötzlich immer öfter Diskussionen über die Verbindung von Immigration und einer Anzahl von Problemen in England wie Wohnungsnot, Obdachlosigkeit oder sogar Wartezeiten beim Arzt aufgezwungen. Für einen wirklichen Zusammenhang habe ich eigentlich nie Beweise in solchen Gesprächen bekommen. Wenn ich dann erwidert habe, dass die meisten guten Handwerker in England, die ich getroffen habe, Polen sind oder die überwiegende Zahl der Krankenschwestern und Ärzt*innen und anderes Krankenhauspersonal nicht britisch sind, und dass Gemüse und Obst, das in England verkauft wird, überwiegend nicht in England wächst (selbst wenn es Äpfel sind) und selbst wenn es in England wächst, praktisch nie von Engländer*innen geerntet wird, war das Gespräch nicht selten schnell zu Ende.

Im Oxford vor dem Referendum schien kaum jemand wirklich zu glauben, dass die Leave-Kampagne gewinnen könnte. Die Kampagne sei so dumm, absurd und gefühlsduselig, das würden die Engländer*innen durchschauen. Niemand konnte sich vorstellen, dass Menschen gegen das Offensichtliche und gegen das Gemeinwohl entscheiden könnten. Tja, in Oxford ist die Dichte und Qualität von klugen Menschen angeblich hoch, deren Vorhersagen können eben trotzdem falsch sein, wenn sie keinen Kontakt zu anderen Menschen im Land haben.

Jetzt, über ein Jahr nach dem Referendum, begegne ich einer Art blinder Hoffnung in England: „Das kann doch nicht Das geht doch nicht Das kann einfach nicht so kommen....“. Gründe für dieses blinde Hoffen kann mir auch niemand geben. Es ist eben

ein Bauchgefühl der Menschen, das ihnen sagt, dass das doch alles nicht wahr sein darf. Boris Johnson ist mit seiner glatten Lüge, die er auch noch auf viele rote Busse während des Wahlkampfs geklebt hat, „We send the EU £350 Million a week, lets fund our NHS instead“, davongekommen. Er darf die Lüge sogar immer noch ohne persönliche Folgen wiederholen. Und die, die „ihr Land jetzt zurückbekommen werden“, stehlen sich aus dem Erklärungszwang, warum wahrscheinlich gar nichts besser sein wird als zuvor und warum das Pfund auch noch extrem gefallen ist und weiter fällt. Schadenfroh bin ich trotzdem nicht.

Während der Arbeit an „Do I know you“ habe ich viele Menschen getroffen und ihre Geschichten gehört. Beindruckendes, Trauriges, Unglaubliches. Zum Beispiel die Geschichte eines Mannes, der als kleiner Junge mit einem der Kindertransporte aus Deutschland (1938-1940) nach England gekommen war und der erschüttert ist, dass England sich gegen die Offenheit entschieden hat, die er damals erfahren hat. Er selbst will nun seinen Enkeln raten, sich für einen deutschen Pass zu bewerben. Ich war betroffen zu hören, dass ein jüdischer Mann, der seine Eltern in einem Konzentrationslager verloren und selbst nur durch großes Glück überlebt hat, nun seinen Enkeln sagen wird, sie sollen wieder Deutsche werden. Seine Antwort war, dass es in der Erfahrung des jüdischen Volkes nie gut gewesen sei, in einem Land zu bleiben, wo sich die Türen schließen.

Ein Paar, das ich interviewt habe, er Schotte und sie Deutsche, erleben diesen Brexit als einen ganz persönlichen „lächerlichen Alptraum“. Er hat inzwischen seine erste Stelle an einer Universität in Süddeutschland angetreten und sich für die deutsche Staatsbürgerschaft beworben. Sie ist im Moment noch in Oxford, um ihren PhD fertig zu machen, wird ihm aber bald nach Süddeutschland folgen. Gleichzeitig geht sie, die Deutsche, durch einen langwierigen und teuren und zudem ungewissen Prozess und eine Menge Papierkram mit dem englischen Homeoffice, um einen englischen Pass zu bekommen. Damit, wie sie sagt, je nachdem wie die Dinge sich entwickeln, ihre Kinder einmal ohne Problem die Großeltern in Schottland besuchen können.

Mein schottischer Mitbewohner erzählt mir bei jeder Gelegenheit, dass die Schotten in ihrem Unabhängigkeitsreferendum vor über zwei Jahren natürlich das Vereinigte Königreich verlassen hätten, wenn sie Brexit hätten kommen sehen. Er ist Biologieprofessor und erklärt mir, dass Brexit praktisch ein „Brain Drain“ für die Universitäten bedeutet, weil so viele gute Lecturer und Professoren eben nicht aus England kommen.

Ich versuche ihn aufzuheitern und erzähle ihm, dass viele Menschen in Deutschland es lieben, sich in der Silvesternacht „Dinner for One“ im Fernsehen anzuschauen, und sich auch in Zukunft köstlich dabei amüsieren werden, ganz egal wie es mit England und dem Brexit weitergehen wird. ■

Katrin Hattenhauer ist Mitglied im Vorstand der Kreisau-Initiative.



Schlaglichter auf die Arbeit der Kreisau-Initiative in 2017 Bericht des Vorstandes und der Geschäftsstelle

von Ole Jantschek und Nina Lüders



Während der Neukölln Open diskutierte Ole Jantschek u.a. mit Klaus Lederer zur Frage: „Ist Europa noch zu retten?“

Das Jahresthema „Baustelle Europa“ begleitete uns auch im Jahr 2017 in der Vereinsarbeit. Thematisch richteten wir unsere Bildungsprojekte verstärkt an der Vermittlung europäischer Fragestellungen aus und nahmen auch die allgemeine Diskussionskultur in den Blick. So fand beispielsweise das Projekt „Together for Europe“ statt, in dem Jugendliche mehr über die Funktionsweise der Europäischen Union lernten und sich in einem Planspiel die Mechanismen der Migrationspolitik erschließen konnten. In einem medienpädagogischen Training zum Thema „Hassrede“ in den sozialen Medien beschäftigten sich Jugendarbeiter*innen mit den sogenannten Filterblasen, effektiven Ansätzen für eine bessere Diskussionskultur und der Möglichkeit der Faktenüberprüfung. Ein weiteres Thema war die Analyse von politischem Framing, das den Prozess einer Einbettung von Ereignissen und Themen in subjektive Deutungsrahmen durch massenmediale Akteure und politische Pressearbeit beschreibt. In der Projektreihe „Forum Dialog“ beschäftigten sich Jugendliche mit ihren Migrationsgeschichten, der eigenen Identität und Religion. Die Konferenz „Extremismus in Deutschland und Polen. Methoden, Ansätze und gute Praxis in der non-formalen Bildung“ brachte Jugendarbeiter*innen aus Deutschland und Polen zusammen, die Gründe für Radikalisierung und Mitgliedschaft in extremistischen Vereinigungen verstehen wollen, um mit ihrer Jugendarbeit vorzubeugen und reagieren zu können.

Auch in Berlin hat die Kreisau-Initiative die Diskussion über die „Baustelle Europa“ aktiv fortgeführt. So luden wir im Rahmen eines Europacafés im Anschluss an die Mitgliederversammlung in die Neuköllner Nikodemuskirche ein, um mit Engagierten darüber zu diskutieren, wie wir angesichts der Infragestellung der offenen Gesellschaften in Europa unsere europäische Bildungs- und Begegnungsarbeit weiter entwickeln und unsere Wirksamkeit erhöhen können. An mehreren Thementischen konnten sich

Mitglieder und Interessierte über aktuelle politische Entwicklungen in Polen informieren, mehr über Postwachstum sowie Flucht und Migration erfahren und darüber diskutieren, welche Baustellen sie für die Erneuerung der europäischen Idee sehen. Im Rahmen des Deutschen Evangelischen Kirchentags präsentierten wir uns mit einem Stand und Workshopangeboten. Als Kooperationspartnerin beim ersten Festival für Demokratie und Vielfalt „Neukölln Open“ haben wir ein deutliches Zeichen für die demokratischen Grundrechte unserer Gesellschaft gesetzt, u.a. mit einer Podiumsdiskussion zur Renaissance des europäischen Gedankens und Demokratieworkshops. Im September wurde in Berlin-Marzahn am S-Bahnhof Poelchaustraße eine Informations-Stele zum Gedenken an Dorothee und Harald Poelchau enthüllt – ein Projekt einer lokalen Initiative, das von der Kreisau-Initiative gefördert wurde. Im November fand in der Berliner Bartholomäus-Gemeinde die Veranstaltung „Das Neue Kreisau und die Widersprüche im Europa von heute“ statt, bei dem wir Kooperationspartnerin waren.

In unseren drei Schwerpunktbereichen Zeitgeschichte und Menschenrechte, Inklusion sowie Sozial-ökologische Transformation (bis 2017 hieß der Bereich Nachhaltigkeit und Intergenerationendialog) fanden im Jahr 2017 über 50 Aktivitäten wie Jugendbegegnungen, Seminare, Trainings, Konferenzen und Podiumsdiskussionen statt. Von diesen Veranstaltungen wurden rund 85% in Kreisau abgehalten, der Rest in Berlin, Trebnitz und anderen Orten in Europa.

In jedem Bereich wurden neue Projekte konzipiert, die sich am Jahresthema orientierten. Im Bereich Zeitgeschichte und Menschenrechte entfaltete sich der für uns neue Ansatz der Dialogkreise (siehe auch S. 20) im Projekt „360° Europa – Europa wird rund gemacht!“. Neun Dialogkreise fanden von Januar bis Juni in

Schlaglichter auf die Arbeit der Kreisau-Initiative in 2017

Berlin und Trebnitz statt, um auf das Bedürfnis vieler Menschen einzugehen, über Meinungsgrenzen hinweg miteinander kommunizieren zu können. Das übergreifende Thema war der Euro-skeptizismus. Parallel fanden auch Dialogkreise in fünf anderen EU-Ländern statt. Im Bereich Inklusion fand zum ersten Mal das internationale inklusive Kreisauer Tanzfestival (S. 22) statt, das junge Menschen aller Hintergründe und Fähigkeiten in Kreisau in Tanz und Bewegung zusammenbrachte und nun alljährlich im Sommer stattfinden soll. In unserem dritten Schwerpunktbe-reich, der mit der Neubenennung in „Sozial-ökologische Trans-formation“ auch eine inhaltliche Neuausrichtung durchlaufen hat, werden Jugendliche niedrigschwellig an das Thema Nachhaltigkeit herangeführt und Fachkräften Methoden und Ansätze guter Praxis vermittelt, die die Überwindung des Wachstums-paradigmas und ein demokratischeres, solidarischeres und nachhaltigeres Leben und Wirtschaften zum Ziel haben (S. 25).

Neues aus der Geschäftsstelle

Die Arbeit der Geschäftsstelle ist lebendig und war auch 2017 von einer Mischung aus Kontinuität und neuen Impulsen geprägt. Die Kreisau-Initiative wird als wichtige Ansprechpartnerin in der deutsch-polnischen und europäischen Jugendarbeit wahrgenommen, was sich z.B. daran zeigt, dass die Europäische Union unsere Arbeit im europäischen Partnernetzwerk auch 2017 mit einem jährlichen Betriebskostenzuschuss unterstützte, den nur 21 Organisationen erhalten. Für das Deutsch-Polnische Jugendwerk (DPJW) sind wir als Zentralstelle eine wichtige Ansprechpartnerin. So wurden wir zum Runden Tisch zum Thema Vielfalt eingeladen, bei dem die thematische Schwerpunktsetzung des Jugendwerks für die nächsten drei Jahre diskutiert wurde. Im Bereich Inklusion im internationalen Jugendaustausch ist die KI im Projekt „Vision: Inklusion“ der Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland (IJA) vertreten, bei dem bis Ende 2017 gemeinsam mit Vertreter*innen der Internationalen Jugendarbeit, von Selbstorganisationen, Behindertenhilfe, Wissenschaft und Verwaltung eine Inklusionsstrategie für die Internationale Jugendarbeit entwickelt wird. Auch in 2018 und darüber hinaus werden wir uns weiter mit der Ausrichtung des Vereins, unserer (politischen) Verortung in Europa und dem Auftrag beschäftigen, das historische Erbe des Kreisauer Kreises, der ostmitteleuropäischen Oppositionsbewegungen und der deutsch-polnischen Versöhnung in innovative Projekte mit Gegenwartsbezug zu überführen.

Verabschiedet haben wir uns Ende September von Michalina Golinczak, die seit zwei Jahren für die Öffentlichkeitsarbeit der KI und diesen Rundbrief verantwortlich war. Seit 2011 unterstützte Michalina unsere Arbeit zunächst als Freiwillige und später als Honorarkraft. Sie wird sich in Zukunft ihrer Doktorarbeit widmen. Lisann Nolte, Projektkoordinatorin im Bereich Sozial-ökologische Transformation, hat die Kreisau-Initiative Ende Oktober verlassen, um sich beruflich stärker im Bereich Soziale Arbeit zu orientieren. Kurz vor Ende des Jahres haben wir auch Merle Schmidt verab-



Europacafe zu unserem Jahresthema „Baustelle Europa“

schiedet, die als Mitarbeiterin der Kreisau-Initiative im Themenfeld der historisch-politischen Bildung in den vergangenen drei Jahren zur Stiftung Kreisau entsandt war und zukünftig in einer Berliner Gedenkstätte tätig sein wird. Seit Februar unterstützt Kerim Somun als Projektkoordinator im Bereich Zeitgeschichte und Menschenrechte unser Team. Er ist hauptsächlich für das Projekt „Model International Criminal Court“ (MICC) zuständig. Vor seinem Umzug nach Berlin hat er den bosnischen Teil des WeB (Western Balkans), einem Ablegerprojekt unseres MICC, von Sarajevo aus koordiniert. Für die Öffentlichkeitsarbeit und diesen Rundbrief zeichnet seit November Susanne Schade verantwortlich. Susanne ist Politikwissenschaftlerin mit den Nebenfächern osteuropäische Geschichte und slawische Philologie. Von 2012 bis 2015 war sie pädagogische Mitarbeiterin in Kreisau/Krzyżowa.

Seit September unterstützt uns Iryna Kalinovich als Freiwillige. Iryna ist von Aktion Sühnezeichen / Friedensdienste entsandt und kommt aus Minsk, Belarus, so sie bereits viel Erfahrung in historischer Bildung und Ehrenamtsmanagement gesammelt hat. Von März bis Juni absolvierte Laura Wiethaup ein freiwilliges Praktikum in unserer Geschäftsstelle. Laura hatte zuvor an mehreren unserer Jugendbegegnungen und Trainings teilgenommen. Im Juli und August unterstützte uns Hamza Al Haj Said als Praktikant insbesondere beim Tanzfestival in Kreisau/Krzyżowa und bei der Übersetzung unserer Selbstbeschreibung und der Untertitel des Imagefilms ins Arabische.

Allen Mitarbeiter*innen in der Geschäftsstelle danken wir für ihre engagierte Arbeit im zurückliegenden Jahr. Ihnen gelingt es als Team, tolle Projekte kreativ und auf einem fachlich hohen Niveau über viele Jahre zu entwickeln, pädagogisch zu begleiten und nicht zuletzt auch immer wieder erfolgreich zu beantragen und abzurechnen. Sie pflegen langfristige Partnernetzwerke, ohne die unsere Projekte nie ihre Qualität und Wirkung entfalten könnten, und vermitteln unserer Erfahrungen in Trainings und als Referent*innen auch außerhalb von Kreisau weiter. Herzlichen Dank!

Schlaglichter auf die Arbeit der Kreisau-Initiative in 2017

Mitarbeiter*innen

<p>ZEITGESCHICHTE UND MENSCHENRECHTE</p>  <p>Nina Lüders (Geschäftsführerin)</p>	<p>SOZIALÖKOLOGISCHE TRANSFORMATION</p>  <p>Partyk Grudziński</p>	<p>INKLUSION</p>  <p>Elzbieta Kosek (stellv. Geschäftsführerin)</p>	<p>ÖFFENTLICHKEITSARBEIT</p>  <p>Michalina Golinczak (bis September 2017)</p>  <p>Susanne Schade (seit November 2017)</p>
 <p>Carolin Wenzel</p>  <p>Kerim Somun</p>	 <p>Lisann Nolte (bis Oktober 2017)</p>	 <p>Paulina Jaskulska</p>	<p>FINANZSACHBEARBEITUNG</p>  <p>Beate Kindler</p>

Die Grafik zeigt das Team der Geschäftsstelle 2017 – verbunden mit einer Einladung, sich gern direkt mit den Mitarbeiter*innen in Verbindung zu setzen.

Vorstand, Vereinsleben und Gremien

Bei der Mitgliederversammlung im April wurde turnusgemäß ein neuer Vorstand gewählt. Marta Kurek und Dominik Mosaiczuk wurden als neue Mitglieder gewählt. Beide kennen die Arbeit der Stiftung Kreisau und der Kreisau-Initiative sehr gut. Marta Kurek hatte von 2015 bis 2016 die Leitung der Internationalen Jugendbegegnungsstätte als Elternzeitvertretung von Monika Kretschmann inne. Dominik Mosaiczuk hat von 2009 bis 2013 als Projektmitarbeiter und Bildungsreferent in der Geschäftsstelle der KI gearbeitet. Zuvor war er bei der Stiftung Kreisau tätig. Die beiden unterstützen die bisherigen Vorstandsmitglieder Annemarie Cordes, Katrin Hattenhauer, Heimgard Mehlhorn, Klaus Pumberger und Ole Jantschek, die ihre Tätigkeit weiterführen. Herzlich für ihr Engagement sei Stanisława Piotrowska gedankt, die nicht wieder kandidiert hat.

Als ehrenamtlich arbeitendes Gremium verantwortet der Vorstand alle Vereinsaktivitäten zwischen den Mitgliederversammlungen. Dazu hat sich der Vorstand im zurückliegenden Jahr eine Geschäftsordnung gegeben und im Rahmen seiner ersten Vorstandssitzung die Aufgabenverteilung neu geregelt. Ole Jantschek ist als Vorsitzender für zwei weitere Jahre für die Gesamtkoordination der Vorstandsarbeit verantwortlich. Einen wichtigen Stellenwert hat dabei auch die Mitarbeit in unterschiedlichen Gremien und verbundenen Organisationen, so im Stiftungsrat (Ole Jantschek) bzw. der Gedenkstätten- und Akademiekommission der Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung (Katrin Hattenhauer), dem Stiftungsrat der Freya von Moltke-Stiftung für das Neue Kreisau (Annemarie Cordes), der Gesellschafterversammlung der Krzyżowa-Music gGmbH (Ole Jantschek) und im Beirat der Stiftung Adam von Trott, Imshausen e.V. (Annemarie Cordes). Darüber hinaus bringen sich weitere Ehrenamtliche mit ihrem Wissen und Kompetenzen aktiv in diese wichtige Vernetzungsarbeit ein. So sind viele Mitglieder unseres Vereins in den Gremien der Stiftung Kreisau aktiv: Namentlich genannt seien an



Auf dem Kirchentag war die Kreisau-Initiative mit einem Stand vertreten und stellte ihre Arbeit vor.

dieser Stelle Klaus Prestele als Vertreter des Vereins im Stiftungsrat der Stiftung Kreisau und Joanna Szaflik-Homann als Stellvertretende Vorsitzende des Pädagogischen Beirats der Internationalen Jugendbegegnungsstätte. Ihnen und allen weiteren engagierten Mitgliedern danken wir herzlich für ihr Engagement.

Besonders lebendig haben sich der Verein und das Netzwerk der Freunde Kreisaus auf der alljährlichen Pfingstreise gezeigt. Bereits zum dritten Mal trafen sich dort Menschen verschiedenen Alters, die sich Kreisau verbunden fühlen, um den Ort mit all seinen Möglichkeiten zu erkunden und gemeinsam schöne Tage zu verbringen. An dieser Stelle sei Ulrike Kind und Klaus Prestele herzlich gedankt, die seit 2014 die alljährliche Reise organisieren, sowie allen, die durch ihre Mitwirkung am Programm, den Ausflügen und die Gestaltung des Gottesdienstes diesem Treffen seine unverwechselbare Atmosphäre geben. Herzlich aufgenommen und wie immer mit einem unerschöpflichen Fundus an Kreisauer Geschichte(n) begleitet wurden wir auch in diesem Jahr vom Leiter der Gedenkstätte Dominik Kretschmann. Auch 2018 wird es wieder eine Pfingstreise geben, die vom 18.-21. Mai stattfinden und dann von Ulrike Kind, Dominik Mosaiczuk und Lorenz

Schlaglichter auf die Arbeit der Kreisau-Initiative in 2017

Schober organisiert wird. Notieren Sie sich den Termin gern bereits jetzt im Kalender. Darüber hinaus findet auch weiterhin die Kreisau-Reise in Kooperation mit der Freya von Moltke-Stiftung für das Neue Kreisau statt (Bericht auf Seite 34), im kommenden Jahr vom 20.-23. September 2018.

Unsere Arbeit ist verankert in einem gewachsenen Umfeld des ehrenamtlichen zivilgesellschaftlichen Engagements vieler. Besonders sichtbar wurde die Symbiose bei der „Werkstatt der Ideen“ im Oktober in Trebnitz, bei der sich Mitglieder und Freunde der KI mit Vorstand und Mitarbeiter*innen der Geschäftsstelle an zwei intensiven Tagen mit der Zukunft des Vereins und unser-

er Bildungsarbeit beschäftigten (Bericht auf S. 18). An dieser Stelle möchten wir Sie auch bereits zur Mitgliederversammlung am 10. März 2017 nach Berlin einladen. Der genaue Ort wird noch bekannt gegeben. Die Mitgliederversammlung bietet Gelegenheit, mehr über unsere Arbeit und die Pläne für 2018 erfahren, aber auch Möglichkeiten des Engagements kennen lernen, z.B. einen Beitrag zu unseren Berliner Veranstaltungen, die Vermittlung unserer Wanderausstellung „In der Wahrheit leben“, die Unterstützung an Messeständen oder durch Kontaktanbahnung. Da sich unsere Arbeit außer dem Betriebskostenzuschuss ausschließlich über Projektmittel, Ihre Mitgliedsbeiträge und Ihre Spenden finanziert, freuen wir uns immer über finanzielle Unterstützung.

Partner und Förderer:

Die langjährige, vertrauensvolle Zusammenarbeit mit unseren Partnern im Kreisauer Netzwerk ist das Fundament unserer Arbeit und gibt uns stets neue Impulse. Wir freuen uns daher auf gemeinsame Aktivitäten zum Jahresthema 2018 mit der Stiftung Kreisau. In der Berliner Geschäftsstelle arbeiten wir Tür an Tür mit den Kolleg*innen der Freya von Moltke-Stiftung. Unser Dank gilt den Teamer*innen, die unsere Projekte begleiten und den

vielen Jugendinitiativen, Organisationen, Schulen und Stiftungen in Europa und weltweit, die sich gemeinsam mit uns für ein gerechteres, demokratisches und friedliches Europa einsetzen (eine ausführliche Liste finden Sie auf S. 27). Finanzielle Unterstützung erhalten wir von einer Reihe von Förderern. Wir möchten uns herzlich für das Vertrauen und die Unterstützung bedanken.

Allianz AG in Berlin

Aktion Mensch

Auswärtiges Amt

Axel Springer Stiftung

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Bundeszentrale für politische Bildung

Deutsche Bundesstiftung Umwelt: DBU

Deutsch-Polnisches Jugendwerk (DPJW)

Doris Wuppermann Stiftung

Europäische Kommission

Evangelische Akademien in Deutschland

F.C. Flick Stiftung gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Intoleranz

Fondation „Avec et pour autres“

Freya von Moltke-Stiftung für das Neue Kreisau

Friedrich Stiftung

Hamburger Stiftung zur Förderung der Wissenschaft und Kultur

Kreuzberger Kinderstiftung?

Michael Haukohl Stiftung

Rainer Bickelman Stiftung

Reinhard Frank-Stiftung

Sächsisches Ministerium des Inneren

Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ)

Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit

Stiftung „Großes Waisenhaus zu Potsdam“



Verabschiedung von Monika Kretschmann

Im Oktober 2017 hat Monika Kretschmann ihre Tätigkeit bei der Stiftung Kreisau für europäische Verständigung beendet. Zwölf Jahre war sie als Leiterin der Internationalen Jugendbegegnungsstätte und Vorstandsmitglied eine verlässliche Ansprechpartnerin für die Kreisau-Initiative. Mit viel Organisationsgeschick und großem persönlichem Engagement hat sie gemeinsam mit dem Team der IJBS die Jugendarbeit in Kreisau/Krzyżowa mit Leben gefüllt und die Idee des Neuen Kreisau mitgeprägt. Wir danken Ihr herzlich für den Austausch und das vertrauensvolle Verhältnis. Für die Zukunft wünschen wir Ihr alles Gute.

Verabschiedung von Rafał Borkowski

Rafał Borkowski verlässt zum Jahresende nach 18 Jahren die Stiftung Kreisau für europäische Verständigung. Mit Stationen über pädagogische Mitarbeit in der IJBS, deren Leitung und spätere Vorstandstätigkeit hat er viele Jahre seines Berufslebens in die Entwicklung des Neuen Kreisaus eingebracht und es damit maßgeblich mitgestaltet. Durch sein großes Geschick in der Finanzverwaltung und Mitteleinwerbung hat sich die Stiftung nachhaltig weiterentwickelt. So hat er die Liegenschaft Kreisau halten können und die Gebäude durch die Koordination der energetischen Sanierung und mehrere Renovierungsmaßnahmen aufgewertet. In seiner Vorstandstätigkeit war er ein enger Wegbegleiter für die Kreisau-Initiative. Für seine berufliche Neuorientierung wünschen wir ihm alles Gute.





Zusammen-Wachsen Werkstatt der Ideen der Kreisau-Initiative

von Nina Lüders und Ole Jantschek

„Zusammen-Wachsen“ stand als Motto über der ersten Werkstatt der Ideen der Kreisau-Initiative im Oktober 2017. Ein ganzes Wochenende haben wir uns Zeit genommen, um intensiv und kreativ Ideen für die Weiterentwicklung des Vereins zu spinnen, den Blick über die unmittelbaren Herausforderungen des Alltagsgeschäfts zu heben und einen Raum zu eröffnen, in dem sich die vielfältigen Erfahrungen und Anliegen von Team, Vorstand, Mitgliedern und Freunden der Kreisau-Initiative zu einem Ganzen verbinden und Neues entstehen konnte. Das Bildungs- und Begegnungszentrum Schloss Trebnitz bot dafür einen idealen Rahmen. Trebnitz ist nicht nur einer unserer wichtigsten Partner bei Projekten und legt seinen Schwerpunkt auf internationale Austausch- und Beteiligungsprojekte in der deutsch-polnischen Grenzregion, sondern auch ein wunderbarer Ort in Brandenburg mit viel Platz für kreatives Arbeiten.



Die Kreisau-Initiative pantomimisch dargestellt

Wir sind weit gekommen.

Die Kreisau-Initiative hat sich in den vergangenen zehn Jahren dynamisch entwickelt. Seit der Gründung einer Geschäftsstelle 2004 haben wir uns schrittweise als europaweit anerkannter Bildungsträger etabliert. Ein engagiertes Team in der Geschäftsstelle hat – in wechselnden Konstellationen, aber doch zugleich mit einer sehr großen Kontinuität und vor allem einer außergewöhnlichen persönlichen Motivation und Verbundenheit – in den vergangenen Jahren überzeugende Projekte und Arbeitsschwerpunkte geschaffen. Es ist ein tragfähiges Partnernetzwerk entstanden, Projekte mit Wirkung, die von anderen übernommen werden. Und wir haben mit unserer Arbeit nachhaltige Impulse für die inhaltliche, methodische und didaktische Stärkung der deutsch-polnischen und europäischen Jugendarbeit gesetzt. Wir verstehen uns als aktiver Teil einer europäischen Zivilgesellschaft, mit der wir über vielfältige Kooperationen und Partnerschaften verbunden sind.

Möglich war diese Entwicklung nur, weil viele Mitglieder und Ehrenamtliche die Entwicklung der Kreisau-Initiative über viele

Jahre – zum Teil schon von Beginn an – verlässlich begleiten, einige wenige mit praktischem Engagement, ein größerer Kreis ideell und finanziell. Es kommen fortlaufend neue, überwiegend jüngere Mitglieder hinzu, von denen viele erstmals über unsere Projekte mit Kreisau und der Kreisau-Initiative in Kontakt kommen. Auch ehemalige Mitarbeiter*innen bleiben mit dem Verein im Kontakt und engagieren sich auf unterschiedliche Weise im Netzwerk. Wir sind vielfältiger geworden. Dadurch wachsen die Themen und Anliegen der Mitglieder. Zugleich ändern sich grundsätzlich die Formen des Engagements und Erwartungen an eine ehrenamtliche Mitarbeit in Nichtregierungsorganisationen. Viele Menschen, die sich unserer Arbeit und Kreisau verbunden fühlen, wissen nicht vom Verein, werden nicht automatisch Mitglied oder sehen nicht, wie sie sich einbringen und welchen Mehrwert die Mitgliedschaft für sie haben könnte. Gerade für internationale und nicht deutschsprachige Teilnehmer*innen ist es zudem eine große Hürde, in einen deutschen Verein einzutreten. Deswegen möchten wir gern zukünftig noch mehr Mitglieder und Interessierte aktiv in die Weiterentwicklung des Vereins einbeziehen.

Die Entwicklung der Geschäftsstelle ist eine Erfolgsgeschichte, um die uns manche beneiden. Wir haben – vor allem dank der hervorragenden Mitarbeiter*innen – eine gewisse Stabilität erreicht, was Personal, Finanzen, Drittmittelinwerbung, inhaltliche Expertise und Netzwerke angeht. Allerdings ist die Basis dafür herausfordernd, da wir über keine institutionelle Förderung verfügen und somit die laufenden Ausgaben komplett über Projekte einwerben müssen. Dies führt zu einem hohen Aufwand bei der Einwerbung von Drittmitteln für das Team und die Geschäftsführung. Die Professionalisierung der letzten Jahre schafft zudem neue, berechtigte Anliegen von Seiten der Geschäftsstelle an den Vorstand, der damit zeitlich und fachlich zum Teil weit über ein einfaches Ehrenamt hinaus gefordert und engagiert ist.

Man könnte sicher noch weitere Herausforderungen benennen. Doch der kurze Überblick verdeutlicht: Es waren Fragen wie diese, die den Ausgangspunkt der Ideenwerkstatt bildeten. Wir hatten den Eindruck: Wir sind weit gekommen in den vergangenen Jahren und dürfen zufrieden mit dem Erreichten sein. Doch es ist auch ein guter Zeitpunkt, um darüber nachzudenken, wie sich der gesellschaftspolitische Kontext unserer Arbeit verändert hat und welche Schlussfolgerungen wir daraus für unser Selbstverständnis ziehen. Wir wollen neue Impulse setzen, damit die Kreisau-Initiative weiterhin ein lebendiger und mitgliederbasierter Verein ist, und dabei auch diejenigen ansprechen, die unsere Arbeit schätzen, sich aber bisher nicht im Verein engagieren. Und nicht zuletzt wollen wir bei allen ideellen Zielen auch die praktische Seite unseres



Wir teilen unsere "Kreisauer Geschichten"

Erfolge kritisch beleuchten und fragen, wie wir die finanzielle Stabilität der Geschäftsstelle verbessern und angemessene Vereinsstrukturen gestalten können.

Partizipativ, kreativ, ergebnisoffen

Es war dabei für alle Beteiligten selbstverständlich, dass ein solcher Prozess über einen längeren Zeitraum angelegt sein sollte und von Beginn an partizipativ zwischen Vorstand und Team unter Einbeziehung weiterer ehrenamtlich engagierter Menschen beginnen sollte. Ein Vorbereitungsteam (Patrik Grudziński, Ole Jantschek, Marta Kurek, Nina Lüders, Klaus Pumberger) entwickelte daher in Rücksprache mit allen Beteiligten ein Konzept. Moderiert wurde die „Werkstatt der Ideen“ von Christian Baier und Eva Merklein von der SOCIUS gGmbH.

Die „Werkstatt der Ideen“ hat dabei zweierlei verdeutlicht: Zum einen dürfen wir bei unserer Arbeit auf ein großes Potential an Menschen vertrauen, die sich der Kreisau-Initiative und Kreisau verbunden fühlen. Einige von ihnen waren im Raum anwesend und wir möchten an dieser Stelle allen, die sich daran beteiligt haben, ganz herzlich danken. Sie sind zum großen Teil aber auch über ganz unterschiedliche Netzwerke ansprechbar, als langjährige Partner und Teamer*innen in Projekten, als ehemalige Teilnehmer*innen, über persönliche Kontakte, wiederkehrende Begegnungen, Facebook oder unseren Newsletter. Ein wichtiges Thema wird daher in den kommenden Jahren sein, konkrete Möglichkeiten zum Engagement, neue Formen der online-basierten Vernetzung mit dem Verein und Anlässe der Begegnung, zum Beispiel im Rahmen von Netzwerktreffen oder Sommerfesten, anzubieten. Die Werkstatt in Trebnitz, bei der sich viele der Beteiligten zum ersten Mal begegnet sind, hat dabei gezeigt, dass

dies funktionieren kann. Denn alle haben persönliche, zum Teil auch sehr prägende Erlebnisse mit Kreisau. Diese „Kreisauer Geschichten“ miteinander zu teilen, war ein schöner Moment des Wochenendes. Zum anderen hat sich aber auch gezeigt, dass viele Beteiligte mit Sorge auf die politische Entwicklung in Europa blicken und unsere Arbeit damit wichtiger denn je ist. Konkret stellt sich damit die Frage, wie wir die Reichweite unserer Arbeit verstärken können. Wir wollen in den jeweiligen Bildungs- und Begegnungsprojekten Lernerfahrungen ermöglichen, die für Menschen prägend sind, aber auch gesellschaftspolitische Wirkung erzielen. Dies betrifft daher auch die Art und Weise, wie wir über unsere Arbeit in unterschiedlichen Medien kommunizieren und eine Geschichte darüber erzählen können.

Diese Themen anzugehen, zugleich die materiellen Grundlagen der Geschäftsstelle zu verbessern und die vielfältigen Aufgaben auf noch mehr Schultern zu verteilen, wird die Herausforderung der nächsten Jahre sein. Wir sind ständig gefordert, dabei auch unser eigenes Handeln gemäß der eigenen Werte kritisch zu reflektieren, etwa im Hinblick auf die Ausrichtung der eigenen Organisation im Sinne der sozial-ökologischen Transformation, einer inklusiven und vielfältigen Gesellschaft und der Förderung von Demokratie und Menschenrechten.

Die „Werkstatt der Ideen“ hat Lust gemacht, daran weiter zu arbeiten. Alle Mitglieder und Interessierten sind herzlich eingeladen, sich daran aktiv zu beteiligen. Die nächste „Werkstatt der Ideen“ ist für den Spätherbst 2018 geplant. Wir werden rechtzeitig darüber informieren und freuen uns über weitere Mitstreiter*innen, Ideen und Vorschläge. Sprechen Sie / spricht uns gern direkt darauf an. ■



Kreativphase zur Vision von der Kreisau-Initiative 2022



„Europa wird rund gemacht!“ Bericht des Schwerpunktes Zeitgeschichte und Menschenrechte

von Carolin Wenzel, Kerim Somun und Nina Lüders



In den Dialogkreisen gewannen die Teilnehmenden durch intensives Zuhören einen Blick über die eigene Filterblase hinaus und setzten sich mit konträren Positionen zum Thema Europa auseinander.

Die Europäische Union spaltet seit einiger Zeit nicht nur die Gemüter der Menschen in Deutschland, sondern europaweit. Angesichts vielfältiger Krisen, in denen sich die EU gerade befindet, zweifeln immer mehr Menschen an dem Konzept EU, das einen einmaligen historischen Versuch darstellt länderübergreifend wirtschaftlich und politisch zusammenzuarbeiten. Mit dem Vertrag von Maastricht von 1992 wurde aus der reinen Wirtschaftsunion eine politische Union, wie wir sie heute kennen. Das Ziel war es die europäische Integration, also den immer engeren Zusammenschluss der europäischen Völker, voranzutreiben und zu fördern. Doch angesichts der wachsenden Nationalismen und Abgrenzungstendenzen in verschiedenen Ländern der EU, stellt sich die Frage, ob die Bürger*innen Europas seitdem tatsächlich enger zusammengewachsen sind und ob sie das Gefühl haben Teil dieses politischen Zusammenschlusses zu sein, bei dem sie mitwirken und mitentscheiden können.

Das Jahresthema „Baustelle Europa“ stellte auch in diesem Jahr eine Leitlinie der Bildungsarbeit des Schwerpunktbereiches Zeitgeschichte und Menschenrechte dar. So floss es in die Konzeption vieler unserer Projekte wie *Once upon today... in Europe*, *Activists against Xenocide*, *Betzavta* oder *Together for Europe* ein. Darüber hinaus widmeten wir uns einem neuen Projekt mit dem Titel „360° Europa – Europa wird rund gemacht!“. Das Projekt stellt einen neuen Ansatz dar, um auf das Bedürfnis vieler Menschen einzugehen, über Meinungsgrenzen hinweg miteinander kommunizieren zu können. Das übergreifende Thema war der Euroskeptizismus. Menschen, die sich als Pro- oder Antieuropäer*innen verstehen wurden in einem konstruktiven Dialog zusammengebracht. Dabei spielte die Einbeziehung von Emotionen, die das Thema bei vielen wecken und Diskussionen darüber leiten, eine herausragende Rolle.

„Man betritt den Kreis als Mensch und lässt seine Rolle zuhause. Man kommt freiwillig, mit der Absicht, Verantwortung für das Geschehene und das Kommende zu übernehmen.“¹

Das Projekt beruht auf der Methode der *Restorative Circles* (Dialogkreise), die einen Gemeinschaftsprozess darstellt, der Menschen unterstützt, die sich in einem Konflikt befinden. In einem Dialogkreis werden drei beteiligte Parteien zu einem gleichberechtigten Austausch zusammengebracht – die Aktiven, die Betroffenen und weitere Mitglieder der Gemeinschaft. Die Dialogkreise haben ihren Ursprung in der indigenen Bevölkerung Nordamerikas. Sie stellen eine traditionelle Methode dar, die verwendet wurde um Konflikte in Gemeinschaften zu lösen. Heutzutage werden die Dialogkreise in sehr verschiedenen Kontexten angewandt, mit viel Erfolg bereits seit Jahrzehnten im Justizwesen der USA, Kanadas und Südafrikas. Gerade in den USA ist die Anwendung der Methode im Schulwesen (bei der Schlichtung von Streitfällen, Mobbing etc.) und im Strafvollzug zum Zweck der Resozialisierung von Straftäter*innen mit überwiegend positiven Ergebnissen, sehr populär und erfolgreich in der Umsetzung.

In insgesamt neun Dialogkreisen, die jeweils an einem ganzen Wochenende in Berlin und bei unserem Kooperationspartner, dem Bildungs- und Begegnungszentrum Schloß Trebnitz, stattgefunden haben, kamen Menschen auf Augenhöhe in Austausch über das Thema Europa. Ziel war es dabei die Kluft zwischen sogenannten bildungsfernen und gebildeten Schichten, Euroskeptiker*innen und –befürworter*innen aufzubrechen und Empathie für die jeweils andere Seite zu ermöglichen. Ein wichtiges Lernergebnis für alle Beteiligten war insbesondere sich von den unversöhnlichen Kategorien „dafür“ und „dagegen“ zu verabschieden und anzuerkennen, dass es noch sehr viele

¹ Dominic Barter, Circles Keeper, Siehe: <http://www.restorativecircles.de/restorative-circles/>

„Europa wird rund gemacht!“

Graustufen dazwischen gibt. Im Vordergrund der Gespräche standen die Menschen und ihre Geschichten, die sich hinter den Meinungen verbargen, um auf diese Weise Verständnis füreinander herzustellen. Dies ist allerdings nicht gleichbedeutend damit, dass man sich gegenseitig von der eigenen Meinung überzeugen möchte. Der entschleunigte Austausch, das Zuhören und die Empathie standen im Vordergrund der Gespräche. Themen, die von den Teilnehmenden selbst gewählt wurden, umfassten eine ganze Bandbreite, beginnend mit Außenbedrohungen der EU, über europäische Werte, Europa als Elitenprojekt, Migrationspolitik in der EU bis hin zur Friedenssicherung in der EU. Grundlage aller Gespräche war das Bestreben der Teilnehmer*innen, aus der eigenen „Filterblase“, in der Meinungen, die nicht der eigenen entsprechen, durch fehlende Auseinandersetzung mit Andersdenkenden gar nicht erst ankommen, auszubrechen.

Das Projekt hatte neben der inhaltlichen außerdem eine strukturelle europäische Komponente, in diesem Kontext trägt es den

Titel *Restorative Circles for Citizens in Europe*. Im Rahmen einer zweijährigen Partnerschaft fanden insgesamt über 50 Dialogkreise in Deutschland, Dänemark, Griechenland, Italien und Ungarn mit ca. 360 Teilnehmenden statt. In allen Dialogkreisen spielten ähnliche Themen wie die oben genannten eine Rolle. Es war ein interessantes Ergebnis des Projekts, dass Menschen in unterschiedlichen Ländern sich mit ähnlichen Themen beschäftigen. Den Abschluss bildete eine internationale Konferenz, die im September in Budapest stattfand. Während der Konferenz tauschten sich die Partner über Erfahrungen mit dem Projekt in ihren jeweiligen Ländern aus und präsentierten die Methode einer breiten Öffentlichkeit. Darüber hinaus waren Expert*innen geladen, die alternative Methoden präsentierten, um Spaltungen in der Gesellschaft zu überwinden. Berichte und Ergebnisse können auf dem Projektblog <http://circlespaceurope.org> eingesehen werden. |

Carolin Wenzel, Kerim Somun und Nina Lüders arbeiten im Bereich Zeitgeschichte und Menschenrechte.

„Histoire Croisée as a Perspective for Non-formal Education“

Methodenhandbuch des Schwerpunktbereiches Zeitgeschichte und Menschenrechte

Wie kann Geschichtslernen und Geschichtsvermittlung im 21. Jahrhundert aussehen? Diese Frage stellten sich Multiplikator*innen der Jugendarbeit aus Deutschland, Griechenland, Polen und der Ukraine 2015 und 2017 während zweier Trainings. Eine Antwort auf diese Frage ist der neue Ansatz der Verflechtungsgeschichte (Histoire Croisée), den es in der Geschichtswissenschaft schon seit ca. 20 Jahren gibt, der jedoch erst allmählich die internationale non-formale Bildungslandschaft erobert.

Verflechtungsgeschichte (Histoire Croisée) ist ein Ansatz für eine multiperspektivische Geschichtsschreibung transnationaler Geschichte. Sie fordert bei der Analyse eines historischen Ereignisses die Berücksichtigung möglichst vieler Perspektiven (nationale, individuelle, wissenschaftliche, historische, zeitgenössische etc.) und eine ständige Reflexion des eigenen Standpunktes. Darüber hinaus soll die Wechselwirkung mit anderen historischen Ereignissen nicht außer Acht gelassen werden. Dieser Ansatz befördert sowohl eine miteinander verflochtene, über nationalstaatliche Grenzen hinausgehende Geschichtsschreibung als auch eine größtmögliche Neutralität und Empathie durch die Berücksichtigung möglichst zahlreicher Perspektiven.

Vor dem Hintergrund unserer diverser werdenden Gesellschaften und unter Anwendung des Ansatzes der Verflechtungsgeschichte, entwickelten und modifizierten Praktiker*innen der Jugendarbeit neue und bereits vorhandene Methoden. Aufgrund von Globalisierung und Migration sind unsere Gesellschaften in den letzten Jahren immer diverser geworden, sodass die non-formale Bildungsarbeit vor der Herausforderung steht, diese Diversität in ihre Projekte zu integrieren. Die historisch-politische Bildung sieht sich dadurch mit der Aufgabe konfrontiert, alte Narrative aufzudecken und multiperspektivische Betrachtungsweisen auf historische Ereignisse zu integrieren.

Das Handbuch besteht aus zwei Teilen:

Der erste Teil enthält Methoden zum Thema Stereotypen, Erinnerung, historische Narrative und Migration.

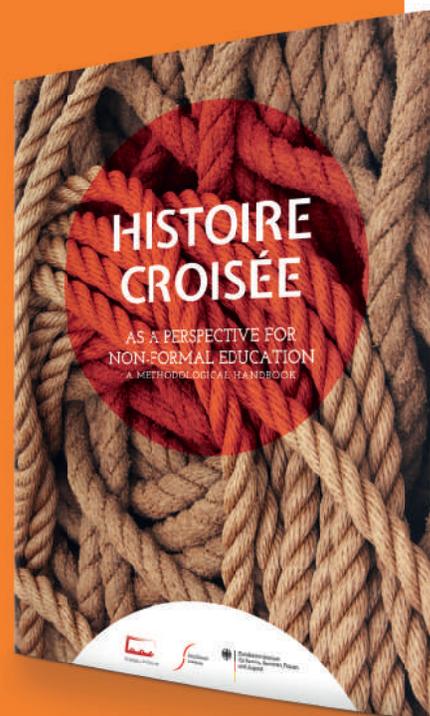
Der zweite Teil legt seinen Schwerpunkt auf das Thema Holocaust-Bildung mit Methoden einer Zeitleiste zum Thema Holocaust, historische Narrative, Peer Education oder einer Lebendigen Bibliothek.

Die Methoden wurden hauptsächlich für den Kontext internationaler Jugendbegegnungen entwickelt, sie sind aber auch anwendbar für andere Zielgruppen.

Ab Januar 2018 werden sowohl eine Onlinehandreichung als auch gedruckte Exemplare in Englischer Sprache bei der Kreisau-Initiative e.V. erhältlich sein.

Online ist eine vorläufige Version auf unserer Homepage unter der Rubrik Publikationen abrufbar.

Wir wünschen viel Spaß beim Lesen und der Anwendung der Methoden und freuen uns über Feedback!





Ein frischer Wind im Bereich Inklusion Bericht des Schwerpunktes Inklusion

von Elżbieta Kosek und Paulina Jaskulska



*Das Projekt Brückenschlag: powered by nature ermöglichte den Teilnehmer*innen vielfältige Erlebnisse auf der griechischen Insel Thasos*

Wenn wir auf unsere Projekte im vergangenen Jahr zurückblicken, so können wir sagen, dass ein frischer Wind durch den Schwerpunktbereich Inklusion geweht ist. Natürlich fanden auch 2017 wieder viele der Projektformate statt, die wir seit Jahren erfolgreich durchführen, in denen bewährte und erprobte Konzepte und Methoden zum Einsatz kommen und erfahrene Partner und Trainer*innen involviert sind. Diese Projekte sind ein sehr wichtiger Teil unserer pädagogischen Aktivitäten, die den Arbeitsbereich Inklusion auf viele Weisen geprägt haben. Umso schöner ist es zu sehen, dass es in diesem Jahr wieder einmal gelungen ist, auch die bewährten Projektformate durch neue Elemente weiterzuentwickeln und innovative, sogar mutige Ideen umzusetzen.

Das gemeinsame Jahresthema „Baustelle Europa“ setzte auch im Bereich Inklusion wichtige Impulse und bildete sich gleichzeitig in der Zielsetzung aller unserer Projektformate ab. Die Beteiligung sehr unterschiedlicher junger Menschen - aus verschiedenen Ländern, verschiedenen Alters, mit verschiedenen sozialen, ökonomischen und auch Bildungshintergründen, mit und ohne Behinderungen - machte europäische Diversität erlebbar und schaffte einen Rahmen für Dialog und eine intensive Auseinandersetzung miteinander.

Im Zusammenhang mit dem Jahresthema lag ein wesentlicher Fokus auf dem Bereich der beruflichen Bildung. Die Bekämpfung der zunehmenden Arbeitslosigkeit, insbesondere unter jungen Menschen, ist zu einer der prioritären Aufgaben in der

EU geworden. Der Fachaustausch ist ein Format im Bereich der beruflichen Bildung, das wir seit vielen Jahren erfolgreich umsetzen. Junge Auszubildende und Jugendliche in Berufsfördermaßnahmen verschiedener Fachrichtungen begegnen sich in Kreisau und arbeiten gemeinsam, wobei sie durch die Arbeitsprozesse mit jungen Menschen aus anderen Ländern viel mehr als nur neues handwerkliches bzw. berufliches Wissen mitnehmen. Der Fachaustausch Holz war eines der Projekte, welches in diesem Jahr erfolgreich umgesetzt wurde. Wie es Tradition in dem Projekt ist, renovierten und erneuerten die jungen Projektteilnehmenden viele Objekte auf dem Gelände der Stiftung Kreisau, wobei hier besonders die Veranda des Berghauses hervorgehoben sei. Im diesjährigen Fachaustausch Holz waren zwei Dinge neu: zum einen bestand das Projekt aus zwei Modulen, so dass die jungen Auszubildenden sich in einem Zeitraum von mehreren Monaten doppelt begegneten und so Lern- und auch Entwicklungsprozesse fortsetzen konnten. Zum anderen war es das Bahnhofsgebäude in Kreisau, welches im Zentrum des Projekts stand. Die Jugendlichen leisteten durch ihre gemeinsame Arbeit einen wichtigen Beitrag zum Gemeinwohl, da nicht nur die Anwohner*innen sich an dem von außen renovierten Gebäude und dem neu bepflanzten Gelände erfreuen können, sondern auch alle Besucher*innen Kreisaus, die mit dem Zug anreisen.

Ein weiterer Fachaustausch fand Ende November statt und lud eine völlig neue Berufsgruppe zur Teilnahme ein. Dieser widmete sich dem Kunsthandwerk Floristik. Die teilnehmenden

Ein frischer Wind im Bereich Inklusion

Auszubildenden aus Polen und Deutschland erstellten gemeinsam florale Kunstwerke für die Adventszeit und konnten dabei ihre beruflichen, sozialen und persönlichen Kompetenzen weiterentwickeln. Die festlichen Projektergebnisse schmückten zum Jahresende die Gebäude der Stiftung Kreisau.

Auch das Projekt Fit for Mobility ist ein Format der beruflichen Bildung. Hier nahmen junge Menschen mit sehr verschiedenen sozialen und ökonomischen Hintergründen und auch Bildungserfahrungen teil, die zum Teil mit schulischem Scheitern zu kämpfen haben oder vor anderen Herausforderungen

im Zusammenhang mit Schule und Beruf stehen. Besonders waren hier die Teilnahme von gehörlosen Jugendlichen aus den Partnerländern sowie die Teilnahme einer Gruppe blinder Jugendlicher aus Russland. Für uns war es das erste Mal, dass blinde Jugendliche an einem unserer Projekte teilnahmen. Diese Neuerung sowie die Begegnung von hörenden und gehörlosen sowie sehenden und blinden Menschen in einem Projekt waren methodisch eine neue und sehr interessante Herausforderung. Viele bewährte Methoden und Konzepte wurden für das Projekt adaptiert und an die Bedürfnisse der sehr verschiedenen Projektteilnehmenden angepasst. Das Thema Mobilität, das im Mittelpunkt des Projekts stand, wurde gemeinsam mit den Jugendlichen erarbeitet. Dabei wurden sehr verschiedene Ebenen von Mobilität reflektiert, denn nicht nur die geografische, länderübergreifende Mobilität, die im Kontext von schulischer und beruflicher Bildung in Europa einen hohen Stellenwert hat, wurde betrachtet, sondern auch die physische und mentale Mobilität als Voraussetzung für ein zufriedenes Leben erhielten viel Aufmerksamkeit.

Eine weitere neue Erfahrung machten wir mit dem Projekt Brückenschlag, denn im September reisten die Teilnehmenden des inklusiven deutsch-polnisch-griechisch-litauischen Projekts nicht nach Kreisau, sondern auf die griechische Insel Thasos. Die Jugendbegegnung, die sich dem Thema Natur widmete, war ein Abenteuer für alle der über 60 am Projekt beteiligten Personen. Viele der Jugendlichen erlebten zum ersten Mal eine Reise mit dem Flugzeug, das Mittelmeer und die wunderschöne Natur Griechenlands. Diese Erlebnisse verarbeiteten und reflektierten die Projektteilnehmenden in den verschiedenen Kunst- und Theaterworkshops und durchliefen dabei intensive Lern- und Erfahrungsprozesse.

Durch die neuen Projektideen, die neuen Zielgruppen und Projektorte war es nötig, dass wir uns im Schwerpunktbereich Inklusion intensiv mit den durch uns genutzten Methoden und pädagogischen Konzepten auseinandersetzten und diese überarbeiteten. Hier entstanden innovative und kreative An-



Teilnehmer*innen des Fachaustausch Holz bei der Arbeit am Bahnhofsgebäude von Kreisau/Krzyżowa

sätze, mit denen wir tolle Erfahrungen machten und uns und unsere Arbeit qualitativ weiterentwickeln konnten. Ein wesentlicher Kern der methodischen Arbeit lag, u.a. durch die Strategische Partnerschaft Perspektive Inklusion (siehe auch der Literaturhinweis unten) auf dem Umgang mit Sprache und Kommunikation. Nach einem zweijährigen Arbeitsprozess konnte das deutsch-polnische Projektteam im Februar stolz die Publikation Perspektive Inklusion mit überarbeiteten methodischen Konzepten zum Umgang mit Sprache und Kommunikation in der inklusiven internationalen Jugendarbeit auf zwei Fachtagen in Berlin und Wrocław/Breslau vorstellen.

Ein weiterer Teil der strategischen Arbeit im Bereich Inklusion war die Mitarbeit in der Expert*innengruppe des Projekts Vision:Inklusion, zu der wir durch die IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit eingeladen wurden. Hier arbeitete die Kreisau-Initiative e.V. gemeinsam mit Vertreter*innen der internationalen Jugendarbeit, von Selbstorganisationen, Behindertenhilfe, Wissenschaft und Verwaltung an der Entwicklung einer Inklusionsstrategie für die Internationale Jugendarbeit. Entstanden ist ein umfangreicher Aktionsplan, der Akteur*innen der Jugendarbeit in Zukunft dabei unterstützen soll, inklusive internationale Projekte zu planen und durchzuführen (www.vision-inklusion.de).

Die vielen neuen Impulse haben auch viele neue Fragen aufgeworfen, denen wir uns in den nächsten Jahren widmen werden. Im Zusammenhang mit dem Jahresthema 2018 „Mut zum Wandel, Mut zum Handeln“ werden Programme für Fachkräfte einen hohen Stellenwert in unserer pädagogischen Arbeit erhalten, um so unsere Erfahrungen mit Akteur*innen der internationalen Jugendarbeit teilen und gemeinsam nach Antworten auf die neuen Fragen suchen zu können. Auf diese Weise möchten wir Menschen inspirieren und ihnen Handlungsmöglichkeiten aufzeigen, die dazu beitragen, die internationale Jugendarbeit noch inklusiver zu gestalten und für immer neue Zielgruppen zu öffnen. ■

Elżbieta Kosek und Paulina Jaskulska arbeiten im Bereich Inklusion.

Perspektive Inklusion

Sprache und Kommunikation in der internationalen inklusiven Bildungsarbeit.

Kreisau-Initiative e.V., 2017.

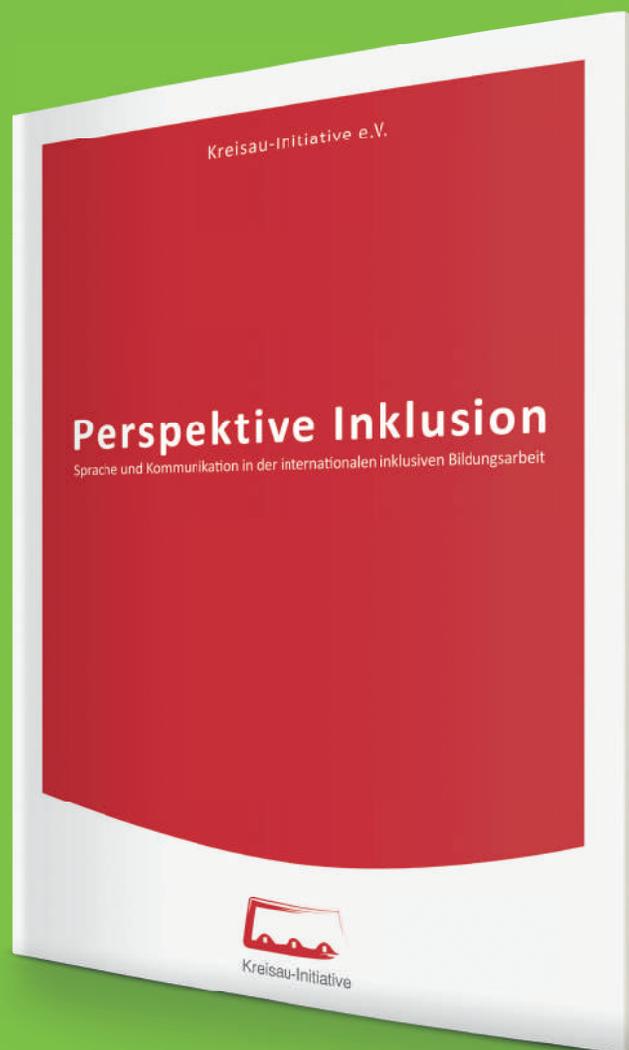
In diesem Jahr freuen wir uns, wieder eine eigene Publikation empfehlen zu können. Im Februar 2017 endete unsere Strategische Partnerschaft „Perspektive Inklusion“, ein Projekt, an dem wir über zwei Jahre mit Partnern aus Polen und Deutschland gearbeitet haben. Das Ergebnis ist die Handreichung „Perspektive Inklusion“, in der sich die Autor*innen mit der Rolle von Sprache und Kommunikation in der internationalen inklusiven Bildungsarbeit auseinandersetzen.

Der Umgang mit Sprache und Kommunikation ist eine der größten Herausforderungen der internationalen inklusiven Jugendarbeit, die den Anspruch hat, für alle offen zu sein. Durch die Einbindung sehr verschiedener junger Menschen mit Behinderungen, mit unterschiedlichen sozialen, kulturellen und bildungsbezogenen Hintergründen etc. kann nicht mehr vorausgesetzt werden, dass alle Teilnehmenden über Fremdsprachenkompetenzen verfügen und so eine gemeinsame Projektsprache gefunden werden kann. Auch die Kompetenzen im Umgang mit der eigenen Muttersprache können in solchen Gruppen unterschiedliche Ausprägungen haben, manche Teilnehmenden nutzen die verbale Sprache vielleicht gar nicht, sondern kommunizieren z.B. durch andere Formen der Unterstützten Kommunikation wie Gebärdensprache oder Piktogramme.

Durch die Publikation wollen wir unsere Erfahrungen aus der jahrelangen inklusiven Bildungsarbeit teilen und Methoden, Leitlinien und Impulse bereitstellen, die Fachkräfte der Jugendarbeit dabei unterstützen, die Rolle von Sprache bei der Gestaltung von sozialer Realität zu reflektieren sowie ihre eigene berufliche Praxis durch barrierefreie Kommunikation zu fördern.

Die Publikation „Perspektive Inklusion“ besteht aus zwei Teilen. Der erste Teil hebt relevante Aspekte internationaler Begegnungen hervor, die einen besonderen Einfluss auf Kommunikationsprozesse haben können. Diese werden mit methodischen Hinweisen und Impulsen aus einer inklusiven Perspektive heraus ergänzt.

Der zweite Teil ist eine Sammlung guter Praxis, die wir gemeinsam mit Expert*innen aus unserem Netzwerk erarbeitet haben.



In kurzen Beiträgen werden hier methodische Ansätze vorgestellt, die ganz gezielt Kommunikationsprozesse fördern und unterstützen.

Die Publikation ist auf der Internetseite der Kreisau-Initiative e.V. unter Publikationen in deutscher, englischer und polnischer Sprache verfügbar.

Wir wünschen eine inspirierende Lektüre.



Kein einfaches „Weiter so“ Bericht des Schwerpunktes Sozial-ökologische Transformation

von Lisann Nolte und Patryk Grudziński



Im Projekt „Archipel der Generationen“ trafen sich Fachkräfte aus Deutschland, Polen und Nordirland zum Austausch über intergenerationelles Lernen.

2017 war für den Schwerpunktbereich ein Jahr voller Veränderungen, konzeptioneller Arbeit und Neugestaltung. Zu Beginn des Jahres wurde der Bereichsname geändert, der nun „Sozial-ökologische Transformation“ und nicht mehr „Nachhaltigkeit und Generationendialog“ heißt. Die Änderung des Namens ist das Ergebnis einer umfangreichen Diskussion in unserem Team. Zum einen ist es uns wichtig, vom Begriff der „Nachhaltigkeit“ Abstand zu nehmen. Wir beschäftigen uns nach wie vor inhaltlich mit dem Thema, allerdings wurde der Begriff mittlerweile so „grün gewaschen“, dass er an Bedeutung verloren hat. Er wird nahezu universell verwendet, auch von Unternehmen, die alles andere als nachhaltig handeln. Davon möchten wir uns abheben. Zum anderen haben wir beschlossen, all unsere Projekte so weit wie möglich intergenerativ zu gestalten. Das Thema Generationendialog wird damit für uns zur Querschnittsaufgabe. Schließlich bringt der neue Name den aktuellen inhaltlichen Schwerpunkt des Fachbereichs besser zur Geltung. So möchten wir uns in unserer Bildungsarbeit kritisch mit Wirtschaftswachstum, Konsumkultur und der Ausbeutung von Mensch und Natur auseinandersetzen. Zudem widmen wir uns seit dem vergangenen Jahr zunehmend dem transformativen Lernen, was sich auch in der Umbenennung des Fachbereichs widerspiegelt. Dieses zeichnet sich dadurch aus, dass es den Lernenden ermöglicht, die eigene Reflexionsfähigkeit zu stärken und Alltagsideologien, wie z. B. das Wachstumsparadigma, kritisch zu hinterfragen; Aspekte sowohl mit dem Verstand als auch mit Gefühlen und dem Körper aufzunehmen; bewusst von und mit der Natur zu lernen sowie positive Beispiele und gelebte Alternativen zu erfahren. Dieser Ansatz gibt uns den Anstoß, unsere Ziele, Inhalte, Formate und Methoden neu zu hinterfragen und weiterzuentwickeln. Damit tragen

wir der Veränderung unseres eigenen Verständnisses der Bildung für Nachhaltige Entwicklung Rechnung.

Inhaltlich entwickelte sich der neue Fokus in der Tagung „Auf dem Weg in eine enkeltaugliche Zukunft“ für Fachkräfte der schulischen und außerschulischen Bildungsarbeit aus Deutschland, Polen und Griechenland, die im Winter des letzten Jahres stattfand. Das Ergebnis ist ein Thesenpapier zur Leitfrage „Welche Bildung braucht es für eine sozial-ökologische Transformation?“. Dieses ist auf unserer Webseite unter www.kreisau.de/bne einsehbar.

Obwohl viele Menschen die Notwendigkeit einer sozial-ökologischen Transformation unserer Gesellschaft und Wirtschaft bereits anerkennen, gibt es immer noch eine große Diskrepanz zwischen widersprüchlichen Problemanalysen, dem Wissen um Lösungen und deren konkreter Umsetzung. Hier kommt der jugendpolitischen Bildungsarbeit insofern eine besondere Rolle zu, als sie vor allem jungen Menschen Bewusstsein und Handlungskompetenz im Sinne einer nachhaltigen Lebensweise vermitteln kann. Eine wichtige Leitfrage, die viele unserer pädagogischen und konzeptionellen Aktivitäten in diesem Jahr begleitet und geprägt hat, lautete daher, welchen Beitrag non-formale Bildung zum sozial-ökologischen Wandel leisten kann und wie sie dafür gestaltet sein muss.

Ein großer Erfolg für die Neuausrichtung unseres Bereichs ist das Projekt „Actors of Transition. Spreading Transformative Education in Germany and Poland“. Es wird in den nächsten zweieinhalb Jahren unseren Bereich maßgeblich prägen. Ziel des Projekts ist es, das „transformative Potential“ der Bildung für

Kein einfaches „Weiter so“

Nachhaltige Entwicklung in Deutschland und Polen praktisch zu stärken. Dies möchten wir durch methodische Fortbildungen sowie einen Austausch zwischen deutschen und polnischen Fachkräften erreichen. Im Mittelpunkt steht eine Trainingsreihe für Multiplikator*innen. Dabei lernen die Teilnehmer*innen diverse Methoden und didaktische Ansätze kennen, die dem Konzept der transformativen Bildung entsprechen. Das Projekt umfasst insgesamt 17 Aktivitäten: zehn Methodenfortbildungen, drei Fachtage, eine Konferenz sowie einen intensiven Vor- und Nachbereitungsprozess. Zusätzlich wird ein Methodenhandbuch entstehen, das im Rahmen einer öffentlichen Präsentation einem Fachpublikum und interessierten Personen vorgestellt wird.

Wir entwickeln den Bereich nicht nur weiter, sondern führen weiterhin bereits bewährte Formate fort. Dazu gehört die Projektreihe „Local in Global“, die wir seit 2013 regelmäßig realisieren. Im letzten Jahr fanden zwei Jugendbegegnungen und ein Training für Multiplikator*innen statt. Das Planspiel „Krapowa“, welches Teil des Projekts ist, hat sich seither als sehr wirkungsvolle Methode etabliert, um junge Erwachsene für nachhaltige Entwicklung zu sensibilisieren und zu gesellschaftlichem Engagement zu motivieren. Es wurde außerdem von unseren Projektpartnern in Armenien, Bulgarien und der Ukraine adaptiert.

Die konzeptionelle Weiterentwicklung des Fachbereichs wäre nicht möglich gewesen ohne den Beitrag unserer freien Trainer*innen und Netzwerkpartner*innen. Wir sind allen Beteiligten sehr dankbar.



Im Planspiel Krapowa erarbeiten die Teilnehmenden gemeinsam Strategien für eine nachhaltige Zukunft in einer fiktiven Kleinstadt

Die Welt, wie wir sie kennen, wird sich in den nächsten Jahren radikal verändern. Ein einfaches „Weiter so“, in Bezug auf die Organisation von Wirtschaft, Gesellschaft und Politik, wird nicht möglich sein. Gemäß unserem Jahresmotto für 2018 braucht es endlich „Mut zum Wandel, Mut zum Handeln“. Wir brauchen neue, innovative Ansätze, die ganzheitlicher und nachhaltiger ausgerichtet sind. In diesem Zusammenhang fragen wir uns nicht zuletzt, was das für unseren Verein bedeutet. Wo und wie tragen wir mit unserer Arbeit zum Klimawandel bei? Können wir unsere Arbeit auch umweltschonender gestalten? Wie könnte das aussehen? Und wie können wir dazu beitragen, unsere Gesellschaft nachhaltiger und sozialer zu machen? Diese und weitere Fragen werden uns in den nächsten Jahren unserer pädagogischen Arbeit begleiten. ■

Patryk Grudziński arbeitet im Bereich Sozial-ökologische Transformation, Lisann Nolte arbeitete bis Oktober 2017 im Bereich Sozial-ökologische Transformation

Buchtipps Let's go intergenerational!

Der Generationendialog ist eine wichtige Querschnittsaufgabe unseres Schwerpunktbereichs Sozial-ökologische Transformation. Wir freuen uns, Ihnen auch hier eine eigene Publikation vorstellen zu können.

Die Publikation „Let's go intergenerational!“ ist eine Sammlung neuer aber auch bekannter, adaptierter Methoden, die intergenerative Lernprozesse gezielt fördern und die internationale Bildungsarbeit für Menschen jeden Alters öffnen sollen.

Die Publikation entstand im Rahmen der zweijährigen Strategischen Partnerschaft „Archipel der Generationen“ zwischen der polnischen Organisation **Towarzystwo Inicjatyw Twórczych „e“** (www.e.org.pl), der nordirischen **Organisation Linking Generations Northern Ireland** (<http://linkinggenerationsni.com>) und der **Kreisau-Initiative**.

Die Publikation ist in elektronischer Form auf der Internetseite der Kreisau-Initiative e.V. unter Publikationen in englischer, deutscher und polnischer Sprache verfügbar.



DEUTSCHLAND

- Akademie für Führung und Kompetenz am Centrum für angewandte Politikforschung an der Ludwig-Maximilians-Universität München, München
- Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e.V., Berlin
- Albert-Schweitzer-Schule (Sonderpädagogisches Förderzentrum), Sonthofen
- Amt für Jugendarbeit der EKW, Schwerte
- Annedore-Leber-Oberschule, Berlin
- August-Wilhelm-Mende-Schule, Bebra
- Austausch macht Schule, Hamburg
- Berufliche Schulen Bad Hersfeld
- Brücke/Most-Stiftung zur Förderung der deutsch-tschechischen Verständigung und Zusammenarbeit, Dresden
- Clara-Zetkin-Schule, Strausberg
- CRISP – Crisis Simulation for Peace e.V., Berlin
- Cultures interactive, Berlin
- Designbar Consulting, Berlin
- EJK Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung „Schloss Wartenburg“
- Erich-Kästner-Schule, Düsseldorf
- Evangelische Trägergruppe für gesellschaftspolitische Jugendbildung (et) / Evangelische Akademien in Deutschland (EAD) e.V.
- Evangelische Luthergemeinde, Worms
- FairBindung e.V., Berlin
- Freya von Moltke-Stiftung für das Neue Kreisau, Berlin
- Friedrich-Ebert-Gymnasium, Bonn
- Gebrüder-Montgolfier-Gymnasium, Berlin
- Gemeinschaftsschule Campus Efeuweg, Berlin
- Geschwister-Scholl-Gymnasium, Taucha
- GFB – Gemeinnützige Gesellschaft zur Förderung Brandenburger Kinder und Jugendlicher, Potsdam
- Goetheschule, Neu-Isenburg
- Goetheschule, Wetzlar
- Graf-Adolf-Gymnasium, Tecklenburg
- Harlekids e.V., Senftenberg
- Haus am Maiberg, Heppenheim
- Haus Kreisau, Berlin
- Humboldt-Gymnasium, Potsdam
- IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V., Bonn
- Impro ala Turka, München
- Internationaler Bund Berlin-Brandenburg gGmbH, Potsdam
- IN VIA Verband Katholischer Mädchensozialarbeit Düsseldorf e.V.
- Johann-Mathesius-Gymnasium, Rochlitz
- Karolinen-Gymnasium, Frankenthal
- Konzeptwerk Neue Ökonomie, Leipzig
- Lebenshilfe Ostallgäu Kaufbeuren Marktberdorf e.V.
- Liebig-Schule, Berlin
- LVR-Förderschule Essen
- Netzwerk Migration für Europa, Berlin
- Offensives Altern e.V., Berlin
- Otto-Hahn-Schule, Berlin
- Pädagogische Hochschule Heidelberg
- ParkourONE Berlin GbR, Berlin
- Peter-Härtling-Schule, Düsseldorf
- Philipps-Universität, Marburg
- POP e.V., Köln
- Projektbüro Dialog der Generationen, Berlin
- Rotary Club Berlin-Brandenburger Tor, Berlin

- Schadow-Gymnasium, Berlin
- Schloss Trebnitz – Bildungs- und Begegnungsstätte
- Schule am Martinsberg, Naila
- Schule am Rosengarten, Neustadt in Holstein
- Schule St.Vincenzhaus, Cloppenburg
- SocialVisions e.V., Berlin
- Südstadt e.V., Berlin
- TwoTimesTwice, Berlin
- Union Sozialer Einrichtungen, Berlin
- Väterzentrum, Berlin
- VIA Bayern e.V. – Verband für Interkulturelle Arbeit e.V., München
- Villa Fohrde e.V., Havelsee OT Fohrde
- YFP – Youth for Peace, Hamburg

POLEN

- Adam Mickiewicz University, Poznań (Polen)
- Centrum Doskonalenia i Edukacji, Wrocław
- Centrum Kształcenia i Rehabilitacji Osób Niepełnosprawnych CeKiRON, Wrocław
- Dom im. Angelusa Silesiusa, Wrocław
- Dolnośląski Specjalny Ośrodek Szkolno-Wychowawczy Nr 12 dla Niesłyszących i Słabosłyszących im. Marii Grzegorzewskiej, Wrocław
- Dolnośląskie Stowarzyszenie Pomocy Dzieciom i Młodzieży „OSTOJA”, Wrocław
- Dom Edyty Stein, Wrocław
- Dom Spotkań z Historią, Warszawa
- EkoCentrum, Wrocław
- Fundacja Akademeia, Warszawa
- Fundacja Aktywnej Rehabilitacji FAR, region dolnośląski, Bolesławiec
- Fundacja Jubilo, Wrocław
- Fundacja „Krok po kroku”, Oława
- Fundacja „Krzyżowa” dla Porozumienia Europejskiego, Krzyżowa
- Fundacja Ziemi Świdnickiej na Rzecz Wspierania Profesjonalnej Pomocy SKSK, Świdnica
- Gimnazjum nr 1 im. Hipolita Cegielskiego, Murowana Goślina
- Gimnazjum im. Polskich Noblistów, Bralin
- Gimnazjum nr 34, Szczecin
- Gimnazjum Towarzystwa Ewangelickiego, Cieszyn
- Gospodarstwo Ekologiczne Nowina
- Harmony Art
- Instytut Globalnej Odpowiedzialności, Warszawa
- Instytut Głuchoniemych, Warszawa
- Komitet Partnerski Ziemi Goślińskiej, Murowana Goślina
- Kulturanima, Wrocław
- Liceum Ogólnokształcące nr IX, Wrocław
- Liceum Ogólnokształcące im. Żeromskiego, Warszawa
- I Liceum Ogólnokształcącego im. Marii Skłodowskiej-Curie
- I Liceum Ogólnokształcące im. Terasa Szewczenki, Biały Bór
- Młodzieżowy Ośrodek Socjoterapii, Walim
- MOW Mrowiny, Mrowiny
- Muzeum Gross-Rosen, Rogoźnica
- Muzeum Powstania Warszawskiego, Warszawa
- Muzułmańskie Centrum Kulturalno-Oświatowe
- Ochotnicze Hufce Pracy, Śląska Wojewódzka Komenda, Katowice
- Polis – Stowarzyszenie Młodych Dziennikarzy, Warszawa
- Publiczne Gimnazjum im. Henryka Brodatego w Nowogrodzie Bobrzańskim
- Specjalny Ośrodek Szkolno-Wychowawczy w Lipkach Wielkich

- Specjalny Ośrodek Szkolno-Wychowawczy we Fryszaku
- Stowarzyszenie „Nowe Horyzonty”, Warszawa
- Stowarzyszenie Polites, Szczecin
- Szkoła Podstawowa im. Gen. Wł. Sikorskiego, Mysłakowice
- Szkoła Podstawowa, Sosnówka
- Towarzystwo Inicjatyw Twórczych “ę”, Warszawa
- Specjalny Ośrodek Szkolno-Wychowawczy, Leszno
- Stowarzyszenie SOS Wioski Dziecięce w Polsce, Warszawa
- Uniwersytet Wrocławski, Wrocław
- Warsztat Terapii Zajęciowej Murowana Goślina GSPON
- Zespół Placówek Resocjalizacyjnych, Walim
- Zespół Szkół Nr 14, Wrocław
- Zespół Szkół w Oleszycach, Oleszyce
- Zespół Szkół Specjalnych Nr 101, Warszawa
- Zespół Szkół w Bogdańcu, Bogdaniec
- Zespół Szkół im. gen. Sylwestra Kaliskiego w Górze
- Zespół Szkół Salezjańskich “Lux Sapientiae”, Sokołów Podlaski
- Zespół Szkół Specjalnych, Brzeg
- Zespół Szkół Specjalnych, Olawa
- Zespół Szkół Nr 1, Wrocław
- Zespół Szkół im. Stanisława Staszica, Zawiercie

ARGENTINIEN

- Centro Ana Frank

ARMENIEN

- Institute for Democracy and Human Rights, Yerevan
- Millennium Association for Research and Development, Yerevan
- Peace Dialogue, Vandazor

BANGLADESCH

- Onuronon, Dhaka

BELARUS

- Belarusian State University, Minsk
- Belarusian Youth Public Union “New Faces”, Minsk
- International University “MITSO”, Minsk

BOSNIEN UND HERZEGOWINA

- Humanity in Action, Sarajevo
- Mostar University Debate Club, Mostar
- Universität Mostar, Mostar
- Universität Sarajevo, Sarajevo
- Youth Initiative for Human Rights, Sarajevo

BULGARIEN

- Association „MacKenzie”, Burgas
- Center for Civil Initiatives, Consultation and Training
- FAR Verein für demokratische Bildung, Burgas
- Kinderheim DDLRG “Maria Luisa” – Bulgarian Red Cross, Burgas

DÄNEMARK

- Mellem Education, Kopenhagen

ESTLAND

- MTÜ Eesti Pagulasabi (Estonian Refugee Council), Tartu
- MTÜ Laste- ja noortekeskus Valgus, Harjumaa
- Institute of History, Tallinn
- Unitas Foundation, Tallinn

FRANKREICH

- France Benevolat, Paris
- Lycée Guillaume Apollinaire de Thiais, Thiais
- Rotary Club Paris Avenir

GEORGIEN

- Caucasus Youth Nexus, Tiflis
- DRONI, Tiflis
- Tkibuli District Development Fund, Tkibuli

GRIECHENLAND

- Alternative Innovative Development, Larisa
- Demokrit-Universität Thrakien, Komotini
- Enotikos Syllogos Lechoviton “O Profitis Ilias”, Lechovo
- Eteria Kinonikis kai Politistikis Stiriksis Palinostoudon Omogenon NOSTOS, Athen
- Filoxenia Diapolitismiki Perivallontiki Organosi, Kryoneri Korinthias
- Inter Alia, Athen
- “PERPATO” – Association for People with Mobility Problems and Friends”, Komotini
- Pitsas Camp, Prinos, Thasos,
- United Societies of Balkans, Thessaloniki
- Youthnet Hellas, Athen

GROBBRITANNIEN

- Boys’ and Girls’ Club Wales, Cardiff
- CWVYS – Council for Wales of Voluntary Youth Services, Cardiff
- Norfolk International Projects, Norwich

ISRAEL

- Beit Jann Comprehensive School
- Hebrew University, Jerusalem
- I & EYE – Israeli and European Youth Exchanges, Rishon-Le-Zion
- Kivoonim, Ashdod
- Masar Institute of Education, Nazareth
- Ramat Negev Regional Council, Ramat Negev
- School for Peace, Neve Shalom / Wahat al-Salam
- Tabeetha School, Jaffa

ITALIEN

- Associazione Bashu ONLUS, Padua
- Centro Internazionale per la Promozione dell’Educazione e lo Sviluppo – CEIPES, Palermo
- DEMOSTENE | Centro Studi per la Promozione dello Sviluppo Umano, Latiano
- Equipe Europa Giovanni, Altivole
- Fondazione Scuola di pace di Monte Sole, Marzabotto
- Università del Salento, Lecce
- Università di Padova, Padua

KOSOVO

- SHL Kosova, Rahovec
- Youth Initiative for Human Rights, Prishtina

KROATIEN

- HERMES (Croatian education and development network), Split
- Ugostiteljsko-turističko učiliste – Tourism, Hotel and Catering Industry High School, Zagreb
- University of Rijeka

LETTLAND

- Latvian Center for Human Rights, Riga
- Providus, Riga
- History Teachers' Association of Latvia

LIBANON

- Human Rights Center at Beirut Arab University, Beirut

LITAUEN

- European Humanities University, Vilnius
- Kaišiadorių Specialioji Mokykla, Kaišiadorys
- Plunge Region, Plunge

MAZEDONIEN

- Center for Rural Development – SEE, Skopje
- CIVIL – Center for Freedom, Skopje
- Youth organization creACTIVE, Skopje

MOLDAU

- National Association of Young Historians of Moldova
- EcoVisio, Chisinau
- “MilleniUM” Training and Development Institute, Cricova
- Young Journalists Center, Chisinau

MYANMAR

- Theik Khar Myanmar Institute, Taunggyi

NIEDERLANDE

- Anne Frank Haus, Amsterdam
- Inclusive Works, Utrecht
- International Association for Intercultural Education, Den Haag
- Stichting Rijp en Groen, Amersfoort

ÖSTERREICH

- Akademie der Grenze, Wien
- Bund Europäischer Jugend, Wien
- Lebenshilfe Radkersburg, Bad Radkersburg
- Mosaik GgmbH, Graz
- Sigmund Freud Privatuniversität, Wien

PORTUGAL

- Associação Internacional Intercultural Projects and Research, Porto
- Casa do Brazil, Lisboa
- Centro de Investigação e Estudos de Sociologia, Lisboa
- Institute for University Solidarity and Cooperation, Porto

RUMÄNIEN

- Amicii Naturii, Targu Mures
- Asociata Burgus, Sf. Gheorghe
- Asociația Tineri Parteneri pentru Dezvoltarea Societății Civile, Bucharest
- Centrul Școlar De Educație Inclusiv Nr.2, Sibiu
- Colegiul Alexandru Cel Bun, Gura Humorului
- Colegiul Tehnic Latcu Voda, Siret
- Colegiul National Mihai Viteazul
- Colegiul Național „Samuel von Brukenthal“, Sibiu
- Friedrich-Teutsch Haus, Sibiu
- Orasul Siret
- Save the Children Romania, Bucharest
- Studentenverein Gutenberg, Kluj-Napoca
- SOS Satele Copiilor Romania, Bucharest

RUSSLAND

- St. Petersburg Affiliate of All Russia Association of the Blind

SCHWEDEN

- Öresund för integration och utveckling ekonomisk förening, Malmö

SERBIEN

- Balkan, let's get up!, Zrenjanin
- Omladinski Centar CK13, Novi Sad
- Open Communication, Belgrad
- Organizacija Znanje, Belgrad

SLOWAKEI

- Centrum pre interkultúrny dialóg, Bratislava
- LAURA združenie mladých, Bratislava
- Občiansko-demokratická mládež, Bratislava
- Regional Youth Center Strojarska, Košice
- Saplinq | Developing Rainbow Communities Together
- SSIN Žilina
- Stredná umelecká škola Trenčín

SLOWENIEN

- Amnesty International Slovenia

SPANIEN

- Xeracion Valencia

SÚDAFRIKA

- Law Clinic at Rhodes University, Grahamstown

TSCHECHIEN

- Antikomplex - hnutí proti xenofobii, Praha
- Dětské Centrum Paprsek, Praha
- Duha Tangram, Praha
- Institut Pontes, Praha
- For Family.cz, Bystřice nad Pernštejnem
- Koordinacni centrum cesko-nemeckych vymen mladeze TANDEM, Plzeň
- Kulturní magazín Zoom, Havlíčkův Brod
- Jedličkův ústav, Liberec

- Občanské sdružení, Opava
- Rodinné centrum PEXESO Zbraslav, Praha
- Rodowicz o.s., Radvanec
- United Rights, Praha
- ANR ČR – Asociace náhradních rodin České republiky, Praha

TUNESIEN

- The International Institute of Debate, Tunis

TÜRKEI

- Association of Civil Society and Development Institute, Eskişehir
- Genç Hayat Vakfı (Young Lives Foundation), Istanbul
- Istanbul Metropolitan Municipality Youth Assembly, Istanbul
- Omerli Development and Initiative Association, Mardin
- Özel Atayurt Anadolu & Fen Lisesi, Eskişehir

UKRAINE

- Center for Educational Initiatives, Lwiw
- Center for International Criminal Law, Odessa
- ChangeLog Foundation, Mykolajiw
- Congress of National Minorities of Ukraine, Kiew
- Educational Center Toler Space, Kiew
- European Dialogue Society, Lwiw
- German-Polish-Ukrainian Society, Kiew
- Nationale Iwan-Franko-Universität Lwiw, Lwiw
- NGO Welfare Workshop, Mykolajiw

- Odessa National Academy of Law, Odessa
- Society of Galician Farmstead Owners, Lwiw
- Ukrainian Catholic University, Lwiw
- Ukrainian Center for Holocaust Studies, Kiew
- Youth NGO Iskra, Mykolajiw
- Zentrum für Stadtgeschichte Ostmitteleuropas, Lwiw
- Zentrum für Stadtgeschichte Ostmitteleuropas, Lwiw

UNGARN

- Demokratikus Ifjúságért Alapítvány, Budapest
- HACD – Hungarian Association for Community Development, Budapest
- International Center for Democratic Transition, Budapest
- Kommunikációs Központ, Budapest
- Kör-Tér Csoport/ Circles Space Group, Budapest
- KÖZ-Pont Ifjúsági Egyesület, Debrecen
- Open Space Association, Székesfehérvár
- Tom Lantos Institute Budapest, Budapest

UGANDA

- African Youth Initiative Network (AYINET), Lira

USA

- Tufts University, Massachusetts
- Claremont McKenna College, California

VIETNAM

- Vietnam and Friends, Hanoi



Die Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung 2017

von Rafał Borkowski und Robert Żurek

Gemeinsam in Europa

„Aussöhnung ist ein Wort, das seit mehr als einem Vierteljahrhundert die deutsch-polnischen Beziehungen prägt. Es ist ein hohes Gut, das erreicht werden konnte und das wir dank der Bemühungen – nicht nur von Politikern, sondern auch vieler Menschen guten Willens auf beiden Seiten der Grenze – aufrechterhalten. Wir sind uns gleichwohl dessen bewusst, dass dieses Gut leicht durch unüberlegte Entscheidungen, selbst durch allzu voreilig ausgesprochene Worte, verspielt werden kann“.

[Auszug aus einem Appell von Bischöfen der Kontaktgruppe der Polnischen und Deutschen Bischofskonferenz]

Die Stiftung Kreisau setzt sich seit knapp dreißig Jahren für Aussöhnung und Zusammenarbeit zwischen Polen und Deutschland im Rahmen eines auf Werten gestützten vereinigten Europas ein. Mit wachsender Sorge beobachten wir die Krise in den deutsch-polnischen Beziehungen, die die Medien und die sozial-politischen Beziehungen 2017 beherrscht hat. In einer Zeit, da die schwierige Lage der Europäischen Union einer verstärkten Zusammenarbeit beider Länder bedürfte, haben sich

die deutsch-polnischen Beziehungen leider abrupt abgekühlt. Dem gegenüber konnten wir nicht gleichgültig bleiben. Es ist unsere Rolle seit beinahe dreißig Jahren, einen Geist der Verantwortung und Offenheit gegenüber anderen zu gestalten, eine europäische Zivilgesellschaft aufzubauen sowie Aktivitäten anzuregen und zu unterstützen, die auf Festigung eines friedlichen und von gegenseitiger Toleranz geprägten Zusammenlebens von Völkern, sozialen Gruppen und Individuen abzielen. Eben diese Sorge führte zu einer erhöhten Aktivität der Stiftung in der öffentlichen Debatte. Dies zeigte sich etwa darin, dass Artikel in der landesweiten und meinungsbildenden Presse veröffentlicht, an die Geschichte der deutsch-polnischen Aussöhnung und an die des Kreisauer Kreises erinnert wurde.

Unsere Tätigkeit

Die Stiftung Kreisau hat im Rahmen ihrer Programmtätigkeit 2017 knapp 350 Projekte durchgeführt: Seminare, internationalen schulischen und außerschulischen Austausch, Jugendworkshops, Schulungen und Tagungen. Insgesamt 141 davon entfielen auf internationale schulische und außerschulische



Erinnerung bewahren - Arbeit auf dem evangelischen Friedhof in Dzierżoniów

che Austauschbegegnungen, an denen rund 6.000 Personen aus 34 Ländern der Welt teilnahmen. All unsere Gäste nehmen wahr, dass der Aufbau einer Kultur des Dialogs und der Verständigung eine schwierige Herausforderung ist. Sie sind nach Kreisau gekommen, um dieser Herausforderung gerecht zu werden.

In einer Zusammenfassung unserer Tätigkeit des vergangenen Jahres dürfen Informationen zu Veranstaltungen, die bereits einen festen Platz im Kreisauer Kalender eingenommen haben, nicht fehlen. Hierzu gehören die 3. Auflage des Kammermusikfestivals Krzyżowa-Music, das Internationale Ballonfestival, der Sommergitarrenkurs – Guitar Masters Camp, das Flamenco-Festival, die Kleine Kunstschmiede, das Gedenkstättenseminar oder die überaus beliebten Projekte zur Aktivierung älterer und arbeitsloser Menschen. Von den über dreihundert Projekten erlauben wir uns, an dieser Stelle einige zu auswählen, die die Problematik der sozialen Ausgrenzung aufgreifen sowie sich mit der Herausforderung, ein neues Europa zu gestalten – ein tolerantes, für die Nöte Anderer sensibles, für den zivilgesellschaftlichen und interkulturellen Dialog offenes –, auseinandersetzen.

Als erstes ist hier das Workcamp „Work for peace“ zu nennen, dessen Motto lautete: „Wer die Toten nicht ehrt, der ehrt nicht das Leben“. An diesem deutsch-polnischen Workcamp nahmen junge Menschen teil, die zwei Wochen lang auf einem alten evangelischen Friedhof in Dzierżoniów (Reichenbach im Eulengebirge) arbeiteten, um diesen Ort zu entdecken und als Zeugnis der interkulturellen Geschichte Niederschlesiens zu bewahren. Im Rahmen des Workcamps besichtigte die Gruppe auch andere Orte und Denkmäler, die das interkulturelle Erbe der

Region repräsentieren, z. B. in Świdnica (Schweidnitz) und Breslau sowie die Gedenkstätten in Łambinowice (Lamsdorf) und Nadolice Wielkie (Groß-Nädlitz). Das Projekt wurde im Rahmen des Programms des Nationalen Instituts für das kulturelle Erbe der Republik Polen (Narodowy Instytut Dziedzictwa) – „Freiwilligendienst für das kulturelle Erbe“ finanziell gefördert.

Am 14. Juni wurde in Kreisau zum ersten Mal die „Lebendige Bibliothek“ veranstaltet. Das Projekt, das auf ein breites Interesse stieß, sieht eine persönliche Begegnung mit Vertreter*innen verschiedener sozialer Gruppen vor, die häufig der Gefahr einer Stereotypisierung und Diskriminierung ausgesetzt sind und die die Rolle der titelgebenden „Bibliotheksbücher“ spielen. Dank der gewählten Form ist es möglich, Kontakt zu Vertreter*innen von Subkulturen bzw. nationalen, ethnischen oder konfessionellen Minderheiten aufzunehmen und sie nach ihrem Alltag oder nach den Herausforderungen, die sich aus der Zugehörigkeit zu einer Minderheitengruppe ergeben, zu fragen. Ein persönliches Gespräch mit einem „Lebendigen Buch“ erlaubt einen freien Meinungsaustausch und lehrt Akzeptanz für Vielfalt und Offenheit gegenüber dem Gegenüber. Es bietet die Chance, Stereotype zu überwinden.

Zwei weitere Projekte, die es verdient haben, hervorgehoben zu werden, sind „Jesteśmy gotowi na sukces!“, „Wir sind bereit für Erfolg“ sowie „Ligi Mistrzów na start!“, „Championsleagues an den Start!“.

Das Projekt „Jesteśmy gotowi na sukces!“, „Wir sind bereit für Erfolg“ startete im Januar 2017 und richtet sich an Einwohner*innen von



Rafal Borkowski mit Teilnehmenden des Projekts „Versöhnung und Erinnerung“

Nowa Ruda (Neurode). Sein Hauptziel besteht darin, von Armut und sozialer Ausgrenzung Bedrohte zu fördern und sie darauf vorzubereiten, aktiv ins soziale und berufliche Leben zurückzufinden. Im Rahmen des Projekts wurden Schulungs-, Workshop- und Beratungsmaßnahmen sowie Qualifikationskurse organisiert. Ferner wurden Sozialarbeit, Berufsberatung, Förderung für Teilnehmer*innen und deren Familien, eine Elternschule, die Vorbereitung auf einen Freiwilligendienst, Berufskurse, Fachberatung sowie Arbeitsvermittlung angeboten. Das Projekt wird im Rahmen der „Maßnahme 9.1.4. Aktive Integration“ umgesetzt und aus EU-Mitteln des Europäischen Sozialfonds im Rahmen des Regionalen Operationellen Programms der Woiwodschaft Niederschlesien 2014-2020 finanziell gefördert.

Das Projekt „Ligi Mistrzów na start!“/„Championsleagues an den Start!“ wird aus EU-Mitteln im Rahmen des Regionalen Operationellen Programms der Woiwodschaft Niederschlesien 2014-2020 gefördert. An dem Projekt nehmen Kinder aus sieben niederschlesischen Grundschulen und Gymnasien teil. Ziel ist es, Bildungschancen von Schüler*innen mit differenzierten Bildungsbedürfnissen auszugleichen. Die Schüler*innen nahmen an Unternehmungen, die ihre Fähigkeiten entwickeln, u. a. an Umweltbildungsstunden im Umweltbildungszentrum „Dom Ogrodnika“/„Gärtnerhaus“ in Kreisau sowie an Veranstaltungen, die ihre digitalen Kompetenzen – unter Verwendung von Digital-Pathways-Tools – gestalten, teil. Von der Förderung profitierten auch die Lehrkräfte. So nahmen sie Schulungsangebote in Anspruch, die ihre Berufskompetenzen in den Bereichen Mathematik und Naturkunde sowie Informatik und Sprachen verbesserten.

Ein Beispiel für unsere letztjährige Tätigkeit im Bereich historisch-politische Bildung ist der Multimedia-Guide zur Ausstellung „Odwaga i pojednanie“/„Mut und Versöhnung“. Den Besucher*innen von Kreisau bietet er die Möglichkeit, sich mit zusätzlichen Informationen und Materialien zur polnischen und deutschen Geschichte vertraut zu machen, die auch das Wissen über die Wechselbeziehungen der beiden Länder und den Versöhnungsprozess ergänzen. Die Inhalte sind über ein System von QR-Codes, die an bestimmten Stellen in der Ausstellung

angebracht sind, abrufbar. Der Guide wurde von Multiplikator*innen und Student*innen aus Deutschland und Polen im Rahmen des Projekts „Nowe drogi przekazywania historii“/„Neue Wege der Geschichtsvermittlung“ erarbeitet. Das Projekt wurde unterstützt durch die Stiftung für Deutsch-Polnische Zusammenarbeit, die Deutsch-Polnische Wissenschaftsstiftung und die Sanddorf-Stiftung.

Die Stiftung Kreisau übernahm im laufenden Jahr die Aufgabe, eine Reihe von Maßnahmen zu organisieren, bei denen die Geschichte des Kreisauer Kreises den Ausgangspunkt bildete.

Die Notwendigkeit, die Geschichte dieser Gruppe und die Frage, inwiefern ihr Erbe aktuell ist, zu reflektieren, war der Ausgangspunkt für, die Stiftung „Kreisau“, im Rahmen der Tätigkeit der Europäischen Akademie und in Zusammenarbeit mit der Konrad-Adenauer-Stiftung, das internationale, multidisziplinäre Projekt unter der Bezeichnung „Dziedzictwo Kręgu z Krzyżowej dla współczesnej Europy“/„Das Erbe des Kreisauer Kreises für das heutige Europa“ durchzuführen. Zur Teilnahme am Projekt wurden 20 Expert*innen aus Polen und Deutschland eingeladen, die den Versuch unternahmen, die Frage zu beantworten, welche Aspekte des Programms und der Tätigkeit des Kreisauer Kreises eine aktuelle Dimension aufweisen und bei der Gestaltung einer Kultur des Dialogs, einer Zusammenarbeit über Spaltungen hinweg sowie einer internationalen Solidarität helfen können. Die Ergebnisse der Expert*innenarbeit werden als Artikel und Studien in elektronischer Form veröffentlicht.

Zum Gedenken an den 75. Jahrestag des 1. und 2. (und in Kürze auch des 3.) Treffens des Kreisauer Kreises erstellte die Stiftung eine Unterseite der Website über die Begegnungen in Kreisau, die die Geschichte und die Tätigkeit der Gruppe sowie den Verlauf der Treffen in Kreisau näher bringt. Ferner bereitete sie eine Zusammenstellung der wichtigsten Einzelpublikationen sowie online zugänglichen Veröffentlichungen vor.

Die Mitarbeiter*innen der Stiftung verfassten einige Artikel zum Kreisauer Kreis und zur Erinnerung an diesen, die in landesweiten Medien, darunter in dem Deutsch-Polnischen Magazin „Dialog“, erschienen sind. Ferner hielten sie Vorträge zum Kreisauer Kreis, etwa in Breslau und Warschau.

Ein wichtiges Projekt, das die Stiftung in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten der Republik Polen und dem Auswärtigen Amt der Bundesrepublik durchgeführt hat, war das Seminar „Pojednanie i pamięć“/„Ausöhnung und Erinnerung“, an dem Student*innen und junge Absolvent*innen aus Albanien, Bosnien und Herzegowina, Montenegro, Kosovo, Mazedonien, Serbien, Polen und Deutschland teilnahmen. Ziel des Projekts war es, Erfahrungen und gute Praktiken der deutsch-polnischen Aussöhnung mit Ländern des Westbalkans auszutauschen.

2017 war die Stiftung zudem für die Vorbereitung zweier Panels im Rahmen der Programmlinie „Modele pojednania“/„Versöh-

nungsmodelle“ bei der 6. Auflage des Kongresses Initiativen für Osteuropa in Lublin zuständig. Der Kongress ist ein Ort der Begegnung für tausende Praktiker*innen im Bereich Entwicklungs- und grenzüberschreitende Zusammenarbeit und stellt eine Dialogplattform für Wissenschaft, Kultur, Bildung, Selbstverwaltungs- und Staatsbehörden, Kunstschaffende und Entscheidungsträger*innen aus diesem Teil Europas dar.

Darüber hinaus hielten die Stiftungsmitarbeiter ein gutes Dutzend problemorientierter Vorträge, u. a. über den Kreisauer Kreis und die deutsch-polnischen Beziehungen und nahmen an Podiumsdiskussionen teil, unter anderem in Kreisau, Breslau, Warschau, Lublin, Auschwitz, Berlin, Oldenburg, Görlitz, Zittau und Brno (CZ).

Bauliche Maßnahmen

Im Herbst 2017 begannen wir mit der zweiten Phase der Instandsetzung eines Gebäudes in unserer Schloss- und Gutsanlage, des sogenannten „Pferdestalls“ („Stajnia“).

Ziel dieser Etappe ist es, eine komplexe Instandsetzung des Westflügels des Gebäudes durchzuführen und Teile der gemeinsamen Installation auszuwechseln, die Fassade zu erneuern und die Fensterzargen und -flügel im Mittelflügel auszutauschen. Durch die Instandsetzung des Westflügels sollen acht Zimmer mit Bad entstehen, auch zwei Schulungsräume werden dabei erneuert und saniert.

Der didaktische Teil des Gebäudes im Erdgeschoss, in dem u. a. die Küche untergebracht ist, wird an die Bedürfnisse mobilitätseingeschränkter Menschen angepasst. Im Rahmen der Arbeiten wird auch das Dach umgebaut. Dadurch wird sich zum einen die Nutzfläche der neu entstandenen Zimmer vergrößern, zum anderen wird die gesamte Dachhaut in diesem Teil des Gebäudes ausgetauscht. Die Sanierung des „Pferdestall“-Gebäudes

wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen einer Zuwendung an die Kreisau-Initiative und die Stiftung Kreisau finanziert.

Zeit der Veränderungen

Das Jahr 2017 brachte einige personelle Veränderungen mit sich. Im Juni 2017 wurde Dr. Robert Żurek, Leiter der Europäischen Akademie, vom Aufsichtsrat der Stiftung Kreisau in den Vorstand berufen. Nach 12 Jahren engagierter Arbeit für die Stiftung Kreisau beendete Monika Kretschmann im Herbst ihre Tätigkeit als Vorstandsmitglied und Leiterin der Internationalen Jugendbegegnungsstätte (IJB). Zum Ende des Jahres entschloss sich der Vorstandsvorsitzende der Stiftung Kreisau, Rafał Borkowski, seine Fähigkeiten in einem anderen Feld einzubringen und damit nach 18 Jahren hauptamtlicher Tätigkeit die Zusammenarbeit mit der Stiftung zu beenden.

Allen Mitarbeiter*innen – sowohl denen, die sich neuen Herausforderungen außerhalb von Kreisau stellen wollen, als auch neuen Kolleg*innen, die diese eben in Kreisau zu meistern beabsichtigen – wünschen wir viel Erfolg. Wir hoffen, die Werte, die den Bestrebungen des Kreisauer Kreises zugrunde lagen, sprich Verantwortung für das Gemeinwohl, Respekt vor dem anderen Menschen, Verbundenheit mit demokratischen Regierungsformen sowie die Überzeugung, über Spaltungen hinweg zusammenzuarbeiten, werden im kommenden Jahr gleichsam Wegweiser – nicht nur für unsere Aktivitäten und die unserer Partner, sondern auch für die ganze Zivilgesellschaft in der Welt – sein. ■

Übersetzung aus dem Polnischen: Piotr Nowak

Rafał Borkowski ist Vorstandsvorsitzender, Dr. Robert Żurek ist Vorstandsmitglied der Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung.



Neue Perspektiven eröffneten sich den Teilnehmenden des Projekts „Lebendige Bibliothek“



Die Freya von Moltke-Stiftung für das Neue Kreisau im Jahr 2017

von Agnieszka von Zanthier, Franziska Fischer, Laura Brüggemann und Thomas Runge



Das Team der Freya-von-Moltke-Stiftung (von links: Agnieszka von Zanthier, Thomas Runge, Laura Brüggemann, Ilija Weikum, Franziska Fischer, Felix Pawlowski)

Die europäischen Krisen, v. a. die Krise der offenen Gesellschaften, die uns immer wieder vor die Frage stellt, wie tragfähig die Wertegemeinschaft der EU ist, bleiben nicht folgenlos für das Neue Kreisau und für die Ausrichtung unserer Stiftungstätigkeiten. Das Neue Kreisau ist ein europäischer Ort, der Brücken zwischen Vergangenheit und Gegenwart, zwischen Menschen und Nationen baut und junge Europäer*innen zu Solidarität, Empathie und zivilgesellschaftlichem Engagement ermutigt. Das Neue Kreisau bietet in dieser Lage die Hoffnung darauf, dass junge Menschen in Zukunft – wenn es darauf ankommt – beherzt zu Europa stehen werden. Die Freya von Moltke-Stiftung will zusammen mit allen Unterstützer*innen Kreisau heute und in Zukunft absichern, damit es seiner wichtigen Arbeit weiterhin nachgehen kann!

Seit ihrer Gründung Ende Dezember 2004 hat die Stiftung in Erfüllung dieses Stiftungszweckes Förderungen von etwas mehr als 717.200 Euro getätigt. Davon kamen ca. 367.600 Euro Projekten und der personellen Ausstattung der Begegnungs- und Gedenkstätte Kreisau zugute. Die übrigen Mittel flossen in andere Projekte im Sinne des Stiftungszweckes sowie in die Öffentlichkeitsarbeit, die – wie die Teilnehmer*innen und Besucher*innenzahlen in Kreisau belegen – der Begegnungsstätte zugutekamen. Im Berichtszeitraum förderte die Stiftung folgende Projekte, viele von ihnen waren Projekte der Kreisau-Initiative: „Forum Dialog – stark in der Vielfalt“, „360° Europe – Die EU, (k)eine runde Sache?“, „Citizen Journalists on Tour 2017: Countering Hate Speech“, Krzyżowa Music und „Local in Global“.

Darüber hinaus konnten wir in den zurückliegenden Monaten mehrere Projekte realisieren, die sich dem Erbe des Kreisauer Kreises widmeten. Unser Ziel war, Menschen in Deutschland

– und darüber hinaus – über die Geschichte des Kreises zu informieren und Kreisau als Ort europäischer Jugendbegegnungen und der europäischen Verständigung bekannt zu machen. Zu den Projekten gehören die Vorpremieren des Films „Freya – Geschichte einer Liebe“, zu denen wir Anfang April ins Kölner Museum Ludwig und in das Berliner Kino Arsenal eingeladen haben. Der Dokumentarfilm über Freya von Moltke wurde im Herbst 2016 fertig gestellt. Auszüge aus dem Briefwechsel zwischen Freya und Helmuth James von Moltke, von Nina Hoss und ihrem Kollegen Ulrich Mathes gelesen, lassen die Zuschauer*innen an einem intimen, sehr persönlichen Austausch teilhaben, der die starke Beziehung der beiden und ihre tiefe Liebe anschaulich macht. In einem Interview mit Freya, das den Film durchzieht, kommen ihre starke Persönlichkeit, ihre Lebenszugewandtheit und ihr Humor auf ganz besondere Weise zur Geltung. Der Film wurde ausgesprochen positiv angenommen. Er kann immer noch in Programmkinos gesehen werden. Die DVD zum Film – mit englischen und polnischen Untertiteln – ist inzwischen im Buchhandel zu erwerben.

Zur gleichen Zeit brachten wir zusammen mit der Stiftung 20. Juli 1944, der Evangelischen Kirchengemeinde St. Petri-St. Marien und der Gedenkkirche Maria Regina Martyrum eine besondere Version der Johannes-Passion Johann Sebastian Bachs mit dem Titel „Die Freiheit, die Fesseln trägt“ zur Aufführung. In Bachs Werk wurden in szenischen Passagen Texte aus den NS-Prozessen gegen den Jesuitenpater Alfred Delp und den evangelischen Christen Helmuth James von Moltke sowie Auszüge aus ihren Abschiedsbriefen integriert. Zu den Aufführungen kamen insgesamt 850 Personen, darunter 90 Jugendliche, denen wir gratis Karten zur Verfügung stellten.

Die Freya von Moltke-Stiftung für das Neue Kreisau im Jahr 2017

Im September dieses Jahres erschienen auf die Initiative unserer Stiftung im renommierten Krakauer Verlag ZNAK Freya und Helmuth James von Moltkes „Abschiedsbriefe“ in polnischer Sprache. Die Korrespondenz wurde dafür auf ca. 40% des ursprünglichen Textes gekürzt, alle relevanten Elemente – etwa Äußerungen von Emotionen, Glauben und Humor, als auch Schilderungen der letzten Monate des Krieges – blieben allerdings erhalten. Von Ende 2016 bis Juli 2017 arbeiteten die Übersetzerin Grażyna Prawda und Dr. Agnieszka von Zanthier an den Texten. Der ehemalige Erzbischof von Opatów, der 1989 die Versöhnungsmesse in Kreisau zelebrierte, hat ein bewegendes Grußwort beige-steuert. Die (erste) Auflage beträgt 2.500 Exemplare. Im Oktober wurde das Buch in Krakau, im November in Breslau vorgestellt, weitere Präsentationen in Warschau und Posen folgen 2018. Bis zu 1.000 Exemplaren des Buches werden wir über die Stiftung Kreisau polnischen Schulen und Universitätsbibliotheken zur Verfügung stellen.

Auf unserer traditionsreichen Kreisau-Reise, die wir gemeinsam mit der Kreisau-Initiative durchführen, haben wir auch in diesem September intensive Tage gemeinsam verbracht und uns Gedanken zur Verfassung Europas gemacht. Mit Dr. Robert Żurek vom Vorstand der Stiftung Kreisau und dem Publizisten Adam Krzemiński sprachen wir über Polens Entwicklungen im europäischen Kontext. Die Juristin und Publizistin Dr. Liane Bednarz sprach über die Neue Rechte in Deutschland und über deren Missbrauch des Widerstandes gegen den Nationalsozialismus für politische Zwecke. Dr. Brigitte Kather, Schulleiterin, Dozentin und Beraterin für demokratische Schulentwicklung, berichtete über die Ergebnisse ihrer über zehnjährigen Untersuchung zur Nachhaltigkeit von Jugendprojekten über den Widerstand. Ein Tagesausflug nach Breslau und eine kurze Visite im Hirschberger Tal, die mit ihren unzähligen Schlössern und Parkanlagen aus dem 18. und 19. Jh. eine sehenswerte Kulturlandschaft bietet, rundeten das Programm ab. Die nächste Kreisau-Reise wird vom 20.-23. September 2018 stattfinden.

Am 2. September spielte Krzyżowa Music im Kleinen Sendesaal des Rundfunks Berlin-Brandenburg (RBB) ein Benefizkonzert zugunsten unserer Stiftung. Die Teilnehmer*innen des Musikprojektes, das in diesem Jahr zum dritten Mal in Kreisau stattfand, begeisterten das Publikum mit Stücken von César Franck und Felix Mendelssohn Bartholdy. Dank den großzügigen Spenden und dem RBB, der uns die Räume zu Eigenkosten zur Verfügung stellte, brachte das Geschenk der Musiker*innen und der Projektleitung – Viviane Hagner und Dr. Matthias von Hülsen – einen beachtlichen Erlös von 14.407 €. Mit einem Teil der Gelder fördern wir das Projekt „Together for Europe“, in dem sich in wenigen Wochen Jugendliche aus Deutschland, Frankreich und Polen mit aktuellen Themen wie Flucht und Migration, Probleme und



Helmuth Caspar von Moltke, Antje Starost, Eduard Barnstein (Verleih), Hans Helmuth Grotjahn und Ulrich Mathes bei der Filmpremiere zu „Freya – Geschichte einer Liebe“

Chancen politischer Teilhabe, Bedrohungen von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit sowie deren Lösungsansätzen beschäftigt werden. Aus den übrigen Mitteln wollen wir 2018 u.a. die Arbeit der Europäischen Akademie Kreisau fördern.

Zu unserer großen Freude hat der neu gewählte Bundespräsident, Frank-Walter Steinmeier, die Schirmherrschaft für unsere Stiftung übernommen. Auch in den Gremien gab es Bewegung. Dr. Axel Smend, bisher Mitglied im Kuratorium, wurde im April in den Stiftungsrat gewählt. Alois Glück, dem wir für seine jahrelange Begleitung unserer Stiftung danken, schied aus dem Kuratorium aus. Dr. Matthias von Hülsen ist wegen seines Engagements als Gesamtleiter von Krzyżowa Music vom Amt des stellvertretenden Vorsitzenden des Stiftungsrates zurückgetreten. Seine Nachfolgerin wurde Christine von Arnim, der wir ganz besonders für ihre tatkräftige Unterstützung in diesem veranstaltungsreichen Jahr zu danken haben.

Unser kleines Team hat gelegentlich eine sehr willkommene Verstärkung erfahren. Jeweils für einen Zeitraum von zwei Monaten im Frühjahr und im Hochsommer wurden wir von Felix Pawlowski und Ilja Weikum unterstützt. Im August hat sich unsere Junge Stifterin Greet Stichel als Praktikantin um die neuen Medien gekümmert: Die von ihr produzierte Fotostrecke auf den Spuren der Kreisauer in Berlin findet man auf Instagram. Dank dieser Unterstützung war es unserem kleinen Stiftungsteam – Agnieszka von Zanthier und Thomas Runge, sowie Laura Brüggemann und Franziska Fischer als Werkstudentinnen – möglich, die vielen Veranstaltungen und Projekte neben der üblichen Verwaltungs- und Organisationsarbeit zu meistern.

Das Stiftungskapital wuchs um 22.831 € auf 1.906.895 €. Zudem hat die Stiftung 89.049 € an Spenden erhalten, den höchsten Betrag seit Jahren! Darüber hinaus flossen 85.783 € an Dotationen bzw. zweckgebundenen Mitteln für Projekte: 20.338 € für die „Johannespassion“, 13.600 Euro für die polnische Ausgabe der „Abschiedsbriefe“, 10.090 € für Krzyżowa Music, 29.850 € für die polnische Version des Filmes „Geschichte einer Liebe – Freya“, sowie dessen Vorführungen in Polen, die v. a. 2018 im Rahmen

Die Freya von Moltke-Stiftung für das Neue Kreisau im Jahr 2017

eines großen Projektes für über anderthalbtausend Jugendliche stattfinden werden.

Im Berichtszeitraum brachte das Stiftungskapital Erträge in Höhe von 45.222 €. Die durchschnittliche Verzinsung des Stiftungskapitals liegt zurzeit bei knapp über 2%. Diese Entwicklung im Zusammenhang mit der seit Jahren andauernden Niedrigzinslage ist unerfreulich, und wir brauchen, wie viele kleine aber auch große Stiftungen, einen langen Atem, um diese Phase zu überstehen. Deshalb sind wir stärker als je zuvor auf Spenden

und auf die Unterstützung des Freundeskreises angewiesen, dessen Mitglied auch die Kreisau-Initiative ist.

Das langfristige Ziel unserer Stiftung bleibt erhalten: Wir wollen und müssen die Arbeit des Neuen Kreisau dauerhaft sichern. Denn mehr denn je brauchen wir die Ermutigung und Befähigung junger Menschen als mündige Europäer*innen, die füreinander Verständnis haben, sich in ihrer Unterschiedlichkeit respektieren und Verantwortung übernehmen!



Die dritte Ausgabe von Krzyżowa-Music

von Matthias von Hülsen



Abschlussakkord in der Breslauer Synagoge zum weißen Storch mit dem Mendelssohn Oktett

Auch 2017 standen der Kammermusik-Workshop und das Festival Krzyżowa-Music wieder unter der Schirmherrschaft der polnischen und deutschen Außenminister, der Herren Witold Waszczykowski und Sigmar Gabriel. Die Anzahl der Teilnehmer war, um die Repertoirewünsche von Teilnehmern und der künstlerischen Leitung zu erfüllen, in diesem dritten Jahr auf 51 Musikerinnen und Musiker aus 20 Nationen angewachsen. Die stärksten nationalen Gruppen kamen aus Polen, Deutschland und den USA mit jeweils neun Teilnehmern. Weitere vertretene Länder waren: Israel, Spanien, Großbritannien, Russland, China, Indien, Norwegen, Korea, Ungarn, Kanada, Japan, Rumänien, Türkei, Estland, Frankreich und die Niederlande. Erneut trafen auf der ganzen Welt begehrte und erfahrene Interpreten (Seniors) der klassischen Musik auf Hoffnungsträger der jungen Generation (Juniors), die sich ausnahmslos am Beginn einer internationalen Karriere befinden.

Die langjährigen Erfahrungen von Viviane Hagner als Professorin und Teilnehmerin von Marlboro Music, des traditionsreichsten Kammermusikfestivals der „Neuen Welt“, das von Exilmusikern aus Europa gegründet wurde, prägte auch 2017 die

Gestaltung von Krzyżowa-Music. Aufbauend auf den Erfahrungen der ersten beiden Ausgaben von Krzyżowa-Music, den Aufbaujahren dieses internationalen und der europäischen Verständigung gewidmeten Festivals im polnischen Umfeld, konnte der Marlboro Gedanke des weltweiten Miteinanderlebens und des Gedankenaustausches über die hochkarätige Auseinandersetzung mit musikalischen Werken hinaus für die teilnehmenden Musikerinnen und Musiker und das sehr interessierte Publikum organisatorisch wieder erfolgreich umgesetzt werden.

Zwölf Seniors waren neben Viviane Hagner dabei. Unter ihnen wirkten so angesehene Persönlichkeiten wie die legendäre Geigerin Midori, der Cellist des Artemis Quartetts Eckart Runge, der Klarinetist und Marlboro Senior Charles Neidich und der israelisch-amerikanische Geiger Shmuel Ashkenasi mit. Mit dazu zählte u. a. auch die Cellistin Judith Serkin, Tochter des einen Marlboro-Gründers, Rudolf Serkin, sowie Enkeltochter des anderen Marlboro-Gründers Adolf Busch. 38 Juniors, unter ihnen erste Preisträger so bedeutender internationaler Preise wie dem Tonalität Wettbewerb, dem Young Concert Artist Wettbewerb in New York oder dem Lutosławski Wettbewerbes in Warschau,



Krzyżowa-Music Symposium über Musiker im Exil

trafen aufeinander, um miteinander begeistert zu musizieren, generationsübergreifend Erfahrungen auszutauschen und um in intensiver Probenarbeit ihr Werkverständnis zu vertiefen.

Der genius loci Kreisaus hat einen starken Einfluss auf die Teilnehmer von Krzyżowa-Music: Es fanden zwei begleitende Symposien zu den Themen „Musiker im Exil“ und „Musik im Widerstand im besetzten Polen“ mit wissenschaftlichen Beiträgen und Zeitzeugengesprächen statt. Das erste Symposium „Musiker im Exil“ in Krzyżowa/Kreisau fand als Paneldiskussion mit reger Beteiligung des Auditoriums im Ballsaal des Kreisauer Schlosses statt. Geleitet von Moritz von Bredow und Prof. Wolfgang Rathert von der Ludwig Maximilians Universität München, diskutierten Charles Neidich und Shmuel Ashkenasi, als Vertreter der Generation, die das Exil noch selbst erlebt hat, mit Adam Golka und Jennyfer Fouani darüber, was die Erinnerungskultur heute für sie als „Juniors“ bedeutet. Über die persönlichen Schicksale hinaus ging es auch um die Rettung und Überlieferung von Interpretationserfahrungen. In einem wichtigen Spontanbeitrag von Luosha Fang wurde auf die Bedeutung des europäischen Exils in China für die Entwicklung der inzwischen großen Klassik-Szene in China hingewiesen. Das zweite Symposium „Musik im Widerstand“ widmete sich anhand der Biographie des polnischen Pianisten Władysław Szpilman der Musik im besetzten Polen. Kuratiert wurde dieses Symposium von dem Musikverleger Frank Harders-Wuthenow, der auch eine große Tafelausstellung zum Thema beigesteuert hatte. Am Vorabend wurde der das Schicksal von Władysław Szpilman zeigende Film „Der Pianist“ von Roman Polański gezeigt. Im Anschluss gab es Gelegenheit mit der Witwe Halina Szpilman und dem Sohn Andrzej Szpilman darüber zu sprechen. Der Symposiumsabend selber endete mit einem gemeinsamen Besuch der Ausstellung „Musik im besetzten Polen“ nachdem Andrzej Szpilman, begleitet durch Klavierstücke von Frederic Chopin und Władysław Szpilman, aus der Autobiographie seines Vaters gelesen hatte. Den musikalischen Teil des Abends bestritt die junge polnische Pianistin und „Junior“ Musikerin Julia Kociuban.

Auch Besuche der ständigen historischen Ausstellungen und einer eigens eingeladenen Ausstellung über die Musik im besetzten Polen boten den in der ganzen Welt auftretenden Musikerinnen und Musiker Anlass, über ihre Verantwortung als Mittler zwischen den Nationen nachzudenken. In Krzyżowa/Kreisau ist es wie an keinem anderen Ort möglich, die künstlerische Dynamik von außergewöhnlichen Musikerinnen und Musikern mit dieser geschichtlichen Dimension zu verknüpfen.

Es wurden 47 Werke der klassischen und zeitgenössischen Kammermusik in Proben erarbeitet. Besondere Berücksichtigung fanden dabei Stücke der im Nationalsozialismus verbotenen Musik. Davon kamen 33 Werke in Krzyżowa/Kreisau, Wrocław/Breslau, Książ/Fürstenstein, Bad Salzbrunn/Szczawno Strój und Schweidnitz/Świdnica zur Aufführung. Dem folgten noch vier Tourneekonzerte, auf denen sich Krzyżowa-Music in Deutschland präsentieren konnte: die Konzerte bei den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern in der Prerower Seemannskirche, beim Rheingau Musik Festival auf dem Schloss Johannisberg und in Wachenheim an der Weinstraße sowie das Benefizkonzert für die „Freya von Moltke-Stiftung für das Neue Kreisau“ im Berliner Funkhaus an der Masurenallee. Alle Konzerte waren sehr gut besucht, sodass insgesamt wieder über 3500 Konzertgäste gezählt werden konnten, was für ein Kammermusikfestival eine wirklich gute Resonanz darstellt.

Über die Konzertbesuche hinaus konnte eine noch sehr viel größere mediale Öffentlichkeit erreicht werden. Das Eröffnungskonzert in Krzyżowa/Keisau wurde erneut vom polnischen staatlichen Fernsehen aufgezeichnet und zweimal gesendet. Es gab eine mehrstündige Abendsendung über Krzyżowa-Music in Deutschlandradio Kultur, dem wieder eine „Lange Kreisau. Nacht“ zu diesem Thema folgen soll. Alle Konzerte wurden in Rundfunkqualität mitgeschnitten und über die sozialen Netzwerke wurde sehr viel über Krzyżowa-Music verbreitet und geteilt. Ein CD-Doppelalbum dokumentiert einige Höhepunkte der Saison 2017.

Krzyżowa-Music ist inzwischen zu 100% aus Quellen des privaten Sektors finanziert. Es wird von Stiftungen und Sponsoren gefördert, aber deutlich über die Hälfte des Etats wird durch Spenden von Privatpersonen generiert. All jenen, die es wichtig finden, dass dieses Europa gewidmete Kammermusikfestival stattfinden kann, sei hiermit ein herzlicher Dank ausgesprochen. ■

Matthias von Hülsen ist Geschäftsführer der Krzyżowa-Music gGmbH, deren Gesellschafter die Kreisau-Initiative, die Freya von Moltke-Stiftung und die Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung sind.



Aktivitäten der Kreisau-Initiative Würzburg

von Franz Fisch

Am 31. Januar 2017 wurde Prof. Dr. Andreas Möckel 90 Jahre alt. Unter dem Motto „Mehr Demokratie wagen“ ließ er am 18. Januar in der kath. Hochschulgemeinde Anteil nehmen an seinen reichen Lebenserfahrungen. Für seine Verdienste bei der Gründung der Stiftung Kreisau und der Kreisau-Initiative Würzburg wurde ihm bei der diesjährigen Mitgliederversammlung der Ehrenvorsitz verliehen.

Zum Gedenken an den Widerstand gegen den Nationalsozialismus referierte am 25. Juli in Würzburg die bayerische Landtagsabgeordnete Claudia Stamm über das Thema „Integra-

tion - Aufgabe und Chance“. Sie würdigte dabei eingehend den Kreisauer Kreis als Vorbild für eine Politik mit „Spirit“. Dieser zeige „einen verbindenden Geist, ein ‚gemeinsames ethisches Kraftfeld‘, das parteipolitische Differenzen überwinden soll“. Sie fragte aktuell nach dem „demokratischen ‘Kitt‘, der die Gesellschaft zusammenhält“. Ihr Plädoyer: „Demokratie heißt, der ‚Alternativlosigkeit‘ keine Chance zu geben.“

Obige Referate sowie ein Bericht von der Kreisaufahrt Ostern 2017 sind nachzulesen unter: www.kreisau-initiative.de |



Zum 100. Geburtstag von Clarita von Trott zu Solz Tagung vom 15.-17. September in der Adam von Trott-Stiftung Imshausen

von Annemarie Cordes

„Ich habe versucht mir vorzustellen, was in einem vorgeht, wenn man von einer solchen Katastrophe heimgesucht wird. Wenn ... der Ehemann verhaftet, zum Tode verurteilt und hingerichtet wird, wenn man selber in sogenannte Sippenhaft kommt, wenn die zwei kleinen Töchter von der Gestapo abgeholt und in ein Kinderheim gesteckt werden? Es gibt Menschen, die an weniger zerbrechen. Übersteht man solch eine Prüfung, bleibt man inmitten der Katastrophe fest, so zeugt das viel mehr noch als von Widerständigkeit und Mut von einem absoluten Vertrauen in das eigene Wertesystem. „Überstehen“ kann man so eine Prüfung nur mit dem Bewusstsein, dass man das Richtige tut...“

Es gibt viele gute und schlechte Gründe warum zwei Menschen beschließen, gemeinsam durchs Leben zu schreiten. Bei den von Trotts war einer der Gründe ihr politisches Engagement. „Sie versteht, was mir im Leben am wichtigsten ist und wird mir helfen, dafür zu kämpfen.“, schreibt der zukünftige Bräutigam seiner Mutter nach der Verlobung. Wie Recht er hatte, denn als die junge Frau von dem riskanten Vorhaben des Juristen und Diplomaten erfährt, wendet sie sich nicht ängstlich ab, sondern beschließt, ihn zu heiraten. „Es war“ sagte sie in der Rückschau, „wie wenn ein Schlüssel ins Schloss fällt.“

Die französisch-deutsch-jüdische Schriftstellerin Gila Lustiger charakterisierte mit diesen Sätzen Clarita von Trott in ihrem Festvortrag. Clarita von Trott hat sehr jung geheiratet, und sie war die mit Abstand Jüngste unter den Kreisauer Frauen und so auch eine der letzten Angehörigen des Deutschen Widerstands bis zu ihrem Tod 2013. Als sie Adam heiratete, wusste sie vieles – aber sie konnte nicht ahnen, wie und in welcher Form diese Ehe ihr ganzes Leben bis in ihr hohes Alter prägen würde, die kurze Zeit mit Adam und die lange Zeit ohne ihn. „In der Mitte der Existenz blieb Adams Platz leer“, so hat sie einmal ihr trotz allem reiches Leben beschrieben – ein erstaunliches und mutiges Leben.

Sie studierte als alleinerziehende Mutter Medizin und ließ sich als eine der ersten Frauen nach dem Krieg zur Psychoanalytikerin ausbilden. Sie war Adams genaue Biografin und legte mit ihrer Dokumentensammlung und ihren Skizzen die Grundlage für die weitere Forschung. In den 50er Jahren kämpfte sie mit der bundesdeutschen Justiz um das Ansehen der Widerstandskämpfer und gegen die Kontinuität der alten Nazis im deutschen Justizwesen. Erst ab den 80er Jahren wurde sie auch zur öffentlichen Zeitzeugin, interessierte die Öffentlichkeit auch für die Rolle der Frauen. Immer war ihr wichtig, wer ihr Gegenüber war: Sie wollte zuhören und verstehen, ehe sie kommentierte und sich einmischte.

Die Anwesenden der Tagung aus den USA, Frankreich und Großbritannien spiegelten das weite Netz ihrer Freundschaften. Clarita von Trott ist erst 2013 in hohem Alter gestorben, und so war sie den meisten der Tagungsteilnehmenden noch ganz nah. Fast alle der 60 Anwesenden haben sie noch persönlich gekannt. Sie war uns – und nicht nur uns - in der Kreisau-Initiative eine wichtige Gesprächspartnerin, gerade auch in der Suche nach der Bedeutung des Widerstands für heute und für eine friedliche Zukunft.

Zum 100. Geburtstag von Clarita von Trott ist eine eindrucksvolle Gedenkschrift erschienen: Der unsichtbare Teil des Widerstands – auf dem Weg zu Frieden, Verständigung und Rechtsstaat. Herausgegeben von der Stiftung Adam von Trott zu Solz 2017 (zu beziehen ebd. kontakt@stiftung-adam-von-trott.de) |

Annemarie Cordes ist Vorstandsmitglied der Kreisau-Initiative.





(Dorothee und Harald) Poelchau in Marzahn

von Meike Völker

„Wirksame Hilfe geschieht, wie alle wahrhaft wirksamen Ereignisse, absichtslos. Sie wächst aus unserem Geöffneten von selber.“

Am 18. September 2017 wurde in Berlin-Marzahn eine Erinnerungsstele übergeben und damit eine neue Gedenk-, Nachdenk- und Denk-Stelle im öffentlichen Raum installiert.

Die Stele steht direkt an der Kreuzung Märkische Allee / Poelchau-Straße. Es ist ein sehr unruhiger, belebter Ort: die große laute Straße, die nahe S-Bahnstation, das Einkaufszentrum, Menschen in Eile, um schnell nach Hause oder weg zu kommen. Kein Ort, um sich länger aufzuhalten – und hier soll der Raum für ein Gedenken an Dorothee und Harald Poelchau sein?

Hier soll umgesetzt werden, was Harald Welzer als „Modernisierung der Erinnerungs- und Gedenkkultur“ angemahnt hat (Gedenkstättenrundbrief 162, 8/2011, S.3-9) ?!

„Wenn Lernen am historischen Gegenstand einen Sinn haben kann, dann doch nur den, ein Sensorium für die Potentiale zum Guten oder Schlechten entwickeln zu können, die in Gegenwartskonstellationen schlummern und ein wirksames Unterscheidungsvermögen dafür zu haben, welche Option unter gegebenen Bedingungen humanen und welche gegenmenschlichen Entwicklungen dient. Es ist klar, dass die Entwicklung eines solchen Sensoriums sich nicht ausschließlich um eine negative Geschichte zentrieren kann, sondern um die Möglichkeiten gelingenden und glücklichen Zusammenlebens. Die Menschheitsgeschichte besteht schließlich nicht nur aus Schrecken, sondern auch aus Momenten des Glücks, des Erfolgs, des zivilisatorischen Fortschritts. (...)“

Wenn der Holocaust nicht aus Mangel an Zivilcourage, sondern als ein in breiten Teilen der Bevölkerung zustimmungsfähiges Projekt zustande gekommen ist, liegt darin die Herausforderung, in der Gegenwart die Potentiale für antisoziales Verhalten, für die Aufweichung rechtstaatlicher Prinzipien, für gegenmenschliche Praktiken wahrzunehmen. Dann aber wäre die Erinnerung nicht museal und identifikatorisch, sondern gegenwärtig, reflexiv und politisch.“

Bereits 1992 hatten Bürger*innen mit ihrer Initiative eine Vorlage geliefert: Die zuvor dem DDR-Innenminister und stellvertretenden Chefredakteur des „Neuen Deutschland“ Karl Maron gewidmete Straße sowie die gleichnamige S-Bahn-Station wurde in Poelchau-Straße umbenannt. Bewusst bekam sie keinen Vornamen, denn es sollten beide geehrt werden: Dorothee und Harald. 25 Jahre später hat sich das jetzige „Erinnerungsprojekt Poelchaustraße“ zum Ziel gesetzt, die Namensgeber vor Ort bekannter und ihre Handlungsmotive im Zusammenhang heutiger Fragestellungen für ein demokratisches, tolerantes und freiheitliches Zusammenleben bewusst zu machen.

Seit 2015 hat sich eine Arbeitsgruppe dieser Herausforderung gestellt - und auf dem Weg zur Errichtung der Poelchau-Stele einige damit verbundene Anliegen bereits exemplarisch umgesetzt. Initiiert von wenigen Einzelpersonen (aus dem Umfeld der Jugendbildungsstätte Haus Kreisau, der von Harald Poelchau mitbegründeten evangelischen Berufsschularbeit mit jungen Arbeiter*innen und Auszubildenden) ist



Dorothee Poelchau (1902–1977)
Diplom-Bibliothekarin

Harald Poelchau (1903–1972)
Pfarrer und staatlich geprüfter Fürsorger

Menschlichkeit, als Unrecht Alltag war Mit Mut, Wachsamkeit und meist illegal halfen Dorothee und Harald Poelchau während der Naziherrschaft Angehörigen von Gefangenen, Juden und anderen Verfolgten. Den Bedrohten vermittelten sie Verstecke, falsche Ausweise oder Bescheinigungen und praktische Unterstützung fürs Überleben. Dabei arbeiteten sie mit einem Kreis von Vertrauten zusammen.

Seelsorger im Widerstand Harald Poelchau wurde als Gefängnispfarrer Zeuge von etwa tausend Hinrichtungen. Er war von 1933 bis 1945 in Tegel, Plötzensee, Moabit und weiteren Gefängnissen tätig. Dort begleitete er Inhaftierte des deutschen und ausländischen Widerstands, u. a. der Roten Kapelle, des Kreisauer Kreises und des 20. Juli 1944. Er war Gesprächspartner, knüpfte Kontakte, schmuggelte Briefe, übermittelte Nachrichten und versorgte mit Nahrungsmitteln. Vielen stand er bis in ihre letzten Stunden zur Seite.

Solidarität als Grundhaltung Harald und Dorothee Poelchau fragten schon als Studenten nach Erneuerung der Gesellschaft und Würde aller Menschen. Er erkannte im Religiösen Sozialismus die Verbindung von Christentum und dem Ziel einer gerechten Gesellschaftsordnung. Von 1941 an beteiligten sie sich an den Plänen für den Aufbau einer demokratischen, gerechten und freien Gesellschaft, die im Kreisauer Kreis im Geheimen erarbeitet wurden.

Gerechte unter den Völkern Weil sie freiwillig und unter hohem persönlichen Risiko Juden gerettet haben, wurden Harald und Dorothee Poelchau 1972 von der Gedenkstätte Yad Vashem in Israel geehrt.

Poelchaustraße: Erinnerung an

Weitere Informationen:
www.gedenkstaetten-forum-berlin-marzahn.de



„Wirksame Hilfe geschieht,
wie alle wahrhaft wirksamen
Ereignisse, absichtslos. Sie
wächst aus unserm Geöffnet-
sein von selber.“

Harald Poelchau

Zeitzeuginnen erinnern sich



„Neben Harald stand seine ihm ganz ebenbürtige Frau, Dorothee. Ihr Tun für uns war lebensgefährlich, aber das ließen sie in ihr Bewusstsein gar nicht ein. Sie taten, was sie für richtig hielten ...“

Freya von Moltke



„Irgendwie hat es mich damals gestärkt und mir wohlgetan, mit diesem souveränen und so hilfsbereiten Mann zu sprechen, der sich offenbar in der uns umgebenden Hölle ebenso gut auskannte wie ‚im Himmel‘, der Gegenwart ...“

Clarita von Trott zu Solz



„Ständig mit einem Fuß im Zuchthaus, hilft er, wo er kann, stellt sich ganz in den Dienst der Nächstenliebe ... Menschen wie Poelchau sind ein Hort für die Verzweifelnden. Mit dieser Verbindung von Güte und Mut geben sie immer wieder Kraft ...“

Ursula von Kardorff



„Poelchau war der ungewöhnlichste Mensch, den ich in der Nazizeit kennenlernte. Ein Mann, der half, Juden und politisch Verfolgte am Leben zu erhalten. Einer, der unter größter eigener Gefahr Kontakte zwischen Verurteilten und ihren Angehörigen aufrechterhielt ... Einer, der ausstrahlte, was ihn selbst durchhalten ließ: den Glauben an das Gute im Menschen.“

Karin Friedrich

Weitere Informationen:
www.oekeumenisches-forum-berlin-marzahn.de



(Dorothee und Harald) Poelchau in Marzahn

am „Ort der Vielfalt Marzahn-Hellersdorf“ eine kleine Bewegung entstanden: Bezirk und Kirche, Ökumenisches Forum und Bündnis für Demokratie und Toleranz, engagierte Bürgerinnen und Bürger aus Gemeinden und Gesellschaft, Schülerinnen und Schüler verschiedener Schulen haben zusammen darüber nachgedacht und diskutiert: Wie können die Namensgeber lebendig werden; worauf kann sich an sie erinnerndes Handeln beziehen? Was ist heute „dran“ in Marzahn; welche Themen brennen, wie können sie demokratisch bearbeitet werden?

Anregend für den Brückenschlag von den Poelchaus zu (Marzahn) heute war, was nun auch auf der Stele steht:

„Wirksame Hilfe geschieht, wie alle wahrhaft wirksamen Ereignisse, absichtslos. Sie wächst aus unserm Geöffnetsein von selber.“

Bei der öffentlichen Veranstaltung zur Übergabe der Poelchau-Stele im Viktor-Klemperer-Kolleg sagte Harald Poelchau jr. (Sohn von Dorothee und Harald Poelchau):

„Etwas Interessantes ist mir bei der Lektüre von Briefen und Tagebüchern meiner Mutter aufgefallen. Meine Mutter hatte eine wichtige Funktion in der Familie, unter vielen wichtigen Funktionen. Sie schrieb Briefe an alle unsere Freunde und Verwandten. In diesen Briefen kommt heraus, dass die Poelchaus natürlich viele Freunde hatten, aber sie kultivierten die Freunde auch. Das geht lange zurück auf ihre Jugend. Sie waren beide in der Jugendbewegung: mein Vater bei den Königern und meine Mutter in der Neuwerkbewegung. Diese Gruppen kamen sehr oft zusammen, sie gingen auf Wanderungen, sie sangen zusammen, und hatten Diskussionen. Sie sprachen miteinander; sie lernten sich sehr gut kennen. Dann, später im Berufsleben kam es auch weiter zu vielen Begegnungen mit Freunden. In einem Tagebuch meiner Mutter habe ich gezählt - das war über etwa sechs Monate von 1936-37 - dass sie im Durchschnitt etwa drei Kontakte oder Besuche pro Tag hatten. Manchmal passierte es, dass Abends um 10 Uhr noch jemand auf der Matte stand und sagte, „Ach, kann ich mal rein kommen und diskutieren?“ es wurde Kaffee gemacht und sie unterhielten sich. Das war so eine typische Sache.

Mir fiel es auf, dass durch diese Beziehungen die Leute sich sehr gut kennengelernt haben. Wenn mein Vater oder meine Mutter jemand unterbringen wollten, der gerade Hilfe brauchte - gefährdete Juden oder untergetauchte Leute - dann wussten sie, wem sie vertrauen konnten und konnten sie dann weiterreichen. Das war ein Netzwerk, das über lange Zeit aufgebaut worden war.“

Clarita Müller-Plantenberg (die Tochter von Clarita und Adam von Trott), die während ihres Studiums bei den Poelchaus gewohnt hatte, sagte während dieser Veranstaltung:

„Die Lebensweise der Poelchaus war für mich wegweisend: ihre Freundschaft, innere Gelassenheit und Suche ... Ich hatte sehr unterschiedliche Familien väter- und mütterlicherseits erlebt und später als Soziologin viele unterschiedliche Lebensweisen.“

Die innere Struktur: auf die innere Stimme zu hören, die Würde des Menschen zu achten und gegen Diskriminierung zu schützen, bestimmte ihren Alltag in Krieg und Nachkriegszeit. Hierin fühlten sie sich verbunden mit Gleichgesinnten und Quäkern, die für Frieden eintreten, einfach leben, Gleichheit und Wahrhaftigkeit durch die eigene Lebensführung anstreben. Hinhören auf die Anderen, eine durch Erfahrung gestärkte Suche nach einer Gemeinde, in der jeder den Nächsten wahrnimmt, ihm dient im Sinne von einer durch kulturelle Vielfalt geprägten, emanzipatorischen Bewegung. In diesem Sinne gelten die Maßstäbe des Kreisauer Kreises auch heute. In unseren Demokratien bestehen wir auf der Freiheit des Gewissens, der Würde der Individuen, dem Schutz der Familien und der Entfaltung der Gemeinschaft. Dass immer weniger Menschen den Reichtum in unserem Land besitzen und die Mehrheit der Bevölkerung einen immer geringeren Anteil des Reichtums ihr eigen nennen kann, widerspricht dieser Auffassung und muss verändert werden.

Langzeitarbeitslose und prekär Beschäftigte brauchen mehr Inklusionsstrategien. Minderheiten brauchen Rechte, um ihre Kultur, ihre Bildung und ihre Religion zu leben. Das sind nachhaltige Strategien zur Friedenssicherung hier und in ganz Europa.

Es geht auch heute um Frieden und Rechtsstaatlichkeit als Voraussetzung für den Abbau von Gewaltspiralen gegenüber Mensch und Natur. Die Überlebenden des Widerstands dachten so und handelten danach, d.h. sie kämpften dafür. Für uns bleibt der Einsatz für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung die Voraussetzung für das Leben unserer Kinder und Kindeskinde.

Auch Jugendliche haben sich an dem Stelen-Projekt beteiligt. Sie fanden mehrheitlich, dass man die Poelchaus gar nicht erst

mühsam für heute „übersetzen“ muss. Wenn man sich nur ein bisschen mit ihnen beschäftigt, sprechen sie und ihre Taten sie unmittelbar an.

Schüler*innen des nahegelegenen Victor-Klemperer-Kollegs (eine Schule des Zweiten Bildungswegs) brachten biographische Szenen aus Poelchaus Leben und Wirken nachdenklich-anregend auf die Bühne.

Schüler*innen der »Sportschule im Olympiapark - Poelchau-Schule« (hier ist z.B. Jérôme Boateng zur Schule gegangen) berichteten von ihren internationalen Begegnungen und Aktionen, das Fairplay des Sports auch auf aktuelle gesellschaftspolitische Fragen für Toleranz und gegen Rassismus anzuwenden.

Auszubildende Mediengestalter*innen der Ernst-Litfaß-Schule (Berufsschule für Druck- und Medientechnik) entwarfen neue/moderne Ideen für eine in den Alltag integrierte „Gedenkstätte“. Sie wollen die Neugier der Anwohner*innen rund um die Poelchaustraße wecken, Menschen einbeziehen, zur Wahrnehmung ihres Umfeldes auffordern, für „stille Helden“ im aktuellen Alltag werben.

Aus vielen Gründen konnte leider - bisher - keine dieser Ideen umgesetzt/realisiert werden. Aber vielleicht geht das Projekt „Poelchau in Marzahn“ ja weiter. ■

Meike Völker war langjähriges Vorstandsmitglied der Kreisau-Initiative und Pfarrerin im „Haus Kreisau“ in Berlin-Kladow.

Ausblick auf Veranstaltungen 2018

Mitgliederversammlung und Tag der offenen Tür

Zu der Mitgliederversammlung unseres Vereins am **10. März 2018** möchten wir Sie schon jetzt recht herzlich nach Berlin einladen. Am diesem Tag veranstalten wir ebenfalls unseren alljährlichen Tag der offenen Tür. Der Ort wird noch bekannt gegeben. Anliegen und Tagesordnungspunkte können Sie gern vorab an den Vorstand schicken (Ole Jantschek, jantschek@kreisau.de).

Pfingsttreffen

Vom **18.-21. Mai 2018** laden wir wieder nach Kreisau/Krzyżowa ein, mit viel Zeit zum Austausch über Bildungs- und Begegnungsarbeit in Europa, für Wanderungen oder Radtouren, Lagerfeuer und Gespräche. Alle Interessenten – ob aus Deutschland, Polen oder anderen Ländern sind herzlich willkommen! Organisiert wird die Reise in diesem Jahr von Ulrike Kind, Dominik Mosiczuk und Lorenz Schober. Informationen und Kontakt: Susanne Schade (schade@kreisau.de)

Kreisau-Reise

Die jährliche Reise nach Kreisau/Krzyżowa, die die Kreisau-Initiative gemeinsam mit der Freya von Moltke-Stiftung durchführt, findet vom **20.-23. September 2018** statt. Eine Ausschreibung ist im Juni 2018 geplant. Empfehlen Sie die Reise gern auch Freund*innen, Bekannten und anderen Interessierten, die den Ort und seine Geschichte kennenlernen möchten. Informationen und Kontakt: Agnieszka von Zanthier (avz@fvms.de)

Newsletter

Blieben Sie auf dem Laufenden über aktuelle Veranstaltungen:

- abonnieren Sie unseren Newsletter: www.kreisau.de
- besuchen Sie unsere Seite auf Facebook: Kreisau-Initiative e.V.

Das neue Kreisau.

Die Entstehungsgeschichte der Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung 1998–1998.

Band 22 der Schriftenreihe Forschungsgemeinschaft 20. Juli 1944 e.V. (zu beziehen über Wißner-Verlag www.wissner.com)

von Annemarie Cordes

Die Historikerin Annemarie Franke, selbst Leiterin der Gedenkstätte in Krzyżowa/Kreisau von 2001–2012, rettet mit ihrer wissenschaftlich präzisen und spannend erzählten Dissertation ein Stück jüngerer europäischer Zeitgeschichte. Sie studierte Neuere und Neueste Geschichte (Schwerpunkt Osteuropa), Slawistik und Politikwissenschaften in Bonn und Berlin.

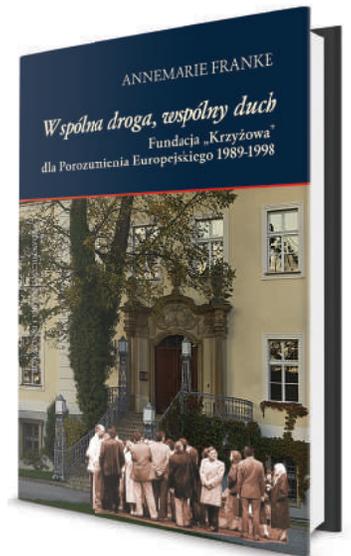
Die große Bartholomäus-Kirche in Berlin Friedrichshain war am 12. November mit Freunden, Weggefährten und vielen anderen Interessierten gut gefüllt, als Annemarie Franke die Ergebnisse ihrer Recherchen vorstellte, von bisher unbekanntem Archiv-Dokumenten der deutschen und polnischen Regierungen bis hin zu den weniger geordneten und weit verstreuten Archiven der letztendlich wichtigeren zivilgesellschaftlichen Akteure. Sie zeichnete für die Zeit 1988/89 das unsichtbare Netzwerk und seine wichtigen Knotenpunkte in der DDR-Bürgerrechtsbewegung, in den USA mit der Familie von Moltke und einzelnen Akteuren in den Niederlanden und der Bundesrepublik /Westberlin nach. Ohne die Selbstermächtigung und die Übernahme von Verantwortung in den „kleinen Gemeinschaften“ wäre dieses große und wichtige Brückenprojekt Kreisau in Mit-

teleuropa als Brücke zwischen Ost und West, zwischen Widerstandsgeschichte und europäischer Einigung nicht gelungen.

„Ohne den Umbruch des Jahres 1989 hätte Kreisau große Chancen gehabt, das Schicksal Hunderter von Denkmälern des preußischen Adels zu teilen und unwiederbringlich zur Ruine zu verfallen. Das *annus mirabilis* erwies sich für Kreisau als doppelt glücklich: Die Vorbehalte der polnischen Regierung gegenüber der Messe am St. Annaberg und die Wahl Kreisaus als weniger vergiftetem Ort machten aus dem Gut der von Moltkes eine Ikone der deutsch-polnischen Versöhnung.

Die Autorin kennt diese Geschichte bestens. Sie behandelt sie als Einleitung zur eigentlichen Erzählung, in der die Politiker und Behörden in Bonn, Warschau und Berlin eine wichtige Rolle spielen. Weitaus mehr Raum widmet Franke aber den NGOs – vor allem ihren Akteuren und deren Handlungsformen, Interaktionen, den Ursachen ihrer phasenweisen Niederlagen und des letztlichen Erfolgs.“

Prof. Dr. Włodzimierz Borodziej, Universität Warschau



Kreisau und Verdun.

Wege zur deutsch-polnischen und deutsch-französischen Versöhnung und ihre Symbole im kollektiven Gedächtnis.

Herausgegeben von Ełzbieta Opiłowska, Krzysztof Ruchniewicz und Marek Zybura, Studia Brandtiana Bd. 9, Osnabrück 2017.

von Annemarie Cordes

Der Sammelband „Kreisau und Verdun“ ist die überarbeitete Neuausgabe und Erweiterung des Tagungsbandes „Das Friedenszeichen von Kreisau“ und „Der Händedruck von Verdun“. Im November 2009 veranstalteten zum 20-jährigen Jubiläum der Versöhnungsmesse die Stiftung Kreisau, das Willy-Brandt-Zentrum und die Konrad-Adenauer-Stiftung Polen unter diesem Thema gemeinsam eine deutsch-polnisch-französische Konferenz. Das Kamingespräch im Ballsaal des Kreisauer Schlosses zwischen Tadeusz Mazowiecki, Erzbischof Alfons Nossol, Prof. Hans Maier und Prof. Henri Ménéudier wird durch einen Bericht von Michał Kokot am Ende des Buches unter dem Titel „Versöhnung ist niemals ein für allemal gegeben“ wiedergegeben. Neu aufgenommen wurden Beiträge von Thomas Serrier, Pierre-Frédéric Weber und Horst Möller zu Aspekten der deutsch-französischen Beziehungen nach 1945 und dem Weimarer Dreieck, außerdem von Friedhelm Boll, Annemarie Franke gemeinsam mit Dominik Kretschmann, Ełzbieta Opiłowska, Hans Maier und Rudolf Urban zu Aspekten der deutsch-polnischen Versöhnung.



Der neue Bürgerkrieg. Das offene Europa und seine Feinde

von Ulrike Guérot, Ullstein, Berlin 2017

von Carolin Wenzel

„Der neue Bürgerkrieg – Das offene Europa und seine Feinde“ ist ein Essay von Ulrike Guérot, Professorin für Demokratieforschung und Direktorin des European Democracy Labs an der European School of Governance in Berlin, in dem sie für einen europäischen Gesellschaftsvertrag zwischen allen Bürger*innen Europas plädiert. Die aktuelle Krise sieht Guérot als eine notwendige Übergangsphase hin zu einer europäischen Republik, „die Föderation vieler regionaler Einheiten ohne nationale Zwischeninstanz“. Der Gesellschaftsvertrag müsse direkt zwischen den Bürger*innen Europas und nicht vertikal zwischen Bürger*innen und Nationalstaaten geschlossen werden. Ulrike Guérot bringt sich mit einer neuen Perspektive in die angebliche Finalität Europas ein, die von rechten Populisten propagiert wird. Ihr Essay kommt mit viel Optimismus daher, denn ihrer Meinung nach sind die „Anhänger einer weltoffenen Zivilgesellschaft [...] europaweit in der Mehrheit“.



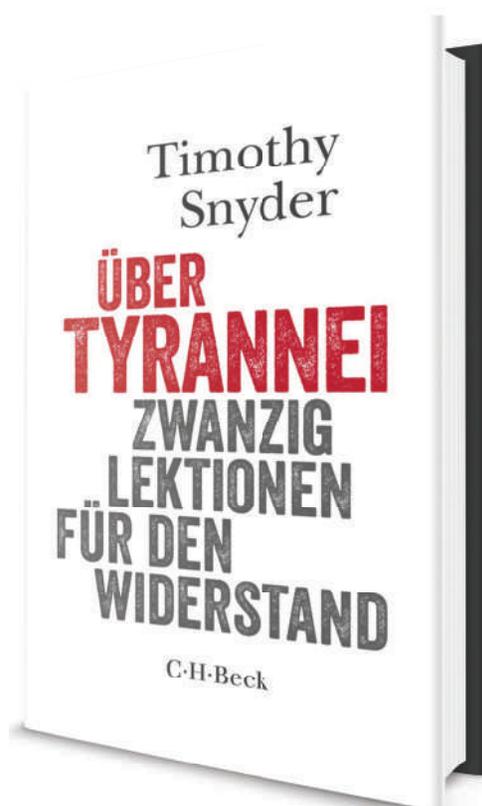
Timothy Snyder: Über Tyrannei. Zwanzig Lektionen für den Widerstand

erschienen im C.H. Beck Verlag, München 2017, ISBN: 978-3406711466

von Ilja Weikum

Es gibt zu denken, wenn ein Historiker und Holocaustforscher während des Wahlkampfes in den USA, in dem ein Präsidentschaftskandidat das freiheitlich demokratische System ablehnt und Lüge zur Wahrheit machen will, ein Buch über den Widerstand schreibt. „Geschichte wiederholt sich nicht, aber wir können aus ihr lernen“ beginnt er sein Buch.

In 20 „Lektionen“ erläutert Timothy Snyder, wie Bürger*innen am besten populistischen und autokratischen Bestrebungen entgegenwirken können. Dabei verbindet Timothy Snyder eindringlich die Geschichte der gescheiterten Demokratien im Europa der 20er und 30er Jahre mit Aussagen zu Entwicklungen im USA-Wahlkampf 2016 und dem Erstarken antiliberaler, populistischer und rechtsextremer Tendenzen, auch in Europa. Snyders Empfehlungen bestechen durch Klarheit, Praktikabilität und Pragmatismus. Sie seien, schreibt der Journalist Jens Bisky in der *Süddeutschen Zeitung* „ein Verhaltenskodex, das demokratische Minimum“ und ein „guter Anlass zum Streit über Routinen der offenen Gesellschaft“. Ja, das stimmt. Und deswegen ist das Buch gerade heutzutage sehr lesenswert.





Nachruf auf Karl-Heinz Kämper (1928 - 2017)

von Andreas Schreck, Göttingen

Am 25. Juni 2017 verstarb in Bielefeld unser langjähriges Mitglied Karl-Heinz Kämper im 88. Lebensjahr.

Er war, seinem Freund Wim Leenman vergleichbar, ein Kirchenmann der Tat – als Pastor ein Betheler Gewächs. So wenig ihm frommes Gehabe eigen war, so offen ging er auf Menschen zu und packte an. Für Kreisau bedeutete dies ganz praktische Aufbauhilfe in den Anfangsjahren als Teilnehmer und Mit-Leiter von workcamps. Viele Sommer verbrachte er mit seiner Frau Erika im winzigen Kastenwagen als Wohnmobil auf der Berghaus-Wiese oder im Garten vom katholischen Ortspfarrer Kaluža. In seinen Jahren als Stiftungsratsmitglied der Stiftung Kreisau war sein Anliegen die Umsetzung von Ideen in die Tat. Immer war er ein glaubwürdiger, gütiger Ansprechpartner für alle Mitarbeiter*innen in Kreisau.

In diesem Sinn war Karl-Heinz Kämper nur bedingt ein „Rosenstock-Huessy-Mann“. Als Schüler an Bethels Aufbau-Gymnasium hörte er vom Schulleiter Georg Müller, 1963 Gründer der Eugen Rosenstock-Huessy Gesellschaft, von dem Soziologen und Philosophen Rosenstock-Huessy. Müller verwies in seinem Unterricht seit Ende der 40er Jahren prägend und für manche gewiss abschreckend intensiv auf Eugen Rosenstock-Huessy (1888-1973). Kämper fragte in Diskussionen stets ziemlich bald nach Erdung und Umsetzung. Und für tatkräftige Leute konnte er sich schnell begeistern. An gelingenden Beziehungen hatte er besondere Freude, nicht zuletzt als Traupastor für „Neue Kreisauer“ nach

dem Ruhestand 1990. Bis zum Tode leitete er einen an Rosenstock-Huessy orientierten Gesprächskreis in Bielefeld. Besonders verbunden fühlte sich Karl-Heinz Kämper mit Johannes Rau, den er schon als Kind kennengelernt hatte, und mit Antje Vollmer.

Beruflich ist der Name Karl-Heinz Kämper als Leiter der Jugendstrafanstalt Freistatt im Moor bei Diepholz eng verbunden mit der Abwendung von der „schwarzen Pädagogik“ im Anstaltswesen. Sein Credo „Heilsame Offenheit“ steht für einen menschenwürdigen Erziehungsstil, der Fähigkeiten und Entwicklungsmöglichkeiten von „schwierigen Jugendlichen“ in den Vordergrund stellt. Bereits 1970 hatte Kämper dem damals neu gewählten Bundespräsidenten Gustav Heinemann neue Ansätze der Fürsorgeerziehung vorgestellt.

Im Trauergottesdienst wagte der Pfarrer die Spekulation, Karl-Heinz würde vielleicht auch im Himmel an der Verbesserung der Zustände mitwirken wollen und mit Engeln eine Arbeitsgruppe bilden.

Persönlich muss ich mich wundern, was ich nach 30 Jahren freundschaftlicher Verbundenheit von Karl-Heinz alles nicht gewusst und erst aus Nachrufen erfahren habe. Ich kann mich nicht erinnern, dass er jemals gesagt hätte: „Ich war viele Jahre Anstaltsleiter und weiß, wie man das macht ...“ Als Pastor im Ruhestand war er ein großartiges Beispiel für Zuhören, dem Neuen Raum geben und das Wagnis des Gehens auf ungeprüften Wegen. ■



Nachruf auf Sylke Tempel (1963 - 2017)

von Agnieszka von Zanthier

Ihr kluges biographisches Essay über Freya von Moltke erschien 2011. In das Umfeld der Freya von Moltke-Stiftung trat Sylke Tempel schon früher ein, als sie anfang, sich mit ihrer Protagonistin zu beschäftigen und Fragen zu stellen. Viele Fragen findet man auch in ihrem Buch – es war ihr Weg, sich Freya von Moltke zu nähern, die sie als Vorbild der Menschlichkeit und der Kraft des Engagements sah. Öfters sind wir zusammen bei Buchvorstellungen aufgetreten: Ich lernte so schätzen und bewunderte sehr ihre Leichtigkeit, komplexe Gedanken einfach zu formulieren, kenntnisreich und engagiert, aber nicht verbissen zu argumentieren. Als ich sie zuletzt vor vier Wochen kurz sprach, ahnte ich nicht, dass dies das letzte Treffen sein würde. Am 5. Oktober 2017 starb Sylke Tempel unter tragischen Umständen. Sie gehört zu den Opfern des Orkans «Xavier».

Die 54-jährige Politikwissenschaftlerin, Chefredakteurin der Zeitschrift Internationale Politik und Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik war eine ausgewiesene Expertin für Außen- und Sicherheitspolitik und ein gern

gehörter Gast in Fernsehsendungen wie dem Presseclub (WDR) und Kulturzeit (3sat). Sie publizierte in der Wochenzeitung Jüdische Allgemeine, dem Schweizer Magazin Facts, dem österreichischen Profil und dem Berliner Tagesspiegel.

Seit 1994 unterrichtete Sylke Tempel an der Berliner Außenstelle der Stanford University und zuweilen auch als Visiting Professor am Institute for German Studies der University in Stanford in den USA. Sie war Autorin mehrerer Bücher, darunter waren auch für Jugendliche mit Themen wie „Globalisierung, was ist das?“ (2005) oder „Wir wollen beide hier leben. Eine schwierige Freundschaft in Jerusalem“ (2003), eine Korrespondenz zwischen einer israelischen und einer palästinensischen Schülerin, die mit dem „Quadrige-Preis“ ausgezeichnet wurde.

Silke Tempels Stimme bleibt nun nur noch über Ihre Texte vernehmbar. Dabei bräuchten wir ihre differenzierten Analysen und klaren Worte weiterhin – und in der komplizierten politischen Wirklichkeit vielleicht mehr denn je. Sie wird uns jedenfalls fehlen. ■

Mut zum Wandel, **Mut** zum Handeln.
Odwaga do zmian, **odwaga** do działania.
Courage to change, **courage** to act.



Chronik 2017

JANUAR

13.01.2017	Pressekonferenz zum Projekt „360° Europa“; Berlin
16.-17.01.2017	Programmkonferenz der Kreisau-Initiative und der Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung; Kreisau/Krzyżowa
20.-22.01.2017	Vorbereitungstreffen für das Projekt Fit for Mobility; Berlin
21.-22.01.2017	Dialogkreise „360° Europa“; Berlin und Trebnitz Diskussionen rund um Europa
29.01.-03.02.2017	Model International Criminal Court (MICC) School; Kreisau/Krzyżowa Simulation der Sitzungen des Internationalen Strafgerichtshofes für Jugendliche aus Deutschland, Polen, der Türkei, dem Libanon und Tunesien

FEBRUAR

10.-12.02.2017	Vorbereitungstreffen des inklusiven internationalen Projekts Brückenschlag powered by nature, Berlin In Partnerschaft mit Organisationen aus Polen, Deutschland, Tschechien und Rumänien
10.-12.02.2017	Deutsch-polnisches Partnerkontaktseminar zum Thema Förderung der beruflichen Bildung in internationalen inklusiven Projekten der non-formalen Bildung; Kreisau/Krzyżowa
14.-16.02.2017	Arbeitstreffen für das neue Projekt „JustNow – A Toolbox for Teaching Human Rights“; Amsterdam (Niederlande) In Partnerschaft mit Organisationen aus Deutschland, Polen, Kroatien und den Niederlanden
18.-19.02.2017	Dialogkreise „360° Europa“; Berlin und Trebnitz Diskussionen rund um Europa
21.-28.02.2017	Local in Global – Prosperity without Growth?; Trebnitz Internationales Training zum Thema nachhaltige Entwicklung mit Multiplikator*innen aus Armenien, Bulgarien, Deutschland, Moldau und der Ukraine
22.02. (Berlin) und 24.02.2017 (Wrocław)	Fachtage der Perspektive Inklusion Vorstellung der Publikation „Perspektive Inklusion“
26.02.-04.03.2017	Fit for Mobility; Kreisau/Krzyżowa Internationale und inklusive Jugendbegegnung mit Teilnehmer*innen aus Deutschland, Polen, Rumänien und Russland

MÄRZ

04.-05.03.2017	Dialogkreise „360° Europa“; Trebnitz Diskussionen rund um Europa
16.-19.03.2017	Deutsch-polnisches Fachkräfteprogramm „Projektreihe Fair Life“; Berlin
20.-26.03.2017	Activists against Xenocide; Kreisau/Krzyżowa Internationale Jugendbegegnung zum Thema Flucht und Migration mit Teilnehmer*innen aus Deutschland, Estland, Griechenland, Großbritannien und Polen

APRIL

01.04.2017	Mitgliederversammlung und Europacafé; Berlin Moderierte Diskussionen rund um die Zukunft Europas
01.-02.04.2017	Dialogkreise „360° Europa“; Trebnitz und Berlin Diskussionen rund um Europa
01.-06.04.2017	Model International Criminal Court (MICC) University; Kreisau/Krzyżowa Simulation der Sitzungen des Internationalen Strafgerichtshofes für Student*innen aus Deutschland, Polen, den USA, Israel, der Ukraine, Kroatien, Indien und Belarus
07.-13.04.2017	Diversity Lab – Archipel der Generationen; Trebnitz Training der internationalen, diversitätsbewussten und intergenerationellen Arbeit für Multiplikator*innen aus Deutschland, Nordirland und Polen
18.-23.04.2017	Fair Life; Kreisau/Krzyżowa Deutsch-polnische Jugendbegegnung zum Thema Fair Play

MAI

01.-06.05.2017	Kreisauer Modell: Tanz und Bewegung; Kreisau/Krzyżowa Training für Fachkräfte aus Griechenland, Deutschland, Polen und Tschechien
01.-06.05.2017	Kreisauer Modell: Tanz und Bewegung; Kreisau/Krzyżowa Training für Fachkräfte aus Griechenland, Deutschland, Polen und Tschechien
06.-07.05.2017	Dialogkreise „360° Europa“; Trebnitz Diskussionen rund um Europa

07.-12.05.2017	Fachaustausch: Holz; Kreisau/Krzyżowa 1. Teil der deutsch-polnischen Jugendbegegnung mit Schwerpunkt Berufliche Bildung und Holzarbeit (Renovierung des Bahnhofes in Kreisau)
08.05.-26.06.2017	Wanderausstellung "In der Wahrheit leben" in der Stadtbibliothek; Lwówek Śląski
12.-14.05.2017	Vorbereitungstreffen für das Projekt Entangled History as a perspective for non-formal education; Kreisau/Krzyżowa
13.-20.05.2017	Betzavta-Training Democracy in Action – From the Personal to the Political; Kreisau/Krzyżowa Training für Jugendarbeiter*innen aus Deutschland, Serbien, Bosnien und Herzegowina, Kroatien und Mazedonien
19.-21.05.2017	Vorbereitungstreffen für das Projekt „Once upon today“; Berlin
21.05.2017	Treffen der Expert*innengruppe des Projekts der IJAB „Vision Inklusion“; Köln. Beteiligung des Fachbereichs Inklusion an der Entwicklung eines gemeinsamen Aktionsplans für die inklusive non-formale Jugendarbeit
21.-24.5.2017	Mitwirkung am Seminar Europeans for Peace der Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft (Vorbereitung der Jugendbegegnung HER-Story)
25.-28.05.2017	Evangelischer Kirchentag – Markt der Möglichkeiten; Berlin
27.-31.05.2017	Kreisauer Modell goes Greece; Thasos (Griechenland) Training für Fachkräfte der inklusiven Jugendarbeit aus Deutschland, Polen, Litauen und Griechenland
JUNI	
02.-03.06.2017	Arbeitstreffen für das neue Projekt „JustNow – A Toolbox for Teaching Human Rights“; Berlin In Partnerschaft mit Organisationen aus Deutschland, Polen, Kroatien und den Niederlanden
02.-05.06.2017	Pfingsttreffen von Mitgliedern und Freund*innen; Kreisau/ Krzyżowa
09.-16.06.2017	Citizen Journalists on Tour: Countering Hate Speech; Trebnitz Training für Multiplikator*innen der Jugendarbeit aus Deutschland, Estland, Griechenland, Großbritannien und Polen
11.-16.06.2017	Fair Life; Kreisau/Krzyżowa Deutsch-polnische Jugendbegegnung zum Thema Fair Play
17.-18.06.2017	Dialogkreise „360° Europa“; Trebnitz Diskussionen rund um Europa
19.-24.06.2017	Koordinator*innentreffen für das Projekt Model International Criminal Court (MICC) World; Porto (Portugal)
23.-25.06.2017	Vorbereitungstreffen Forum Dialog; Berlin In Partnerschaft mit Organisationen aus Deutschland, Polen und der Türkei
24.06.-25.06.2017	Vorbereitungstreffen des inklusiven internationalen Tanzfestivals „Be active“; Kreisau/Krzyżowa
25.06.-01.07.2017	Local in Global: Welcome to Krapowa!; Kreisau/Krzyżowa Internationale Jugendbegegnung mit Teilnehmer*innen aus Deutschland, Moldau, Polen und der Ukraine
25.06.-01.07.2017	Brückenschlag powered by nature; Kreisau/Krzyżowa Internationale inklusive Begegnung mit jungen Menschen aus Deutschland, Polen, Rumänien und der Tschechischen Republik
JULI	
03.07.2017	Fachforum „Chancen eröffnen – Auf dem Weg zu einer inklusiven Internationalen Jugendarbeit“ des IJAB-Projekts „Vision Inklusion“; Hannover
03.-08.07.2017	Entangled History as a perspective for non-formal education; Kreisau/Krzyżowa Multiplikator*innentraining zum multiperspektivischen Ansatz der Verflechtungsgeschichte mit Teilnehmer*innen aus Deutschland, Polen und der Ukraine
14.07.2017	Methodenvorstellung Archipel der Generationen; Berlin Vorstellung der Ergebnisse aus zweijähriger internationaler Zusammenarbeit mit Partnern aus Deutschland, Polen und Nordirland
14.-16.07.2017	Auswertungstreffen Diversity Lab-Trainer*innenpool; Berlin Training der internationalen diversitätsbewussten Arbeit für Multiplikator*innen aus Deutschland und Polen
14.-16.07.2017	Vorbereitungstreffen GIRLS; Berlin Deutsch-polnisch-tschechische Jugendbegegnung
AUGUST	
06.-12.08.2017	Internationales inklusives Tanzfestival „Be active“; Kreisau/Krzyżowa Begegnung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus Deutschland, Polen, Tschechien, Rumänien, Griechenland und Estland
07.-12.08.2017	Zwerge treffen Riesen; Kreisau/Krzyżowa Deutsch-polnische Vater-Kind-Begegnung
14.-15.08.2017	Vorbereitungstreffen für den Fachaustausch Holz 2; Kreisau/ Krzyżowa
12.-18.08.2017	GIRLS – Gender – Inclusion – Empowerment; Kreisau/Krzyżowa Internationale Begegnung für junge Frauen aus Deutschland, Polen und Kroatien

SEPTEMBER

02.-03.09.2017	Arbeitstreffen für das neue Projekt „JustNow – A Toolbox for Teaching Human Rights“; Kreisau/Krzyżowa In Partnerschaft mit Organisationen aus Deutschland, Polen, Kroatien und den Niederlanden
03.-09.09.2017	Model International Criminal Court (MICC) Training of Trainers; Kreisau/Krzyżowa Training für Multiplikator*innen der Jugendarbeit aus Deutschland, Polen, Kroatien, Bosnien und Herzegowina, den Niederlanden, Serbien und der Ukraine
04.-10.09.2017	Brückenschlag powered by nature; Thasos (Griechenland) Inklusive internationale Begegnung mit Teilnehmer*innen aus Polen, Deutschland, Litauen und Griechenland
04.09.-08.10.2017	Ausstellung „In der Wahrheit leben“ im Gerhardt-Hauptmann-Haus; Düsseldorf
10.09.2017	Neukölln Open – Festival für Demokratie und Vielfalt; Berlin Beteiligung am Forum für politische Debatte vor der Bundestagswahl
14.-17.09.2017	Kreisau-Reise der Freya von Moltke-Stiftung und der Kreisau-Initiative mit den thematischen Schwerpunkten Europa und Widerstand; Kreisau/Krzyżowa
17.-22.09.2017	Fachaustausch: Holz; Kreisau/Krzyżowa 2. Teil der deutsch-polnischen Jugendbegegnung mit Schwerpunkt Berufliche Bildung und Holzarbeit (Renovierung des Bahnhofes in Kreisau)
20.-22.09.2017	Mitwirkung am Fachprogramm zur Entwicklung eines Konzepts der Sprachanimation für den deutsch-griechischen Jugendaustausch; Berlin
21.-23.9.2017	Konferenz „Bridging Polarities – Restorative Circles“; Budapest Konferenz für Trainer*innen der Restorative Circles (360° Europa) aus Deutschland, Dänemark, Griechenland, Italien und Ungarn sowie die interessierte ungarische Öffentlichkeit
23.-30.09.2017	Betzavta-Training: Democracy in Action – From the Personal to the Political; Zagreb (Kroatien) Training für Multiplikator*innen der internationalen Jugendarbeit aus Deutschland, Polen, Mazedonien, Serbien, Kroatien sowie Bosnien und Herzegowina
25.09.-01.10.2017	Local in Global: Welcome to Krapowa!; Kreisau/Krzyżowa Internationale Jugendbegegnung mit Teilnehmer*innen aus Armenien, Bulgarien, Deutschland und Polen
25.09.-02.10.2017	Once upon today... in Europe; Kreisau/Krzyżowa Training für Multiplikator*innen der Jugendarbeit aus Polen, Estland, Deutschland, Rumänien, Moldau und der Ukraine
28.09.2017	Treffen der Expert*innengruppe des Projekts der IJAB „Vision Inklusion“; Köln Beteiligung des Fachbereichs Inklusion an der Entwicklung eines gemeinsamen Aktionsplans für die inklusive non-formale Jugendarbeit

OKTOBER

05./06.10.2017	Mitwirkung am Internationalen MitOst-Festival; Frankfurt(Oder) und Stübice
10.10.2017-30.10.2017	Wanderausstellung „In der Wahrheit leben“ im Marstall des Kurmainzer Amthofs; Heppenheim
17.-19.10.2017	Planungstreffen für das Projekt „Bühne frei für Empowerment“; München und Sonnendorf
21.-22.10.2017	Zusammen-Wachsen. Werstatt der Ideen; Trebnitz
23.-28.10.2017	Forum Dialog; Kreisau/Krzyżowa Deutsch-polnische Jugendbegegnung zum Thema Identität, Migration und Vielfalt
28.10.-03.11.2017	Practice Peace; Kreisau/Krzyżowa 1. Teil des zweiteiligen Trainings zum Thema Antidiskriminierung mit Teilnehmer*innen aus Armenien, Deutschland, Polen, Serbien, der Türkei und dem Kosovo.

NOVEMBER

07.-09.11.2017	Studienreise Interkulturelle Bildung und Integration in der Schule für Vertreter*innen des polnischen Bildungssystems Deutsch-polnisches Vorbereitungstreffen
09.-10.11.2017	Mitwirkung am Fachtag „Inklusion im deutsch-griechischen Jugendaustausch“; Bayreuth
12.11.2017	Das neue Kreisau und die Widersprüche im Europa von heute; Berlin Partnerveranstaltung in Kooperation mit der Bartholomäus-Gemeinde Berlin-Friedrichshain, der Heinrich-Böll-Stiftung sowie der Robert-Havemann-Gesellschaft
12.-15.11.2017	Extremismus in Polen und Deutschland. Methoden, Ansätze und gute Praxis in der non-formalen Bildung; Kreisau/Krzyżowa Training für Fachkräfte der Jugendarbeit aus Deutschland und Polen
12.-17.11.2017	Forum Dialog; Kreisau/Krzyżowa Deutsch-polnisch-türkische Jugendbegegnung zum Thema Identität und Migration
12.-18.11.2017	HER-Story; Kreisau/Krzyżowa Jugendbegegnung zum Thema der Rolle von Frauen im Widerstand mit Teilnehmer*innen aus Deutschland, Polen und Kroatien

17.11.2017	Abschlusstreffen der Expert*innengruppe des Projekts der IJAB „Vision Inklusion“; Köln Beteiligung des Fachbereichs Inklusion an der Entwicklung eines gemeinsamen Aktionsplans für die inklusive non-formale Jugendarbeit
19.-24.11.2017	Model International Criminal Court (MICC) School; Kreisau/Krzyżowa Simulation der Sitzungen des Internationalen Strafgerichtshofes für Jugendliche aus Deutschland, Polen, Israel und den USA
25.11.-01.12.2017	Fachaustausch: Floristik; Kreisau/Krzyżowa Deutsch-polnische Begegnung für Auszubildende im gestalterischen Bereich
28.11.2017	Mitwirkung am Kaminabend der Kreuzberger Kinderstiftung „Zwischen Auswandern und politischem Engagement. Die Perspektiven junger Menschen in Polen“; Berlin
DEZEMBER	
06.-13.12.2017	Betzavta Training: Practicing Democracy; Kreisau/Krzyżowa Training für Multiplikator*innen der internationalen Jugendarbeit aus Deutschland, Polen, Dänemark, Großbritannien, Kroatien, Rumänien und Spanien
07.-10.12.2017	Dialog auf Augenhöhe; Trebnitz Schulung für Aktive der internationalen Jugendbildungsarbeit aus Deutschland und Polen
08.-12.12.2017	Meine Geschichte – Deine Geschichte; Kreisau/Krzyżowa Jugendbegegnung für Jugendliche aus Deutschland und Polen
14.-20.12.2017	Together for Europe; Kreisau/Krzyżowa Jugendbegegnung für Jugendliche aus Deutschland, Frankreich und Polen

Das Kreisauer Netzwerk

Für das Neue Kreisau als europäischem Ort der Begegnung setzen sich viele Institutionen ein. Inzwischen hat sich ein weitverzweigtes Netzwerk entwickelt, in dem verschiedene Organisationen und Aktive in mehreren Ländern eng zusammenarbeiten. Um Ihnen die Orientierung hier zu erleichtern, haben wir einige von ihnen hier zusammengestellt:

Die **Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung** (Fundacja Krzyżowa dla Porozumienia Europejskiego) ging aus einer internationalen Bürgerbewegung hervor, die sich erstmals im Juni 1989 in Wrocław/Breslau auf Einladung des **KIK Wrocław** traf, um über den Aufbau einer europäischen Begegnungsstätte auf dem ehemaligen Gutshof der Familie von Moltke in Kreisau/Krzyżowa zu beraten. Die Stiftung ist heute Eigentümerin des ehemaligen Gutshofes und betreibt dort u.a. eine Internationale Jugendbegegnungsstätte, eine Gedenkstätte und eine Europäische Akademie.

Die **Kreisau-Initiative e.V.** wurde im Sommer 1989 von Ost- und Westberlinern gegründet, um das Neue Kreisau und das Zusammenwachsen Europas zu fördern. Wir verstehen uns als lebendige Nichtregierungsorganisation, in der sich Menschen aus ganz Deutschland engagieren. Wir wollen Kreisau/Krzyżowa stärker mit der Zivilgesellschaft in Deutschland und Europa vernetzen, in der breiten Öffentlichkeit bekannt machen und Entscheidungsträger*innen für unsere Anliegen gewinnen. Unsere Bildungs- und Begegnungsprojekte führen wir in enger Zusammenarbeit mit der Stiftung Kreisau durch und entwickeln diese fortlaufend inhaltlich und methodisch weiter. Durch die Arbeit ihrer Geschäftsstelle ist die Kreisau-Initiative e.V. eine verlässliche Partnerin für Fördergeber

und kooperierende Institutionen sowie eine bundes- und europaweit anerkannte Bildungsträgerin von innovativen Projekten, insbesondere für Zielgruppen, die sonst in internationalen Begegnungen wenig Beachtung finden.

Die **Kreisau-Initiative e.V. Würzburg** wurde im Frühjahr 1994 gegründet, um besonders im Raum Franken das Andenken an den Kreisauer Kreis und den Widerstand gegen Hitler zu bewahren. Der Verein führt dazu vor Ort Veranstaltungen durch und organisiert Ausflüge nach Kreisau und unterstützt die polnische Stiftung Kreisau ideell und materiell.

Die **Freya von Moltke-Stiftung für das Neue Kreisau** wurde im Dezember 2004 als Bürgerstiftung mit anfangs 140 Stifterinnen und Stiftern aus Deutschland, Polen und den Vereinigten Staaten ins Leben gerufen. Die Gründung der Stiftung wurde von der Kreisau-Initiative e.V. und der Familie von Moltke angeregt. Das Ziel der Stiftung ist die nachhaltige Unterstützung und Absicherung der Arbeit der Begegnungs- und Gedenkstätte in Kreisau sowie die Bekanntmachung ihrer Arbeit und ideellen Hintergründe in Deutschland.

Die **Krzyżowa-Music** ist eine gemeinnützige GmbH. Sie wurde 2015 von der Kreisau-Initiative e.V. gemeinsam mit der Freya von Moltke-Stiftung für das Neue Kreisau und der Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung gegründet. Unter dem Motto "Musik aus Kreisau. Für Europa" veranstaltet sie Sommerworkshops mit erfahrenen Musiker*innen (Seniors) und jungen Talenten (Juniors). Die gemeinsam erarbeiteten Werke kommen in Konzerten in Niederschlesien, Polen und Deutschland zur Aufführung.



Adressen

Vorstand der Kreisau-Initiative e.V.

Ole Jantschek (Vorsitzender)

c/o Allianz
An den Treptowers
12435 Berlin
E-Mail: jantschek@kreisau.de

Annemarie Cordes

E-Mail: cordes@kreisau.de

Katrin Hattenhauer

E-Mail: hattenhauer@kreisau.de

Klaus Pumberger

E-Mail: pumberger@kreisau.de

Heimgard Mehlhorn (Schatzmeisterin)

E-Mail: mehlhorn@kreisau.de

Marta Kurek

E-Mail: kurek@kreisau.de

Dominik Mosaiczuk

E-Mail: mosaiczuk@kreisau.de

Geschäftsstelle der Kreisau-Initiative e.V.

Nina Lüders (Geschäftsführerin)
c/o Allianz
An den Treptowers 3
12435 Berlin
Tel.: +49 30 53836363
Fax: +49 30 53027923
E-Mail: lueders@kreisau.de
www.kreisau.de

Fundacja „Krzyżowa” dla Porozumienia Europejskiego/ Stiftung Kreisau für Europäische Zusammenarbeit

Rafał Borkowski, Robert Żurek (Vorstand)
Krzyżowa 7
58-112 Grodziszczce
Polen
Tel.: +48 74 8500300
Fax: +48 74 8500305
E-Mail: rafal@krzyzowa.org.pl
www.krzyzowa.org.pl

Freya von Moltke-Stiftung für das Neue Kreisau

Agnieszka von Zanthier (Geschäftsführerin)
c/o Allianz
An den Treptowers 3
12435 Berlin
Tel.: +49 30 53836360
Fax: +49 30 53027923
E-Mail: avz@fvms.de
www.fvms.de

Kreisau-Initiative Würzburg e.V.

Dr. Gregor Wolf (Vorsitzender)
Berlinstraße 20
90766 Fürth
Tel.: +49 911 7360310
E-Mail: fanz-fisch@web.de

Krzyżowa-Music gGmbH

Matthias von Hülsen (Geschäftsführer)
Tel.: +49 (0)151 18 41 82 87
E-Mail: matthias.von.huelsen@krzyzowa-music.eu

Impressum

Herausgeber:

V. i. S. d. P.: Ole Jantschek
Kreisau-Initiative e.V.
c/o Allianz
An den Treptowers 3
12435 Berlin
Tel.: +49 30 53836363
Fax: +49 30 53027923
E-Mail: jantschek@kreisau.de
www.kreisau.de

Redaktion:

Annemarie Cordes
Michalina Golinczak
Ole Jantschek
Nina Lüders
Susanne Schade

Fotos:

Autor*innenportraits: Kreisau-Initiative, Privatarchive der Autor*innen
Buchtipps: jeweiliger Herausgeber

Umschlag Hauptfoto: Harmony Art
Umschlag Rückseite Hauptfoto: Harmony Art
Umschlag kleine Fotos: Harmony Art, Vanja Obad, Kreisau-Initiative
S. 6: www.flickr.com/photos/zilavy/4665471767/ (CC BY-NC-ND)
S. 11: Duncan Hull www.flickr.com/photos/dullhunk/34390755362 (CC BY 2.0)
S. 12: Alex White www.flickr.com/photos/alexwhite/27759361500/ (CC BY 2.0)
S. 14: Lars Hübner / www.larshuebner.com
S. 22: Harmony Art
S. 23: Katarzyna Konieczko
S. 34 Kerim Somun
S. 35 Gudrun Arndt
S. 36 und 37: Geert Maciejewski
S. 39 und 40: Ökumenisches Forum Berlin-Marzahn

Sonstige Bilder:
Michał Żak
Kreisau-Initiative
Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung

WERDEN SIE MITGLIED – SPENDEN SIE!

Seit 1989 setzt sich die Kreisau-Initiative e.V. für das Zusammenwachsen Europas und das Neue Kreisau ein. Auf Grundlage des Gedankengutes des Kreisauer Kreises und der ostmitteleuropäischen Oppositionsbewegungen bringen wir Menschen unterschiedlicher Herkunft in einem Dialog des aktiven Erinnerns, gegenseitigen Wahrnehmens und konstruktiven Gestaltens zusammen. Gemeinsam mit anderen Organisationen des Kreisauer Netzwerkes und internationalen Partnern initiieren wir innovative, internationale Bildungs- und Begegnungsprojekte.

Als Partnerin der Stiftung Kreisau in Deutschland...

- sind wir Anlaufstelle für Interessierte aus Deutschland und Europa;
- vernetzen wir das Neue Kreisau mit der Zivilgesellschaft in Europa;
- entwickeln wir neue Ideen und Projekte;
- werben wir Mittel ein, die der Stiftung Kreisau über Projekte und Weiterleitungen zu Gute kommen;
- schaffen wir Öffentlichkeit in Deutschland für die Anliegen des Neuen Kreisau.

Damit wir die Aufgaben weiterhin wahrnehmen können, brauchen wir Sie und Ihre Unterstützung!

Werden Sie Mitglied – bringen Sie sich in die Arbeit der Kreisau-Initiative ein.

Werben Sie andere als Mitglieder der Kreisau Initiative – helfen Sie, Kreisau bekannter zu machen.

Spenden Sie – und helfen Sie uns, die Ziele des Vereins auch in Zukunft zu verwirklichen.

Mit **nur 50 Euro jährlich** (Mindestbeitrag, ermäßigter Beitrag von 12 Euro) helfen Sie, unsere Arbeit mitzugestalten, abzusichern und auszubauen. Für diejenigen, die selbst weniger aktiv werden können oder wollen, bieten wir eine Fördermitgliedschaft an.

Die Kontinuität Ihrer Beiträge ermöglicht uns, auch langfristige Projekte verantwortungsbewusst anzugehen. Mit einem stabilen Anteil an Eigenmitteln können wir deutlich höhere finanzielle Unterstützungen einwerben.

Gern senden wir Ihnen weiteres Informationsmaterial und Mitgliedsanträge zu. Schreiben Sie an info@kreisau.de.

Unser Vereinskonto hat sich geändert.

Unser neues Spendenkonto:

Kontoinhaber: Kreisau-Initiative e.V.

Konto-Nr.: 1163951211

IBAN: DE13 4306 0967 1163 9512 11

BIC (Swift): GENODEM1GLS

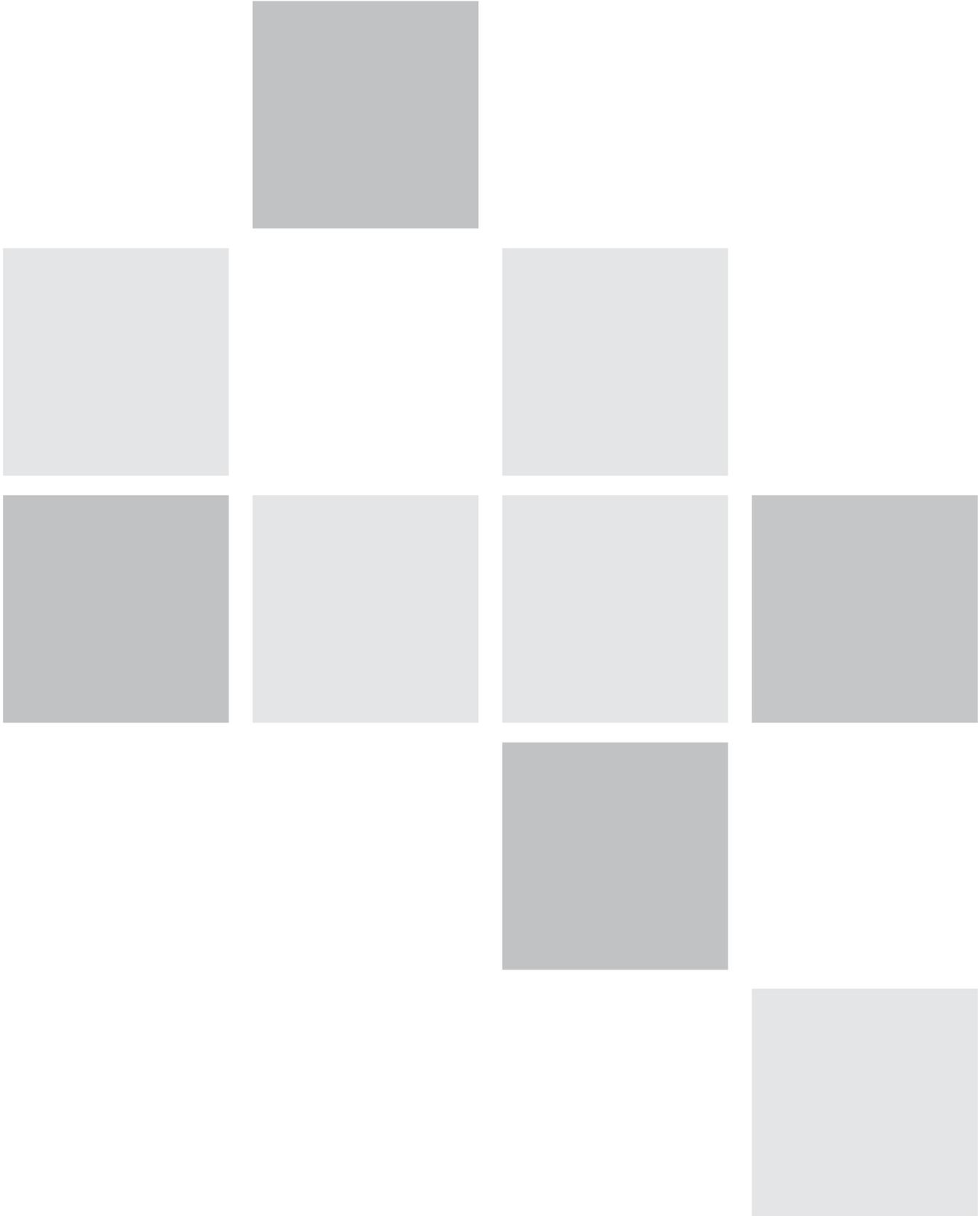
Bank: GLS Gemeinschaftsbank

Spenden an die als gemeinnützig anerkannte Kreisau-Initiative e.V. sind steuerlich absetzbar (Vereinsregisternummer: 10244 Nz beim Amtsgericht Charlottenburg von Berlin).

Für Spenden über 100 Euro stellen wir Ihnen automatisch eine Spendenbescheinigung aus, sofern Sie Ihre Anschrift auf der Überweisung angegeben haben.

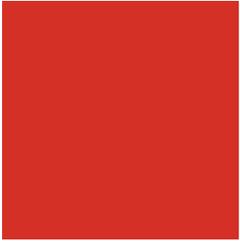
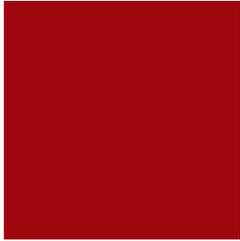
Bei Fragen melden Sie sich gern bei unserer Schatzmeisterin Heimgard Mehlhorn (mehlhorn@kreisau.de).







Kreisau-Initiative e.V.



@Kreisau_Ini